Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 1. Juni 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. | 9. Jahrgang. — No. 129

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Illinoiser Legislatur.

Auch das Abgeordnetenhaus nimmt die Gas-„Trust"-Vorlagen an.

Springfield, 1. Juni. Der Senat hielt gestern eine kurze Sitzung ab, beschränkte sich aber darauf, einige Verwilligungs-Vorlagen von untergeordneter Bedeutung in der Geschäftsordnung weiter vorzurücken.

Dagegen ließ sich das Abgeordnetenhaus keineswegs durch den Gräberschmückungs-Tag abhalten, sein gewohntes Treiben lange fortzusetzen. Die berüchtigten beiden Gas-„Trust"-Vorlagen, welche der Senat gutgeheißen hat, wurden zur dritten Lesung befördert und stehen für heute auf der Tagesordnung. Bei der betreffenden Abstimmung wurden mehr als eine Zweidrittel-Mehrheit für das Monopol und den Bubel abgegeben; daneben drückte sich immer eine bedeutende Anzahl Mitglieder von der Abstimmung. Die Vorlage betreffs der Allerhand-Läden wurde für Donnerstag Vormittag zur dritten Lesung anberaumt. Die im Senat angenommene Beleidigungs-Vorlage wurde zum zweiten Mal verlesen und für Mittwoch Vormittag zur dritten Lesung angesetzt; es wurde indeß ein, von Alschuler beantragter Zusatz angenommen, wonach alles, auf die Kernklausel der Vorlage Folgende gestrichen, und dafür eine Bestimmung eingefügt wird, welche einfach das Beleidigungsgesetz von 1895 widerruft. Ferner wurden zur dritten Lesung befördert: Die Senatsvorlage, welche das Wahlgesetz abändert, die Schulzwangs-Vorlage des Senates und die Senatsvorlage betreffs Abänderung des Staats-Bankengesetzes.

Springfield, 1. Juni. Heute Vormittag nahm das Abgeordnetenhaus (in welchem wieder Selby den Vorsitz führte) die beiden Gas-„Trust"-Vorlage, die auf der Spezial-Tagesordnung standen, ohne weitere Debatte mit 89 gegen 57 Stimmen an.

Opfer des Dampfrosses.

Eine ganze Familie wird überfahren.

Salem, Ill., 1. Juni. James Roberts, seine Gattin und drei Kinder wurden zu Alma, 50 Meilen nordöstlich von hier, durch einen Zug der Illinois-Zentralbahn getödtet. Sie saßen in einem Wagen, welcher bei der Fahrt über das Geleise von einem Zug angerannt wurde.

Streik wegen Gräberschmückungs-Tags.

Pittsburg, 1. Juni. Achtzehn Mädchen, welche als Sortiererinnen in den „Monongahela Tin Plate Works" angestellt sind, gingen an den Streik. Wie sie sagen, hatten sie darum gebeten, für den Gräberschmückungs-Tag frei zu bekommen, und es war ihnen gesagt worden, wenn sie Vormittags einige Stunden arbeiteten, um rückständige Arbeiten aus dem Weg zu räumen, könnten sie dann feiern und würden die volle Bezahlung für einen Tag ($1) bekommen. Hinterher aber wurden ihnen nur 30 Cents geboten, für die drei Stunden, in denen sie thatsächlich gearbeitet hatten.

Erdbeben!

Washington, D. C., 1. Juni. Das gestrige Erdbeben wurde weithin in unserem Lande, von der Gegend des Eriesees bis beinahe hinab zum Golf von Mexiko, wahrgenommen, und da und dort, wie z. B. im Weichbild von Cincinnati, und in Richmond, Va., verursachte es bedeutende Bestürzung. Die Dauer der Erderschütterung schwankte zwischen 5 Sekunden und 5 Minuten. Aus vielen Plätzen werden zwei, deutlich von einander unterschiedene Erdstöße gemeldet. In Danville, Va. ging dem Erdbeben, das aus drei Schwankungen bestand, ein dumpfes tosendes Geräusch, wie von einem Brande, voraus. Schaden wurde, soweit bekannt, nirgends verursacht.

Dampfer-Unfall.

Ashtabula, O., 1. Juni. An dem großen Passagier-Dampfer „State of Ohio", von der Cleveland- & Buffalo-Linie, brach, während er sich zwölf Meilen vom hiesigen Hafen befand, die Maschinerie zusammen, und ein Zylinderdeckel sprang ab. Die Maschinerie erlitt ziemlich schweren Schaden, ehe die Dampfmaschine zum Stillstand gebracht werden konnte. Etwa zwei Stunden lang trieb der Dampfer lenkungslos umher, bis seine Signale gehört wurden. Schließlich brachte das Schieppboote „Red Cloud" den Dampfer hierher. Die 60 Passagiere, welche sich an Bord des Dampfers befanden, erwachten, als sich der Unfall ereignete, und verursachten beinahe eine Panik. Als das Schiff hierher gebracht war, setzten die Passagiere ihre Reise mit der Eisenbahn fort.

Sonderbarer Zeitvertreib.

Cincinnati, 1. Juni. Im Polizeigericht dahier wurde ein Haftbefehl gegen den Handlungsreisenden Fred Vogel ausgestellt. G. A. Woerner, welcher den Haftbefehl erwirkte, gab an, daß Vogel mit einer Flinte am Fenster zu sitzen pflege und sich damit amüsire, auf Kinder zu schießen, welche auf den Bürgersteigen in der Nachbarschaft spielten! Woerners fünfjähriges Töchterlein wurde von einem der Schüsse getroffen. Die Nachbarschaft hatte schon seit einem Monat vor Vogel Angst.

Vom Schneiderstreik.

Noch mehr Kontraktoren geben nach.

New York, 1. Juni. Zweitausend der streikenden Schneidergehilfen, welche in den Werkstätten von 105 Kontraktoren beschäftigt waren, kehrten heute früh zur Arbeit zurück, nachdem alle ihre Forderungen bewilligt worden waren. (Lohnerhöhung, 59 Stunden Arbeit pro Woche u. s. w.) Die 2000 lithauischen Schneider setzten ebenfalls ihre Forderungen durch und werden zur Arbeit zurückkehren.

Im Ganzen haben bis jetzt 310 Engros-Fabrikanten und Kontraktoren die Forderungen der Ausständigen bewilligt.

Vom Kongreß.

Washington, D. C., 1. Juni. Sofort nach dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses gerieth der Fusionist Lewis von Washington wieder in Streit mit dem Sprecher Reed über Geschäftsordnungsfragen, resp. über die Berechtigung, eine Resolution auf's Tapet zu bringen, welche erklärt, daß das Haus ein Recht habe, zur Erörterung der cubanischen Frage zu schreiten. Die Appellation von Lewis gegen die gegentheilige Entscheidung des Sprechers wurde mit 89 gegen 55 Stimmen auf den Tisch gelegt; 35 Abgeordnete aber stimmten, obwohl sie zugegen waren, nicht mit. Das Votum war ein sehr aufregendes.

Im Senat brachte Mason (Rep.) von Illinois eine Vorlage ein betreffs Schaffung eines neuen Justizdistriktes im nördlichen Illinois und entsprechender Ernennung eines Richters.

Searles kommt gleichfalls frei.

Washington, D. C., 1. Juni. In dem Prozeß gegen John E. Searles, den Sekretär und Schatzmeister des Zucker-„Trust", wegen Zeugniß-Verweigerung, wies der Richter Bradley die Geschworenen an, ein freisprechendes Urtheil einzubringen. Es war dies nach dem resultatlosen Verfahren gegen Havemeyer ziemlich allgemein erwartet worden.

„Jede Korporation," sagte Richter Bradley in seiner Entscheidung, „hat ein Recht, Geldbeiträge zu Wahlkampagnen zu liefern, und wenn nicht bewiesen wurde, daß das Geld für korrupte Zwecke benutzt wurde, hat, wie ich glaube, der Untersuchungs-Ausschuß des Senats kein Recht gehabt, nach den privaten Angelegenheiten von Individuen zu fragen. Solches lag außerhalb der Machtbefugniß des Senats."

Wegen Amtsmißverwaltung.

Joliet, Ill., 1. Juni. Der frühere Supervisor Geo. A. Weiner und der frühere Town-Clerk N. J. New von Lemont, Cook County, sind wegen Amts-Mißverwaltung verhaftet worden. Bücherrevisoren sollen entdeckt haben, daß Weiner dem Town Lemont $7368 schulde.

Auf die Zentennial-Ausstellung.

Springfield, Ill., 1. Juni. Es wird mitgetheilt, daß Gouverneur Tanner ungefähr 4000 Mitglieder der Illinoiser Nationalgarde auf die Tennessee'er Zentennial-Ausstellung in Nashville zum „Chicagoer Tag" (9. Oktober) schicken wird.

Schauriges Verbrechen.

Welch, W. Va., 1. Juni. Fünf Kinder verbrannten gegen 10 Uhr Nachts in der Wohnung von J. H. White, zwei Meilen von Keystone. Man glaubt, daß Feinde der Familie das Haus in Brand steckten. White selber und seine Gattin waren zur Zeit auf Besuch abwesend; sie sind jetzt rasend vor Schmerz. Man wird den oder die unbekannten Schurken mit Hilfe von Schweißhunden verfolgen.

(Später): Der Vater hat jetzt auch noch Selbstmord begangen, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Er konnte sich nicht darüber beruhigen, daß er von Hause abwesend gewesen sei und so eigentlich den Tod seiner fünf Kinder verschuldet habe.

Vortrags-Tour von Bryan.

Lincoln, Nebr., 1. Juni. Der frühere Präsidentschaftskandidat William J. Bryan hat wieder eine Vortrags-Tour angetreten, welche über zehn Wochen dauern wird. Er wird zuerst in Indianapolis sprechen, dann in Cleveland, Buffalo, Toronto, Montreal, Ottawa, Burlington und Rutland, Vt., und Troy, N. Y. Alsdann wird er die Schlußfeier-Rede an der Universität von Virginien, zu Charlottesville, halten, in Missouri und in Californien an verschiedenen Plätzen sprechen und in Salt Lake City, Utah, auf der Jahresversammlung des Trans-Mississippi-Kongresses den Vorsitz führen.

Lohn-Reduktion.

Sharon, Pa., 1. Juni. Die Arbeiter in den „Sharon Iron Works" wurden in Kenntniß gesetzt, daß von heute an ihre Löhne um 10 Cents pro Tag herabgesetzt werden. Ungefähr 100 Mann sind davon betroffen.

Zuchthäusler-Aufstand unterdrückt.

San Francisco, 1. Juni. Die Revolte der 700 Sträflinge im Zuchthaus von San Quentin, wegen angeblich schlechten Essens, ist endlich unterdrückt worden, nachdem sie mehrere Tage gedauert hatte. Es wurde schließlich der Wasserschlauch auf die Rebellen gerichtet, und sie wurden gründlich mit kaltem Wasser überschüttet, bis das Heulen und Fluchen aufhörte. Die Brot- und Wasser-Diät allein hatte nicht genügt, den Aufstand zu bändigen.

Ausland.

Der Tausch-Prozeß.

Der Botschafter Eulenburg sagt auch nichts Verfängliches.

Berlin, 1. Juni. Bei der Fortsetzung der Prozeßverhandlung gegen den früheren politischen Geheimpolizei-Chef v. Tausch machte Graf Philipp zu Eulenburg, der deutsche Botschafter in Wien, seine Aussagen, die indeß ebenfalls herzlich wenig auf sich halten. Er sagte nur, er sei mit Tausch an dem Luftkurorte Abbazia, am Adriatischen Meer, zusammengetroffen und habe ihn im Beisein verschiedener anderer Personen ersucht, ihm „irgendwelche interessante Neuigkeiten", welche er erfahren, mitzutheilen. Tausch habe ihm später einen Ausschnitt aus „Die Welt am Montag" zugesandt; aber er, Eulenburg, habe aus dem Artikel nicht den Eindruck gewonnen, daß derselbe mit irgendwelcher besonderer Intrigue in Verbindung stehe, und habe Tausch daher nicht weiter über die Sache befragt. Der Vertreter des Berliner Polizeichefs, Friedheim, sowie der Polizeichef Windheim selber machten ziemlich günstige Aussagen für Tausch. Zwischen dem Staatsanwalt und dem Anwalt des mitangeklagten v. Lützow kam es zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung.

Unter den jüngst vernommenen Zeugen befand sich auch die Geliebte Lützows, die Wenz, welche bereits im ersten Prozeß aufgetreten war und damals einen sympathischen Eindruck gemacht hatte. Ihre neuerliche Aussage war von Bedeutung. Wie sie bekundete, hat sie im Auftrage Lützows dem Oberspitzel Normann-Schumann in einem anonymen Brief mitgetheilt, daß etwas gegen ihn im Werke sei und er fliehen möge.

Der Zeugenaussage des früheren Kriegsministers v. Bronsart ist noch hinzuzufügen, daß der Herr sehr wegwerfend über die Presse sich äußerte. Was die Depesche in den „Münchener Neuesten Nachrichten" über die Sitzung des Gesammtministeriums, in welcher die Militärstrafreform zur Sprache kam, anbetrifft, so wußte v. Bronsart — wie er aussagte — daß im „Kasino" am Leipziger Platz die Vorgänge der Sitzung ziemlich öffentlich besprochen worden sind. Daß dies nicht genügte, daß er im Interesse eigener Selbsterhaltung den Urheber der Depesche an die „Münchener Neuesten Nachrichten" ausfindig machen mußte, das wußte der sonst so kluge Herr aber nicht. So hatte er denn, wie er selbst zugeben mußte, den damaligen Minister des Innern v. Köller eine Zeit lang im Verdacht, der Verfasser jener Depesche gewesen zu sein.

Tausch war bekanntlich damit beauftragt, den Verfasser aufzuspüren. Es wurde nun eine vom Polizeipräsidium beglaubigte Abschrift des Berichts des Kriminalkommissärs verlesen, und die Entdeckung gemacht, daß in diesem auch der Chef des Zivilkabinets v. Lucanus verdächtigt worden ist. Das Ueberraschendste war aber, daß der Schluß des Originalberichts in der zur Verlesung gelangten Abschrift fehlte.

Im Uebrigen ist das bisherige Fazit des Prozesses eine allgemeine Enttäuschung.

Läßt mit sich reden.

Der Großtürke nämlich, gegenüber den Großmächten. — Waffenstillstand verlängert bis zum Schluß der Friedensverhandlungen. — Die griechische Regierung bestreitet, daß die Dynastie bedroht sei. — Neues von Kreta.

Canea, Kreta, 1. Juni. Abermals hat es einen Kampf zwischen moslemitischen Baschi-Bozuks und christlichen Aufständischen gegeben. 20 Christen wurden dabei getödtet. Der Verlust der Moslem ist noch nicht bekannt.

Athen, 1. Juni. Es wird berichtet, daß Ricciotti Garibaldi, der bekannte Sohn des verstorbenen italienischen Patrioten, sich geweigert habe, den Erlöser-Orden anzunehmen, welchen ihm der König Georg in Anerkennung seiner Verdienste als Freiwilliger für die griechische Sache anbot.

Die griechische Regierung stellt entschieden in Abrede, daß eine dynastiefeindliche Verschwörung bestehe, oder daß Zerwürfnisse zwischen dem Ministerium und dem König beständen.

Das hiesige Blatt „Ephemeris" fordert wieder die sofortige Verfolgung der Führer des griechischen National- kürzlich begangener Ungesetzlichkeiten. Das Blatt sagt u. A. auch, daß Mellas, früherer Bürgermeister von Athen, Präsident des Verwaltungsrathes jener Körperschaft sei, welcher u. A. auch der juristische Rathgeber des Finanzministers, zwei Professoren der Universität Athen und 7 Offiziere der griechischen Armee angehörten.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Versammlung der auswärtigen Botschafter, welche gestern Nachmittag hier abgehalten wurde, um den Vorschlag der Pforte, betreffs weiterer Verlängerung des Waffenstillstandes um 14 Tage (über die ursprüngliche Periode von 17 Tagen hinaus) zu erwägen, zog sich bis zu später Abendstunde hin. Am Schluß der Sitzung setzte der türkische Minister des Auswärtigen die Botschafter in Kenntniß, daß die Pforte eingewilligt habe, den Waffenstillstand bis zum Abschluß der Friedens-Verhandlungen zu verlängern (wie es die Vertreter der Großmächte verlangt hatten). Die Friedens-Verhandlungen werden am Donnerstag beginnen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 1. Juni. Eine große Zuschauermenge wohnte im Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages der dritten Lesung der Vereinsgesetznovelle bei. Der schon in zweiter Lesung abgelehnte Antrag der Freikonservativen, wonach die Vorlage nur auf Sozialdemokraten und Anarchisten Anwendung finden soll, wurde abermals eingebracht und unter langanhaltendem Beifall der Linken und Zischen der Rechten abgelehnt, mit 207 gegen 183 Stimmen. (Die erste Ablehnung war mit 206 gegen 193 erfolgt.) Für den Antrag hatten die Freikonservativen und Konservativen, mit Ausnahme von Stöcker, gestimmt. Dann wurde die Vorlage mit den in der zweiten Lesung eingefügten Abänderungen angenommen. Die Regierung erlitt also wieder eine Niederlage. Doch stimmten auch Konservative für die Annahme in der abgeänderten Form, und zwar — wie Graf Limburg-Stirum erklärte — nur zu dem Zwecke, daß die Vorlage an das Herrenhaus gelange, wo sie alsdann wieder in ihrer ursprünglichen Gestalt eingebracht und in dieser an das Abgeordnetenhaus zurückverwiesen werden könne. Der Vorsitzende des Hauses, v. Köller, verkündete: Da mit der Vorlage eine Aenderung der Verfassung verknüpft sei, so müsse nach 21 Tagen nochmals über dieselbe abgestimmt werden.

Oesterreichische Gemüthlichkeit.

Wien, 1. Juni. Die Duelle zwischen dem Reichsraths-Mitglied Dr. Pleßner und einer Anzahl czechischer Kollegen, welche ihn gefordert hatten, werden nicht stattfinden. Die Sache wurde damit erledigt, daß Dr. Pleßner heute im Abgeordnetenhaus erklärte, er habe mit den, in heftiger Erregung in der Debatte ausgestoßenen Worten („Da drüben sitzen 171 Schurken!") Niemanden beleidigen wollen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Georgic von Liverpool; Southwark von Antwerpen.

San Francisco: Peru von den asiatischen Häfen und von Hawaii.

Tacoma, Wash.: Mount Lebanon von China und Japan.

Hamburg: Christiania von Baltimore.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Lokalbericht.

Die Radler-Rennen.

Sieger Smedley ein 51jähriger Mann.

Eine unangenehme Ueberraschung bereitete seinen jugendlichen Mitbewerbern, die vor dem Rennen ihren Spaß mit dem „gichtbrüchigen alten Herrn" getrieben hatten, William D. Smedley von Nr. 375 Belden Avenue, ein Mitglied des Calumet Radler-Klubs. Man hatte demselben in Anbetracht seines Alters und seiner früheren verhältnißmäßig bescheidenen Leistungen einen Vorsprung von fünfzehn Minuten eingeräumt. Smedley war deshalb einer von den Dreien, die zuerst abfuhren. Die anderen Bewerber haben ihn erst im Garfield Park wieder zu Gesicht bekommen, wo er fünf Minuten vor allen Anderen angekommen war und die Nachkommenden nun mit dem heiteren und wohlwollenden Lächeln des Siegers begrüßte. Herr Smedley ist 51 Jahre alt und widmet sich dem Radelsport erst seit etwa zwanzig Monaten. Er war dyspeptisch, ehe er damit begann, kränkelte fortwährend und glaubte das Grab mit seinem unangenehmen Gähnen schon in unmittelbarer Nähe vor sich zu haben. Das Radeln hat ihm die Gesundheit wieder verschafft und ihm nun auch noch zu hohen Ehren verholfen, denn es ist nicht zu leugnen, daß der Champion der Vereinigten Radler-Klubs einen hohen Platz in der öffentlichen Werthschätzung einnimmt.

Der Zeitpreis wurde von dem Briefträger Henry O'Brien geholt, einem Mitgliede des Lake View-Clarendon Klub. Von Interesse mag es sein, daß Smedley seinen Sieg dem Umstande zuschreibt, daß er weder Tabak in irgend einer Form noch alkoholische Getränke genießt, ja sogar des Kaffees sich entschlägt und statt desselben Getreidebrühe trinkt. O'Brien auf der anderen Seite kaut Tabak wie eine Kuh Gras und ist kein Temperenzler. Einen großen Theil seines Erfolges glaubt er seinem Priemchen danken zu müssen, das ihn auf der Fahrt vor den Qualen des Durstes bewahrte.

Die neun schnellsten Reiter nächst O'Brien waren Fred Nelson, O. Adams, J. Levey, J. W. Bell, A. Flath, H. K. Rose, P. E. Neuenberg, F. Pearson und E. Sickles.

John Hudson, der das Rennen der Cook County Cycling Association in doppelter Hinsicht gewann, indem er als Erster und zugleich in kürzester Zeit an das Ziel gelangte, ritt mit einem Vorsprung von sechs und einer halben Minute. Er legte die Entfernung in 47 Minuten und einer Sekunde zurück und errang dadurch die beiden ersten ausgesetzten Preise, ein Piano und einen silbernen Ehrenbecher. Hudson gehört keinem Klub an. Er wohnt Nr. 466 Racine Avenue. Sein Bruder, James Nathaniel Hudson, ritt mit den vereinigten Klubs, fiel aber an der Belmont Avenue ab, weil sein Rad außer Ordnung gerieth.

Aus der Stadthalle.

Den säumigen Schankwirthen soll es an den Kragen gehen.

Stadtkollektor Martin hat heute seine Lizensbeamten beauftragt, ohne Weiteres alle Schankwirthe in Haft zu nehmen, die ihre Gewerbesteuern noch nicht entrichtet haben. Heute war nämlich der letzte Termin zur Zahlung der Lizensen. Im letzten Monat wurden insgesammt 4573 Wirthschaftslizensen ausgestellt, was dem Stadtsäckel ein Einkommen von $723,965.43 zuführte. Außerdem wurden 9866 Hunde- und 284 Zigarrettenlizensen erwirkt. Insgesammt hat der Stadtkollektor an Lizens- und Spezialsteuergebühren während des vergangenen Monats $932,217.32 vereinnahmt.

* * *

Eugene Seeger, der erste Assistent des Chef-Sanitätsinspektors im Gesundheitsamt, ist heute auf Anordnung des Mayors aus parteipolitischen Gründen entlassen worden. Er war ein Angestellter der Swift'schen Administration.

* * *

Zum Superintendenten der drei Nordseite-Parks, die direkt unter der Kontrolle der Stadt stehen, ist heute der Florist Wm. Wells, von Nr. 280 N. Clark Straße, ernannt worden. Robert E. Burke und Jas. S. Martin sollen ihrem Parteigenossen den Posten, der $2500 jährlich abwirft, verschafft haben. Die drei unter seiner Aufsicht stehenden Parks sind der Oak Park, der Green Bay Park und der Washington Square.

* * *

Das ungemein kühle Wetter hat die örtliche Sterblichkeitsrate in vergangener Woche um ein Weniges erhöht. Es kamen insgesammt 390 Todesfälle vor, 15 mehr als in der vorhergehenden Woche, was einem Prozentsatz von 0,49 gleichkommt. Fünf Selbstmorde sind zu verzeichnen. Am Schlagfluß starben 6 Personen, an Bright'scher Nierenkrankheit 22, an Luftröhrenentzündung 16, Schwindsucht 43, Krebs 17, Diphtheritis 22, Herzkrankheit 27, Lungenentzündung 39, Typhus 5 und an Darm- und Unterleibsentzündung 20 Personen. Von den Verstorbenen waren 224 männlichen und 166 weiblichen Geschlechts.

* * *

Wie Dr. Garrott vom Gesundheitsamt erklärt, ist augenblicklich nur ein einziger Blatternkranker in der Stadt, und auch dieser ist bereits auf dem Wege völliger Genesung. Trotzdem sollen die Zwangsimpfungen der Insassen der Logirhäuser auch während des Sommers fortgesetzt werden, um eben jeder Gefahr einer Pocken-Epidemie thunlichst vorzubeugen.

* * *

Countyclerk Knopf wird morgen dreitausend Muster-Wahlzettel für die Towns außerhalb Chicagos versenden, während die offiziellen Wahlzettel erst am Samstag den Wahlrichtern zugestellt werden sollen. Das Town Proviso hat diesmal auch zwei Konstabler zu wählen. Nominirt sind von den Demokraten: Chas. D. Garvery aus Harlem und Alfred J. Batty aus Melrose. Fernerhin „By Petition": Erasmus D. Humphreyville, Wm. H. Weekes und Chas. Loneit. Calumet wählt ebenfalls einen Konstabler. Die Demokraten haben Andreas Baumgartner aus Riverdale, die Republikaner Aug. Zacher aus Blue Island aufgestellt.

Offenbar geistesgestört.

Der muthmaßliche Brandstifter James Farren, über dessen Verhaftung gestern ausführlich an vorliegender Stelle berichtet wurde, erhielt heute von Richter Quinn eine Geldstrafe von $100 zudiktirt, und wurde bis auf Weiteres der Bridewell überwiesen. Von dort aus wird man ihn wahrscheinlich nach einer Irrenanstalt senden, da der Unglückliche zweifellos an einer starken Geisteszerrüttung leidet. — Farren soll bekanntlich gestern zu früher Morgenstunde den Versuch gemacht haben, das Wohnhaus des Wäschereibesitzers P. F. Munger, Nr. 5212 Lexington Avenue, in Brand zu stecken.

Schwer verletzt.

An der Kreuzung der Grace und Clark Str. kollidirte gestern eine elektrische Car mit einem leichten Gefährt, wobei die Insassen des letzteren — Herr B. Salowki von Nr. 263 Wood Str. mit seiner Frau, seinen sieben Kindern und dem 80jährigen John Peannke — in weitem Bogen auf das Straßenpflaster geschleudert wurden. Der greise Peannke erlitt dabei einen Bruch des rechten Hüftknochens und so schwere innerliche Verletzungen, daß an seiner Wiederherstellung gezweifelt wird. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Die übrige Gesellschaft war mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit und möglicher Weise Regenschauer; starke nordöstliche Winde.

Illinois: Regnerisch und etwas wärmer heute Abend und morgen; östliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Indiana und Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend; morgen örtliche Regenschauer bei steigender Temperatur; östliche bezw. südöstliche Winde.

Wisconsin: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen regnerisch und wärmer; starke nordöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; Mitternacht 52 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad und heute Mittag 44 Grad über Null.

An die Großgeschworenen.

Richter Kersten hält Adolph L. Luetgert wegen Mordes zum Prozeß fest.

Die Plaidoyers der beiderseitigen Anwälte.

Im Kriminalgerichtsgebäude wurde heute Vormittag unter dem Vorsitze von Richter Kersten mit der Verhandlung gegen den des Mordes beschuldigten Wurstfabrikanten Adolph L. Luetgert fortgefahren. Es hatte sich aus diesem Anlaß wiederum eine große Menschenmenge im Gerichtszimmer eingefunden, so daß die Polizei alle Hände voll zu thun hatte, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Angeklagte selbst sah heute blasser und angegriffener aus, als je zuvor. Als er kurz nach 10 Uhr dem Richter vorgeführt wurde, beugte er sich sofort zu seinem Vertheidiger, Anwalt Vincent, nieder und richtete an denselben mit leiser Stimme mehrere Fragen, die ebenso leise beantwortet wurden. Einige in der Nähe sitzende Personen wollen trotzdem gehört haben, daß der Anwalt seinem Klienten nur geringe Hoffnung gegeben und eine Ueberweisung an das Kriminalgericht als wahrscheinlich bezeichnet hat.

Im Namen der Vertheidigung ergriff zunächst Anwalt Tripp das Wort. Er gab eine ausführliche Schilderung aller Zeugenaussagen und kam dabei zu dem Schluß, daß überhaupt kein Belastungsmaterial irgend welcher Art vorhanden sei, auf Grund dessen der Angeklagte noch länger unter einer so schwerwiegenden Anklage festgehalten werden könne. Die Polizei, mit Inspektor Schaack an der Spitze, habe voreilig und parteiisch gehandelt. Es sei nicht einmal bewiesen worden, daß Frau Luetgert in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai im Fabrikgebäude anwesend war. Das Auffinden der beiden Ringe besage gar nichts, da thatsächlich keiner derselben mit Bestimmtheit als das Eigenthum der vermißten Frau identifizirt werden konnte. Ebenso verhalte es sich mit dem vermeintlichen falschen Zahn, von dessen Auffindung die Anklagebehörde so viel Aufhebens gemacht habe. Dieser Zahn sei nicht einmal im Innern des Bottichs, sondern unter demselben aufgefunden worden, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß er dort schon seit Jahren gelegen habe.

„Wenn das wirklich einer von Frau Luetgerts Zähnen ist, warum hat die Polizei nicht auch die anderen Zähne gefunden, oder Korsetstangen, Haarnadeln u. dgl. m?" Daß angeblich ein Büschel menschlicher Haare in der Abflußröhre entdeckt worden sei, könne höchstens für die Vertheidigung von Nutzen sein, da nach Professor Delafontaines eigenem Gutachten die ominöse Säuremischung das Haar zu allererst zerstört haben würde. Man müsse dabei unwillkürlich auf den Gedanken kommen, daß das Haar erst nachträglich an Ort und Stelle gelegt wurde.

Auf Herrn Vincent folgte Hilfsstaatsanwalt McEwen, welcher in seiner Argumenten vom Hilfsstaatsanwalt Blair unterstützt wurde. McEwen gab noch einmal einen kurzen Ueberblick über den Gang der Untersuchung und schloß mit dem Hinweis, daß ohne Zweifel das Kriminalgericht über den sensationellen Fall zu entscheiden haben werde. Das Schlußplaidoyer zu Luetgerts Gunsten wurde von Ex-Richter Vincent gehalten, worauf Richter Kersten den Angeklagten den Großgeschworenen überwies. Der von den Vertheidigern gestellte Antrag, ihren Klienten gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen, wurde vom Richter kurzer Hand abgewiesen.

In seiner Entscheidung erklärte Richter Kersten, die von der Anklagebehörde vorgebrachten Umstandsbeweise seien für den Unparteiischen stark genug, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß thatsächlich ein Verbrechen begangen wurde. Ein Corpus Delicti könne nach dem Gesetz auch aus Umstandsbeweisen konstruirt werden, und es sei daher seine — des Richters — Pflicht, den Angeklagten der höheren Instanz zur Aburtheilung zu überweisen.

Die Anklage wird also jetzt der Grandjury zur Bestätigung unterbreitet werden, und es bleibt abzuwarten, ob dieselbe auf Grund des ihr vorzulegenden Belastungsmaterials die formelle Anklage erheben wird.

* Im Wohnhause des J. H. Morrissey, No. 890 W. 13. Straße, das zur Zeit von den am Sterbebette eines Verwandten weilenden Mitgliedern der Familie verlassen war, kam heute Morgen vor Tagesanbruch auf unerklärte Weise ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $150 angerichtet hat.

* Friedensrichter Martin verschob heute die Verhandlung der von Max Hoffert gegen den Passage-Agenten Anton Boenert erhobenen Unterschlagungsklage bis zum nächsten Dienstag. Die Anklage gegen Boenerts ehemaligen Kommis Walker, den er ursprünglich ebenfalls hatte verhaften lassen, zog Herr Hoffert zurück.

* Der Schneider Louis Schwarz ist heute von der Anklage des Nothzuchtversuchs freigesprochen worden, welche die Gattin seines früheren Geschäftstheilhabers, Abraham Ragoff von Nr. 148 Barber Straße, gegen ihn erhoben hatte. Hilfs-Staatsanwalt Crowe gewann den Eindruck, daß bei der Anklage etwas nicht in Ordnung war, er weigerte sich deshalb, sie weiter zu vertreten, und die Geschworenen schlossen sich seiner Auffassung an.

Verwundet und gefangen.

Einer von den Angreifern des James Muriano.

Mit einer Schußwunde im Unterkiefer liegt einer von den Theilnehmern an dem gestrigen Ueberfall auf James Muriaho von Nr. 7 Rubie Straße, worüber an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich berichtet wird, unter polizeilicher Bewachung im County-Hospital. Der Mann, es ist der einarmige, welcher dem Muriano die Uhr entriß, ist als James Henneberry identifizirt worden und gehört zu der berüchtigten Familie dieses Namens, welche der Polizei auf der Südwestseite schon seit Jahren so viel zu schaffen macht. Es schwebt gegen den Verwundeten übrigens schon seit längerer Zeit eine Anklage wegen Einbruchs. Falls Muriano mit dem Leben davonkommen sollte, wird Henneberry auch des Einbruchs wegen prozessirt werden, wenn nicht, so wird ihm der Prozeß wegen Mordes gemacht.

Seine Wunde ist dem Henneberry von dem Polizisten Hagemann beigebracht worden, der auf die in ihrem Buggy entfliehenden Strolche zwei Schüsse abgab, von denen einer, wie sich nun zeigt, gut gezielt war. Die beiden Gefährten des Verwundeten fuhren mit diesem gegen Tagesanbruch beim County-Hospital vor, lieferten ihn dort ab und suchten dann schleunigst das Weite. Daß Henneberry sich dazu herbeilassen wird, Angaben über die Identität der Beiden zu machen, ist nicht sehr wahrscheinlich.

Ist nicht verfassungswidrig.

Bundesrichter Grosscup hat heute die Einsprache verworfen, welche von den Rechtsbeiständen der Stadt Chicago in Sachen der Schadenersatz-Prozesse erhoben worden sind, die von der Pennsylvania-Bahn und von der Yazoo & Mississippi-Valley-Bahn wegen der Brandverluste gegen die Stadt angestrengt worden sind, welche sie während des großen Streiks im Jahre 1894 erlitten haben. Im Staatsgericht sind den Bahnen auf Grund des Staatsgesetzes, welches Stadtgemeinden, bezw. County-Organisationen bei Aufruhr-Fällen für drei Viertel des angerichteten Schadens haftbar erklärt, $50,000, resp. $20,000 zugesprochen worden. Die Stadt erklärte das Urtheil für hinfällig, erstens, weil sie ihre Pflicht zur Beschützung des Eigenthums der Gesellschaften gethan habe; zweitens, weil zur Zeit der Brände die Stadt unter dem Schutze von Bundesmilitär stand; drittens, weil sie keine kontraktliche Verpflichtung eingegangen wäre, den Bahnen etwaigen, von Aufrührern angerichteten Schaden zu ersetzen. Der Richter entschied, daß es sich nicht darum handle, ob die Stadt ihre Pflicht gethan, sondern darum, ob der fragliche Schaden durch Aufrührer angerichtet worden sei. Wenn ja, und die Eingabe der Stadt bestreite diesen Punkt ja nicht, so lege ihr das fragliche, im Jahre 1887 erlassene Staatsgesetz eine Haftpflicht auf. Aehnliche Gesetze gebe es in einer ganzen Anzahl von Staaten und sie seien schon wiederholt für verfassungsmäßig erklärt worden, er fühle sich deshalb nicht veranlaßt, eine gegentheilige Entscheidung abzugeben. Die Stadtverwaltung wird auch gegen dieses Urtheil appelliren. Von der ursprünglichen Absicht, den Nachweis erbringen zu wollen, daß die Brände auf den Rangirbahnhöfen garnicht von Aufrührern angelegt worden seien, ist die Stadtverwaltung offenbar abgekommen.

Matthew Laflins Testament.

Im Nachlassenschafts-Gericht ist heute das Testament des kürzlich verstorbenen Millionärs Matthew Laflin eröffnet und bestätigt worden. Dasselbe verfügt über ein Vermögen im Werthe von $1,612,000, das, mit Ausnahme von $22,000 in baarem Gelde, aus Grundstücken und Gebäuden besteht. Die Söhne des Erblassers, George H. und Lykurgus Laflin, sind zu Testamentsvollstreckern und Universalerben eingesetzt, doch ist ihnen die Hälfte des Vermögens nur zum Nießbrauch überlassen, mit der Bestimmung, daß sie diesen Theil des Erbes unverkürzt ihren Kindern erhalten sollen. Nichten und Neffen des Verstorbenen erhalten Legate im Gesammtbetrage von $10,000.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage, dem 12 Jahre alten Cornelius Conners eine Uhr entrissen zu haben, ist Frank Laske heute von Richter Fitzgerald den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Unter der Anklage, den Agenten J. E. Shawhan durch die Vorspiegelung eines vortheilhaften Pferdehandels nach Milwaukee gelockt und dort um $500 beschwindelt zu haben, sind die als Sportleute auftretenden Hochstapler William Metcalf und Charles Dunn verhaftet worden.

* Fred. Heidmiller, No. 600 Blue Island Ave. wohnhaft, wurde heute Morgen um 1 Uhr an der Ecke von Clark und Van Buren Straße von zwei Strolchen angefallen und seiner Uhr beraubt. Polizist Alex war rechtzeitig zur Stelle, um die Wegelagerer verhaften zu können. Dieselben nennen sich Frank Malvern, bezw. Walter Cummings.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gräberschmückungs-Feier in New York wurde durch Regenwetter verdorben.

— In Philadelphia wurde die Jahresversammlung der Assoziation amerikanischer ärztlicher Hochschulen eröffnet.

— Das telegraphische Schach-Turnier zwischen fünf Mitgliedern unseres Kongresses und fünf Mitgliedern des britischen Unterhauses hat begonnen. Vorläufig gewannen die Engländer.

— Im Bundes-Kreisgericht zu Charleston, S. C., ist wieder einmal entschieden worden, daß gewisse Bestimmungen des Süd-Carolina'er Staats-Schnapsmonopol-Gesetzes gegen die zwischenstaatlichen Verkehrsgesetze verstießen, und hierdurch das staatliche Schnapsmonopol hinfällig werde.

— Aus Washington, D. C., wird gemeldet: Die weiße Wittwe des berühmten Farbigen-Führers Fred Douglas hat einen Acre Landes angeboten, um darauf ein Denkmal zu Ehren ihres Gatten zu errichten. Sie wünscht, daß die Kosten des Denkmals ausschließlich durch Pfennig-Beiträge von jedem Farbigen in den Ver. Staaten gedeckt werden.

— Auch auf den Besuch der Zentennial-Ausstellung in Nashville, Tenn., übte das neuerliche kalte Wetter einen nachtheiligen Einfluß. Im Ganzen betrug die Zahl der Ausstellungs-Besucher während des Monats Mai immerhin etwas über 200,000. Heute war unter starker Betheiligung Tennessee- und Gouverneur-Tag, und es fand eine große Militärparade statt.

— Zu Valley Stream, Long Island (N. Y.) wurde eine Tallyho-Kutsche, auf der sich 21 Ausflügler von einer Brooklyner Baptistenkirche befanden, von einem Bahnzug angerannt, und 5 Personen wurden augenblicklich getödtet, und ihre Leichen schrecklich verstümmelt. Fünfzehn Personen wurden mehr oder weniger schlimm verletzt. Die näheren Angaben über die Veranlassung des Unglücks widersprechen sich.

— Der Prozeß gegen 47 Anarchisten in Pittsburg, welche auf einem Piknik unter der Anschuldigung unordentlichen Betragens verhaftet worden waren, endete damit, daß sie sämmtlich zu je $25 und den Kosten oder zu 30 Tagen Arbeitshaus verurtheilt wurden. 14 der Verurtheilten trieben das Geld zur Bezahlung der Strafe auf, alle Uebrigen aber wurden nach dem Arbeitshaus geschickt.

— Noch immer kommen viele Hiobsposten über das Frostwetter aus dem nördlichen Illinois, aus Wisconsin, Indiana und anderen Staaten. Im nördlichen Illinois sollen die Kartoffeln und der Tabak stark gelitten haben, in ganz Illinois das Welschkorn, und in Wisconsin die Erdbeeren. Dagegen haben sich in Iowa die Saaten und das Obst gut behauptet, und anderwärts wird sich wahrscheinlich bei näherem Zusehen der Schaden auch nicht als so hoch herausstellen.

— Gouverneur Budd von California hat endgiltig bekannt gemacht, daß er im Falle von Theodore Durrant, der wegen des Mädchenmordes in der Emanuelkirche in San Francisco zum Tode verurtheilt ist, sowie von Salter D. Worden, der wegen Entgleisenlassen eines Bahnzuges während des Eisenbahn-Streiks (wobei 3 Soldaten des Bundesheeres und ein Lokomotivführer umkamen) gleichfalls zum Tode verurtheilt wurde, der Justiz ihren Lauf lassen werde.

— Aus Topeka, Kans., wird mitgetheilt: Der Plan, eine Staats-Eisenbahn von Nebraska bis nach dem Golf von Mexiko zu bauen, nimmt rasch greifbare Gestalt an. Gouverneur Leedy von Kansas ist im Begriff, nach Texas zu gehen, um sich mit hervorragenden Finanzleuten und Politikern daselbst über diese Angelegenheit zu besprechen. Der Gouverneur erklärt, die westlichen Staaten hätten Tausende müßige Leute in ihren Zuchthäusern und Millionen müßigen Geldes in ihren Schatzamts-Gewölben, und Beides könnte sehr wohl zur Ausführung dieses Planes benutzt werden, dessen Verwirklichung die industrielle Emanzipation des ganzen Westens und Südens bedeuten würde.

— Wie gewöhnlich, erweisen sich die ersten Berichte über die Cheyenne-Indianer-Unruhen in Montana als arg verdreht. Es heißt jetzt, daß Niemand von Indianern getödtet worden sei, mit Ausnahme des Schafhirten Hoover, für dessen Tödtung die Cowboys und Ansiedler unter unrechtmäßiger Benutzung von Militär und Polizei weitgehende Rache üben wollten. Die Indianer erheben ebenso schwerwiegende Anschuldigungen gegen die Weiße, wie diese gegen sie. Gouverneur Smith sandte eine Depesche an den Präsidenten McKinley, worin er gegen das Vorgehen des Indianer-Agenten Kapitän Stouch protestirt, weil dieser die Sheriffsmannschaften, welche im Interesse der indianerfeindlichen Weißen vorgehen wollten, von der Reservation wegwies; Stouch aber erklärt, er habe einfach seine Pflicht gethan, und sobald die Aufregung sich gelegt habe, werde es ihm nicht schwer fallen, die Mörder Hoovers festzunehmen, ohne deshalb einen Rassenkrieg zu führen.

Ausland.

— In Paris ist Mme. Arnould Plessy, die bekannte Schauspielerin, gestorben.

— Die Regierung der südamerikanischen Republik Brasilien wird wegen der schlechten Lage der öffentlichen Finanzen die Gehälter aller Staatsbeamten, einschließlich desjenigen des Präsidenten, herabsetzen. Das stehende Heer Brasiliens soll angesichts der inneren Unruhen auf 28,000 Mann vermehrt werden.

— Aus der spanischen Hauptstadt Madrid wird berichtet, daß der Herzog von Mandao, der spanische Botschafter in Paris, nächstdem zum spanischen Minister des Auswärtigen an Stelle des Herzogs von Tetuan werde ernannt werden. Letzterer soll dann die bisherige Stelle des Herzogs von Mandao einnehmen.

— Wie aus London gemeldet wird, liegt der berühmte amerikanische humoristische Schriftsteller Mark Twain (Clemens) unter elenden Verhältnissen daselbst am Sterben. Er soll körperlich und geistig vollständig zusammengebrochen sein. (Schon einmal vor einigen Monaten kam eine ähnliche Nachricht, welche sich jedoch als übertrieben herausstellte.)

— Das russische Zarenpaar wohnte in der Hofkirche zu St. Petersburg einer Seelenmesse bei, welche zum Andenken an die Opfer der schrecklichen Katastrophe bei dem Zarenkrönungs-Volksbankett in Moskau stattfand. (Wobei bekanntlich an die 4000 Menschen erdrückt wurden.) Auch in Moskau selbst, in der Nähe der Gräber, wurde gleichzeitig eine Seelenmesse gelesen, welcher der Großfürst Sergius als Vertreter des Zaren beiwohnte.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Baugewerkschaftsrath hat auf Ersuchen des Verbandes der Arbeiter, welche mit der Herstellung von Baumaterial beschäftigt sind, den Beschluß gefaßt, die Verwendung von Backsteinen, die nicht von Unionleuten hergestellt sind, nach Kräften zu verhindern.

Einem Streik der noch mit der Fertigstellung des Anbaus zum Great Northern Hotel beschäftigten Arbeiter wurde gestern von den Architekten Burnham & Co. vorgebeugt, indem sie sich bereit erklärten, den Kontrakt für die Einrichtung der elektrischen Leitungen einer Firma zu übertragen, welche mit Unionleuten arbeitet. W. J. Bergens, der Kontraktor für die Plumber-Arbeit in dem Gebäude, hat ebenfalls seinen Frieden mit der Union gemacht. — Der Ausstand an dem Neubau Ecke 40. Straße und Drexel Boulevard ist gestern beigelegt worden, indem Kontraktor Clark sich bereit erklärte, Bauschmiede anzustellen, die dem Gewerkverband angehören.

Die Schriftsetzer-Union Nr. 16 hat in ihrer jüngsten Versammlung die Kandidatur des Richters Windes für seine Wiedererwählung indossirt und beschlossen, dem Mayor Harrison das Schulraths-Mitglied Joseph W. Ervant zur Wiederernennung zu empfehlen.

Der Internationale Verband der Maschinisten theilt mit, daß die Schwierigkeiten, welche zwischen ihm und der Crown Cork and Seal Company geherrscht haben, in befriedigender Weise beigelegt sind.

Präsident T. F. Doyle und J. H. Payne von der Chicago Federation of Labor werden sich heute nach Springfield begeben, um dort von Neuem gegen die Passirung der Allen'schen Straßenbahn-Vorlage zu protestiren, falls dieselbe im Senat nach dem Vorbild der Humphrey-Bill zugestutzt werden sollte.

Geschäfts-Agent M. B. Madden von der Union der Dampfheizungs-Einrichter wurde gestern auf Betreiben von Fred Englehardt unter der Anklage des thätlichen Angriffs verhaftet. Polizeirichter Sabath verschob die Verhandlung des Falles bis zum Donnerstag nächster Woche. Englehardt, der Dampfheizungs-Einrichter von Fach ist, aber dem Gewerkverband nicht angehört, ist kürzlich unter Schlägen von der Arbeit an einem Neubau, Ecke Union und Madison Straße, vertrieben worden. Unter den Angreifern will er den Madden erkannt haben

Auf der Stelle getödtet.

Auf eine jähe und entsetzliche Art hat gestern Nachmittag der fünf Jahre alte John McKean, von Nr. 2226 La Salle Straße, sein Leben eingebüßt. Der kleine Knabe, in dessen Gesellschaft sich ein gleichaltriger Spielkamerad, Namens James White, befand, belustigte sich damit, auf einen im Holzhofe der „Coughlin & Hallingsworth House Moving Co.“, an La Salle und 22. Straße aufgestapelten Bretterhaufen zu klettern, als plötzlich der obere Theil des Haufens umkippte und den armen John unter seiner Last begrub. Ein dickes scharfkantiges Brett hatte den Unglücklichen am Kopfe getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eingetreten war. Auch der kleine James White erlitt mehrere Quetschungen und Hautabschürfungen, die jedoch ungefährlicher Natur sind. Die Leiche des Knaben wurde mittels Ambulanzwagens in die Wohnung der Eltern geschafft.

Hessisches Volksfest.

Am Pfingstsonntage, den 6. Juni, werden sich die hier ansässigen Hessen in Vollmers Grove in Bowmanville ein Rendezvous geben, um dort ein großes hessisches Volksfest — das erste seiner Art in Chicago — zu feiern. Die Festlichkeit findet unter den Auspizien des Hessen-Vereins von Chicago statt, der schon seit Wochen auf's Eifrigste mit den Vorbereitungen beschäftigt gewesen ist und nichts unversucht lassen wird, um seinen zahlreichen Landsleuten und Freunden den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Alt und Jung werden sich also sicherlich auf's Beste amüsiren, wobei nur zu wünschen übrig bleibt, daß auch der Wettergott ein gütiges Einsehen hat und eine heitere, sonnige Witterung in Bereitschaft hält. Die elektrischen Cars der Bowmanville-Linie gehen direkt bis zum Festplatze, und es läßt sich deshalb erwarten, daß diese günstige Fahrgelegenheit nicht unwesentlich zum Erfolge der vielversprechenden Feier beitragen wird.

Politisches.

Die „Citizens' Association“ und die Zivildienstgesetzfrage.

In Verbindung mit dem „Mandamus“-Verfahren, das die „Citizens' Ass'n“ eingeleitet hat, um durch das Staats-Obergericht endgiltig entscheiden zu lassen, welche städtischen Aemter unter die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes fallen, hat die Association gestern eine öffentliche Erklärung erlassen, in der sie ihr Vorgehen ausführlicher erläutert. Das Schriftstück lautet im Auszug wie folgt:

„Kaum war die neue Zivildienst-Kommission ernannt, so trat es auch schon zu Tage, daß ihre Mitglieder, in der Hauptsache wenigstens, in der Auslegung des Zivildienstgesetzes mit den Ansichten des Korporationsanwaltes übereinstimmten. Damals hieß es auch gleich, daß zur Klärung der ganzen Sachlage ein sogenannter „Testfall“ geschaffen werden solle. Die Citizens' Association“ nahm sich nunmehr der Sache an und wandte sich an den Generalanwalt, auf dessen Weisung hin denn auch das „Mandamus“-Verfahren eingeleitet wurde, und zwar gerade zeitig genug, um die Entscheidung durch das Staatsobergericht im Juni-Termin erlangen zu können. Es will uns durchaus nicht in den Sinn, daß die Auslegung und Handhabung des Zivildienstgesetzes einzig und allein Sache der jeweiligen städtischen Administration oder selbst der Zivildienstbehörde sein soll; wir verwahren uns sowohl hiergegen, wie auch gegen den Vorwurf, daß es eine „Impertinenz“ und eine „Geringschätzung der zuständigen Behörde,“ ein „gesetzwidriges Gebahren und Anarchismus“ sein soll, wenn Privatleute ihre eigene Meinung in Bezug auf die Bestimmungen des Zivildienstgesetzes haben und letztere durch das Staatsobergericht ein für allemal erklärt wissen wollen. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß der Mayor das Gesetz genau im Sinne der Entscheidung des Staatsobergerichtes handhaben wird und der Korporationsanwalt erweist seinen Mitbürgern einen schlechten Dienst, wenn er andeutet, daß der Mayor durch ein Eingreifen der höchsten richterlichen Instanz im Staate möglicherweise gedrängt werden könne, das Gesetz einfach seinem Schicksal zu überlassen. Der Bürgermeister Chicagos wird auf alle Fälle das Gesetz stets respektiren. Der Vorschlag, dem Stadtrath die Auslegung des Gesetzes zu überlassen, kann nicht ernstlich in Betracht kommen, da jene Körperschaft ja in allererster Reihe überhaupt keine Machtbefugniß in dieser Hinsicht besitzt. Wir, die „Citizens' Association“, hegen nur den ernstlichen Wunsch, das Zivildienstgesetz so gehandhabt zu sehen, daß es seinen Zweck erfüllt, was dann geschieht, wenn alle Beamtenklassen, ohne irgendwelche Ausnahme, zum klassifizirten Dienst gerechnet werden.“

Das Schriftstück ist vom Präsidenten R. J. Smith unterzeichnet. Es greift in den einleitenden Sätzen den Mayor heftig an, weil derselbe „auf Grund höchst einfältiger Beschuldigungen“ zwei der bisherigen Zivildienst-Kommissäre abgesetzt hat, was einen groben Mißbrauch seiner Amtsgewalt involvire.

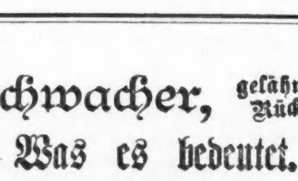
Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amends Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Altgeld als „Radler.“

Die Uhr zeigte gestern just die achte Morgenstunde an. Sein „Stahlrößlein“ vorsichtig an der Leitstange führend, schritt ein ältlicher, bleich aussehender Herr mit etwas struppigem Vollbart die North Park Avenue entlang, sich hier und da scheu umblickend, als ob er befürchte, von irgend Jemandem beobachtet zu werden. Fühlte er sich allein, so brachte der alte Herr vorsichtig sein Stahlrößlein in Positur und versuchte dann krampfhaft, sich in den Sattel zu schwingen, wobei er aber fast jedesmal die „Balance“ verlor. Endlich gelang es ihm indessen doch, und im Zickzack lavirte nunmehr der übende Radler das Straßenpflaster entlang, bis sich das Fahrrad mit einem Male lustig im Kreise drehte, gleich nachher umkippte und — Ex-Gouverneur John P. Altgeld nach allen Regeln der Kunst „aus dem Sattel“ geworfen wurde. Denn kein Geringerer als unser letztes Staatsoberhaupt war der bleiche Herr mit dem struppigen Vollbart, der gestern früh in North Park Ave. solch' krampfhafte „Fahrradübungen“ machte. Einige wollen wissen, daß der „Radler“-Ruhm des jungen Carter H. Harrison ihm keine Ruh' gelassen, während Herr Altgeld selbst erklärt, daß ihm die moderne Leibesübung von seinem Hausarzt als probates Mittel gegen die „steifen Beenekens“ verordnet worden sei.

Schwacher, gelähmter Rücken!

Was es bedeutet.



Sind Sie damit behaftet? Kennen Sie dessen Ursache? Meistens ist dieser Zustand von wichtiger Bedeutung und sollte nicht vernachlässigt werden. Pflaster und Medizinen heilen es sehr selten; Elektrizität jedoch, wenn richtig angewendet, bildet ein positives Heilmittel, was durch tausende Geheilte in dieser Stadt bewiesen werden kann. Ich habe soeben ein kleines Buch herausgegeben, das jeder an schwachem Rücken Leidende lesen sollte. Es beschreibt die vielen Ursachen und Wirkungen dieses unangenehmen Schwächezustandes und weist auf eine gründliche, positive Heilung durch meine wundervollen Elektrischen Gürtel für

Schwache Männer.

Dieser Gürtel ist mit dem patentirten elektrischen Suspensorium versehen, welches genau in meinem neuen Buche „Drei Klassen von Männern“ beschrieben ist. Frei per Post. Man adressire:

DR. SANDEN, 183 Clark St., Chicago.

Office-Stunden 9 bis 6. Sonntags 11 bis 1.

Andere Resultate.

Dr. B. L. Riese macht in der Luetgert-Affaire Experimente auf eigene Faust.

Inspektor Schaack setzt seine Nachforschungen fort.

Das von Professor Delafontaine in der Luetgert'schen Mordaffaire abgegebene Gutachten über seinen chemischen Befund hat eine große Anzahl von Fachgelehrten veranlaßt, privatim Experimente vorzunehmen, um an der Hand derselben feststellen zu können, ob die von dem obengenannten Chemiker gewonnenen Resultate auch wirklich als über jeden Zweifel erhaben betrachtet werden dürfen. In der gestrigen „Abendpost“ haben die Leser bereits ein „Eingesandt“ gefunden, in dem der Chemiker John Jauß seine Ansicht frei und offen ausspricht. Hr. Jauß ist bei seinen Experimenten zu einem ganz anderen Endresultat gelangt, als sein Berufsgenosse Delafontaine, wobei noch besonders hervorgehoben werden muß, daß von irgendwelchen Parteiinteressen bei der Feststellung seines Befundes keine Rede sein kann. Nicht minder günstig für die Vertheidigung ist ein Experiment ausgefallen, das gestern Abend von dem bekannten Chemiker Dr. B. L. Riese in seiner Office, Nr. 240 Wabash Ave., vorgenommen wurde. Herr Riese hatte sich zu diesem Zwecke mehrere Zeugstoffe von der Garderobe der vermißten Frau Luetgert verschafft, und dieselben in einen Kessel gethan, der zwei Gallonen Wasser und etwa vierzig Unzen von Aetz-Natron enthielt, d. h. also eine bedeutend stärkere Lösung, als diejenige war, welche angeblich in dem großen hölzernen Bottich aufgefunden wurde. Das Wasser wurde 3½ Stunden lang in beständiger Siedehitze gehalten, während alle zehn Minuten zwei Theelöffel voll Wasser hinzugesetzt wurden, um die Mischung in derselben Stärke zu erhalten.

Als nach Verlauf der besagten Zeitdauer der Kessel vom Feuer abgenommen wurde, stellte es sich heraus, daß die Zeugstoffe fast völlig unversehrt geblieben waren. Ein leinenes Taschentuch wies noch das deutlich lesbare Wäschezeichen auf, die Perlmutterknöpfe an einem Stückchen Zeug waren noch gut erhalten und selbst zwei menschliche Zähne, die Herr Riese gleichfalls in den Kessel hineingethan hatte, waren, abgesehen von der etwas dunkler gewordenen Färbung, vollständig unverändert geblieben. Damit dürfte also der Beweis geliefert sein, daß die in dem Bottich vorgefundene Lösung höchstens auf Fleischtheile aber nicht auf härtere Gegenstände, wie Zeug, Knöpfe, Knochen u. dergl. m. eine zersetzende Wirkung hat ausüben können.

Wie verlautet, haben die Geheimpolizisten DeCelle und Fleming, welche sich bekanntlich zur Zeit in Wisconsin befinden, endlich den Aufenthalt jener unbekannten Frau ermittelt, die am 5. Mai auf dem Bahnhof in Kenosha gesehen und von mehreren Personen für die verschollene Frau Luetgert gehalten worden ist. Nähere Angaben fehlen noch, aber Inspektor Schaack hat bereits Befehl gegeben, die Frau auf jeden Fall aufzusuchen und sie, wenn irgend möglich, mit nach Chicago zu bringen.

Verunglückte Radler.

Die Brüder Ralph H. und Erwin Sweet von Nr. 330 W. 69. Straße machten gestern eine Radfahrt nach Joliet. Auf dem Heimweg ist Ralph zwischen Lockport und Romeo durch einen Schnellzug der Chicago & Alton-Bahn getroffen und getödtet worden. Der Verunglückte war 17 Jahre alt und ein Zögling der Hochschule von Hyde Park.

Einen Bruch der Kniescheibe des rechten Beines erlitt F. H. Bates von Nr. 4120 Indiana Avenue gestern, indem er an 25. Straße und Indiana Avenue mit seinem Fahrrad zu Fall kam.

An der Kreuzung von Erie und Clark Straße fuhr James Cameron von Nr. 144 La Salle Straße gestern gegen einen Milchwagen an. Sein Rad ging in Stücke und er selber hat den linken Arm gebrochen.

Als Eugene Bumstead von Nr. 761 Washington Boulevard und J. J. Johnson von Nr. 175 Warren Avenue gestern, aus verschiedenen Richtungen kommend, die Kreuzung von Warren Avenue und Leavitt Straße passiren wollten, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen ihnen, und Beide sind ernstlich verletzt nach Hause geschafft worden.

Ein Feuerwehr-Denkmal.

Auf dem Oakwoods-Friedhof ist gestern der Denkstein enthüllt worden, welchen die Mitglieder der städtischen Feuerwehr ihren bei dem Kühlspeicher-Brande auf der Weltausstellung um's Leben gekommenen Kameraden haben setzen lassen. Chef Swenie und Vertreter sämmtlicher Abtheilungen des Departements wohnten der Feierlichkeit bei. Ansprachen wurden von Pfarrer Murray von der St. Bernardus-Kirche an 66. Straße und Stewart Avenue und von dem Präsidenten der Weltausstellungs-Gesellschaft, Herrn Harlow N. Higinbotham, gehalten. Die Namen der Gefallenen sind auf den Stein gemeißelt und lauten:

Capt. Burton E. Page; Capt. James A. Garvey; Capt. James Fitzpatrick; Lieut. Charles W. Purves; William Denning; John H. Freeman; Phillip J. Breen; Paul Schroeder; Ralph A. Drummond; Bernard Murphy; Louis J. Frank; John A. Smith; John McBride; John Cahill; Norman L. Hartman.

* Der Unterricht in den öffentlichen Schulen ist gestern nicht ausgesetzt worden, aber mehr als die Hälfte der Kinder hat die Schule einfach versäumt.

Ein Racheakt?

John Muriano vor seiner Hausthür angefallen und schwer verwundet.

Der Fruchthändler John Muriano, Nr. 7 Ruble Straße wohnhaft, wurde gestern Abend um 10 Uhr von drei Männern, die in einem Buggy vor sein Haus gefahren kamen, vor die Thür gerufen. Die Leute blieben in ihrem Wagen sitzen, und Muriano trat bis an den Rand des Seitenweges zu ihnen heran. „Sie sind doch John Muriano?“ fragte ihn einer von den Dreien. Muriano bejahte und wurde im nächsten Augenblick von dem Fragesteller mittels einer Eisenstange niedergeschlagen. Ein zweiter Insasse des Buggy hieb mit dem Peitschenstiel auf den am Boden Liegenden ein, und der Dritte, ein Mann mit nur einem Arm, sprang heraus und riß dem Muriano die Uhr aus der Weste. Der Mißhandelte versuchte sich zu wehren und hielt den Einarmigen, als dieser wieder in den Wagen steigen wollte, an den Rockschößen fest, gleichzeitig laut um Hilfe rufend. Da gab einer von den Männern im Wagen einen Revolverschuß auf Muriano ab. Dieser, in die Brust getroffen, fiel nun bewußtlos vor die Räder des Wagens, und als die Mörder davonjagten, wurde der Verwundete überfahren. Die Revier-Polizisten Schroeder und Heggemann, welche den Schuß gehört hatten, nahmen die Verfolgung der Fliehenden auf, und bald erschien auch ein Patrouillewagen mit Lieutenant Rehm und mehreren Polizisten auf der Szene. Zwischen den Verfolgern und den Fliehenden wurden eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt, von denen aber keiner getroffen hat. Mehrere der Kugeln schlugen durch die Scheiben von Frank Johanns Wirthschaft, Ecke 16. und String Straße. Die Flüchtlinge sind schließlich auf den ausgedehnten Rangirbahnhöfen an der 16. Straße den Nachsetzenden entkommen.

Muriano ist nach dem County-Hospital geschafft worden. Er sagt, er habe seine Angreifer nicht erkannt, doch ist kaum anzunehmen, daß es diesen nur darum zu thun gewesen sein sollte, den Hausirer um seine Uhr zu berauben. Viel wahrscheinlicher ist es, daß ein Racheakt vorliegt.

Ein gekränkter Liebhaber.

Hängt sich an einen dürren Ast.

In der Nähe von Niles Centre hat sich gestern Nachmittag Ambrose W. Hunter, der Sohn eines wohlhabenden Landwirthes, in einem Gehölz auf der Besitzung seines Vaters erhängt. Er hatte Vormittags auf dem Felde gearbeitet, darauf in anscheinend bester Stimmung sein Mittagsmahl eingenommen und war dann wieder auf den Acker hinausgegangen, um zu pflügen. Gegen 3 Uhr fiel es einem Onkel des jungen Menschen auf, daß das Gespann mit dem Pfluge längere Zeit ohne Aufsicht auf demselben Platze blieb. Er ging hin, suchte nach dem Neffen und fand diesen erhängt in dem anstoßenden Wäldchen.

Umfragen haben ergeben, daß Ambrose sich von seiner Liebsten, der 19jährigen Emma Rohen, gekränkt wähnte. Das Mädchen war Sonntag Vormittag mit einigen Freundinnen bei den Hunters vorbeigefahren, ohne anzuhalten, obgleich sie den Ambrose vor der Hausthür stehen sah. Nachmittags und Abends vergnügten sich die jungen Leute der Nachbarschaft auf einer Waldwiese bei Tanz und Spiel. Ambrose verübelte es bei dieser Gelegenheit Emma sehr, daß sie nicht ausschließlich mit ihm tanzen wollte. Nachher schien er sich indessen zu beruhigen, und er begleitete Emma nach deren Wohnung. Unterwegs überkam ihn das Gefühl der vermeintlich erlittenen Kränkung von Neuem. Er wollte keine Zeit für die nächste Zusammenkunft festsetzen und ging mürrisch fort. Emma sagt, sie habe vor Kummer darüber bis zum Morgen geweint. Als sie gestern von dem Tode ihres Liebhabers Kenntniß erhielt, wollt' sie vor Jammer und Schmerz vergehen.

Ein gutes Schloß.

Zwei Einbrecher, die gestern Nachmittag um 1 Uhr in das zur Zeit ohne Aufsicht gelassene Wohnhaus von L. W. Hathaway, Nr. 1021 West Congreß Straße drangen, waren nachher nicht im Stande, das komplizirte Schloß der Hausthür von innen wieder zu öffnen. Ihr Eindringen war von einem Nachbarn bemerkt worden, der den Eigenthümer benachrichtigte. Dieser holte ein paar Polizisten herbei, und die in der Falle sitzenden Einbrecher wurden dingfest gemacht. Sie nennen sich James Callahan und John Wilson.

Die Wohnungen von Herbert E. Bell, 1590 Jackson Boulevard, und von Charles E. Roß, 1592 Jackson Boulevard, wurden gestern Nachmittag von Dieben besucht, denen Schmucksachen und Kleider im Gesammtwerthe von $500 in die Hände gefallen sind.

Aus dem Hause des Charles E. Cable, Nr. 856 Walnut Straße, sind in der Samstag-Nacht Einbrecher, welche durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes eingestiegen waren, verscheucht worden, ehe sie sich an die Arbeit machen konnten. Dieselben Diebe waren kurz zuvor in dem benachbarten Wohnhause des F. L. Lesley, Nr. 868 Walnut Straße, glücklicher gewesen. Dort erbeuteten sie Schmucksachen im Werthe von $150.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Nach Denver, Salt Lake, San Francisco, Portland via der Northwestern Bahn schnell, bequem und billig. Durchgehende Palast, Drawing Room, Schlafwagen, Buffet-Rauch- und Bibliothek-Wagen, freie Wagen mit Lehnstühlen, hochprächtige Speisewagen, Mahlzeiten a la Carte. Office: 212 Clark Str. 15,17,19,21,24,26,28,31ma,1,3,5,7,9,11,14jn

Ein schöner „Wonnemonat.“

Der diesjährige Monat Mai der kälteste seit 26 Jahren.

Sieben Monate Winter und auch heute noch, am ersten Tage des Monats Juni, eine so kühle unangenehme Witterung, daß man sich fröstelnd in seinen Winterüberzieher hüllen muß, das ist mehr, als selbst der lammfrommste Mensch geduldig ertragen kann. Daß unter diesen Umständen manche mehr oder minder kräftige Verwünschung laut wird, darf kaum Wunder nehmen. Der „wunderschöne“ Monat Mai, den so viele an der „Dichteritis“ leidende Personen seit Jahrhunderten als den Wonnemonat angedichtet und besungen haben, hat heuer seinen „Record“ gebrochen und uns die niedrigste Durchschnittstemperatur gebracht, die seit dem Jahre 1873 — soweit reichen nämlich die Berichte des hiesigen Bundeswetteramtes — zu verzeichnen gewesen ist. Schon der erste Tag im Monat war in diesem Jahre ein reiner Wintertag, mit einer Temperatur von 33 Grad, und Tags darauf ging die Temperatur nur um einen einzigen Grad in die Höhe. Das war diesmal der kälteste Tag des Monats, während der höchste Temperaturstand am 19. Mai mit 81 Grad erreicht wurde. Aus der nachfolgenden Tabelle sind die Schwankungen der Temperatur, d. h. die höchste, niedrigste und durchschnittliche Temperatur des Monats während der Jahre 1897 und 1896 zu ersehen:

Mai 1897.	H.	N.	M.	Mai 1896.	H.	N.	M.
1.	40	33	36	1.	76	56	65
2.	39	34	36	2.	67	55	61
3.	45	38	42	3.	77	56	66
4.	56	42	49	4.	71	54	62
5.	78	49	64	5.	70	54	62
6.	60	47	64	6.	76	60	68
7.	63	42	52	7.	83	64	74
8.	78	53	60	8.	86	67	76
9.	72	61	60	9.	89	69	79
10.	71	56	63	10.	89	69	79
11.	73	57	65	11.	84	66	75
12.	66	53	60	12.	85	63	74
13.	60	47	54	13.	79	59	69
14.	55	43	53	14.	74	54	64
15.	52	45	48	15.	77	51	64
16.	58	48	56	16.	65	55	60
17.	71	52	62	17.	77	56	66
18.	80	55	68	18.	74	57	66
19.	81	60	70	19.	59	46	52
20.	80	42	61	20.	65	55	60
21.	50	40	45	21.	78	59	68
22.	74	44	50	22.	69	48	58
23.	60	52	60	23.	58	48	54
24.	53	42	47	24.	84	51	68
25.	49	40	44	25.	81	61	71
26.	56	42	49	26.	76	60	68
27.	67	52	59	27.	73	56	64
28.	55	45	56	28.	65	55	60
29.	68	48	58	29.	71	51	62
				30.	76	50	63
				31.	57	50	54

An einem einzigen Maitage des Jahres 1875 ging die Temperatur nach den Aufzeichnungen des Wetteramtes auf 25 Grad herab, aber das war ein Ausnahmefall, der selbst in dem Erinnerungsschatzkästlein der ältesten Leute vereinzelt dasteht. Auch schwere Fröste sind während des heurigen Monats zur Genüge zu verzeichnen gewesen. Aus dem nördlichen Wisconsin und Minnesota wird berichtet, daß die Gartengemüse in der Nacht vom 30. auf den 31. Mai schweren Schaden gelitten haben. Die Erdbeerernte in Wisconsin ist fast völlig vernichtet worden. Auch die jungen Kornpflanzungen im nördlichen und mittleren Illinois sind stark in Mitleidenschaft gezogen worden, und ähnliche betrübende Nachrichten werden aus fast allen Staaten des Nordwestens gemeldet. In vielen Gegenden müssen die Mais- und Kartoffelfelder noch einmal bestellt werden, da sonst kaum eine Durchschnittsernte zu erwarten sein würde. — Im Interesse der Farmer und der frierenden Menschheit ist zu erwünschen, daß der Juni das Versäumte nachholt und zu einem wirklichen echten Wonnemonat werden möge.

Kurz und Neu.

* Der Kurhessische Unterstützungs-Verein hat sein Versammlungs-Lokal nach Hanschmanns Halle, Nr. 384 W. Division Straße verlegt, woselbst die Mitglieder wichtiger Geschäfte wegen nächsten Sonntag vollzählig zu erscheinen ersucht sind.

* Mit schweren Brandwunden bedeckt liegt die achtjährige Kasirmira Magnazewska im St. Elisabeth-Hospital. Die Kleine hat gestern Abend in der Wohnung ihrer Eltern eine brennende Hängelampe spielend in Schwingungen versetzt, bis das Oel explodirte und sich flammend über sie ergoß.

* Schmerzhafte Verletzungen, die ihn für einige Tage an's Bett fesseln werden erlitt gestern Herr George Ehret von der Kommissionsfirma Gläsner & Co., 269—271 S. Water Straße, indem er an der Addison Straße von einem Zuge der St. Paul-Bahn absprang, ehe derselbe hielt. Herr Ehret wohnt Nr. 1367 Sheffield Avenue.

Tausende siechen dahin!

Glaubt Ihr, daß durch irgend eine **mysteriöse Vorsehung** Ihr vor

* * * **dem Geschick** * * *

bewahrt bleiben werdet, das Jeden erwartet, der eine Erkältung **vernachläßigt?** Wißt Ihr nicht, daß **Tausende** im ganzen Lande **dahinsiechen,** weil sie, sobald sie von einer

.... **leichten Erkältung** ....

oder anderen **bronchialen Leiden** befallen wurden, **nicht sofort das alte und von Allen allgemein anerkannte Heilmittel**

Hale's Honey of Horehound and Tar

gebrauchten, das sichere **Heilung** verschafft, wo die leichteste Hinneigung zur

* * **Schwindsucht** * *

vorliegt. Erinnert Euch, daß dieses **erprobte und zuverlässige Präventiv für Husten und Erkältung bei allen Apothekern zu haben ist.** bdfr

Ueber 2000 Menschen gestorben an der Schwindsucht

In einem Jahr in Chicago allein. Professor Koch in Berlin hat dieses Problem gelöst. Länger als fünf Jahre hat er Tag und Nacht gearbeitet, um seine Heilmethode der Schwindsucht zu vervollkommnen, und gerade vor 18 Monaten hat die deutsche Regierung seine Behandlungsmethode indossirt, und heute besteht dieselbe als das einzige Heilmittel gegen diese verhängnißvolle Seuche, Schwindsucht, welche Tausende und Abertausende in's frühzeitige Grab sendet, besonders in einem so wechselvollen Klima, wie hier in Chicago. Sie schleicht sich auf ihr Opfer, wie der Dieb in der Nacht, und ehe dasselbe seinen wahren Zustand erkannt, haben die katarrhalischen Absonderungen die Luftröhren der Lungen so vergiftet, daß sie erschlaffen und zu faulen anfangen, und das unglückliche Opfer wird der Sklave ihrer verderbenbringenden Folgen. Die Schwindsucht fängt gewöhnlich mit einem gewöhnlichen Katarrh in der Nase oder im Halse an, dessen Absonderungen, besonders während des Schlafes in der Nacht, in die Luftkanäle herabtropfen, bis sie diese auch infiziren, worauf folgender Zustand eintritt: Fortwährendes Husten und Spucken, Kitzel im Halse, der häufige Versuche, denselben zu reinigen, hervorruft; Auswurf von weißem oder gelbem Schleim, der zuweilen blutgestreift ist. Zuweilen macht sich ein großer Druck auf die Brust bemerkbar, ein mattes, müdes Gefühl, Kopfschmerzen, Schwindlichkeit und in späteren Stadien tritt Verlust an Fleisch ein. In der That ist Katarrh ein wohlbekannter sicherer Vorbote von nicht nur Schwindsucht, sondern auch von Asthma, Bronchitis und Taubheit; und obgleich jeder denkende Mensch weiß, daß Medizin, in den Magen eingeführt, diese Krankheiten nicht heilen kann, so weiß doch Niemand ein anderes Mittel dagegen, bis der große Professor Koch von Berlin seine wundervolle Einathmung und Lymphe erfand.

Sein Heilsystem, sowohl Lymph-Medizin als auch Inhalation, wurde nach Chicago importirt und wird von den Aerzten des Koch Lung Cure, No. 84 Dearborn Straße, mit wunderbarem Erfolg benützt. Sie haben viele Heilungen in Chicago an Patienten bewerkstelligt, welche als dem Tode verfallen von den tüchtigsten Aerzten aufgegeben und nach einem wärmeren Klima verwiesen worden waren. Diese Kuren wurden sämmtlich in Chicago bewerkstelligt; viele Patienten haben ihre Heilung im verflossenen Jahre veröffentlicht. Alle Jene, welche glauben, die Kuren seien nicht echt, ersuchen wir, bei den Geheilten anzufragen, deren Adressen wir stets ausfolgen. Wenn Sie dem Patienten nicht glauben, sprechen Sie bei seinem Nachbar vor und Sie werden die Wahrheit erfahren. Sie werden finden, daß diese Behandlung hunderte von Patienten geheilt hat, nachdem jede andere Behandlung versagte. Nehmt keine andere Medizin ein. Lungen-Medizin thut dem Magen nie gut. Die Inhalation und Medizin des Prof. Koch thut den Chicagoern viel Gutes. Seien Sie mißtrauisch, wenn Sie wollen, bis Sie die Sache untersucht und die Wahrheit ausgefunden haben. Die Doktoren laden Sie zu scharfer Kritik ein. Deren Kuren halten genaue Untersuchung aus.

Wenn Sie die Mittel besitzen, Menschenleben zu retten, und die Mittel nicht bekannt werden ließen den Leidenden und Sterbenden, würde es nicht feige und verbrecherisch sein, jene Mittel nicht auf möglichst wirksame Weise bekannt zu machen? Sehen Sie selbst die Patienten und überzeugen Sie sich von den wirklichen Thatsachen. Thatsachen sind stets überzeugend.

Die Koch'sche Lungenheilung ist unter der direkten Aufsicht des Medical Council, welches aus Aerzten von unzweifelhafter Befähigung zusammengesetzt ist. Sie haben das ganze Gebäude über dem ersten Flur des Hauses 84 Dearborn Str. inne, wo sie bei allen komplizirten Fällen Konsultation abhalten. Alle bekannten Hülfsmittel sind hier vorhanden, sieben Aerzte bilden den Vorstand und vierundzwanzig versammeln sich hier zweimal in der Woche zu den Council-Versammlungen, welche in diesem Etablissement zwecks spezieller Konsultationen abgehalten werden. Für Rath oder erste Versuchsbehandlung wird den Patienten nichts berechnet.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

83. Str., 100 Fuß westl. von Lawndale Ave., 50×125, A. W. Clark an G. P. Jones, $1,000.
Drexel Ave., 198 Fuß südl. von 66. Str., 25×125, W. Clegg an A. Berg, $5,000.
Vincennes Ave., 193 Fuß südl. von 68. Str., 24×122, P. J. Johnson an C. C. Colvin, $1,000.
Lexington Ave., 179 Fuß nördl. von 58. Str., 40×170, A. C. Miller an G. E. Vincent, $4,270.
Lexington Ave., 248 Fuß nördl. von 48. Str., 50×170¼, G. E. Vincent an A. C. Miller, $5,900.
Wallace Str., 106 Fuß nördl. von 60. Str., 26×127, S. Krone an F. Levinson, $3,000.
May Str., 156 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, J. U. Borden an K. T. Brodeck, $1,450.
Langley Ave., zwischen 47. und 48. Str., 16×124, H. R. Ford an E. Ford, $1,500.
Lowe Ave., 500 Fuß südl. von 33. Str., 27½×127½, J. F. Markus an M. Markus, $1,000.
Langley Ave., zwischen 47. und 48. Str., 16×124, H. R. Ford an R. Horn, $1,500.
W. 12. Str., 125 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×124, M. Levinson an S. Krone, $7,000.
Harrison Str., Südost-Ecke N. 47. Ave., 75×123, C. Jeschke an R. Morrison, $3,700.
Sullivan Str., 196 Fuß östl. von Cleveland Ave., 24×66, W. Sauer an G. Sturner, $1,800.
Crystal Str., Südwest-Ecke S. 40. Ave., 250×122, und andere Grundstücke, M. J. Rogers an E. W. Adkinson, $2,400.
Dasselbe Grundstück, E. W. Adkinson an W. M. Willner, $2,400.
Kedzie Ave., 75 Fuß nördl. von Homer Str., 25×125, L. C. Noble an J. Mikkelsen, $2,650.
Kedzie Ave., 75 Fuß nördl. von Courtland Str., 25×177, H. Christensen an C. F. W. Brandt, $4,500.
Fletcher Str., 144 Fuß östl. von Commercial Str., 25×125, E. C. Prussing an T. Jackowski, $2,375.
Southport Ave., 42 Fuß südl. von Rosemont Ave., 41×125, H. C. Clausen an C. M. Peterson, $6,500.
5. Ave., 141 Fuß nördl. von 115. Str., 25×122 F. Peterson an J. A. P. Anderson, $2,890.
Sunnyside Ave., Südost-Ecke Hamilton Ave., 37½×130, A. Winters an L. A. Reed, $6,500.
Bond Ave., 187 Fuß nördl. von 77. Str., 50×200, W. P. Stone an F. Wilkinson, $1,500.
Maryland Ave., Nordwest-Ecke 79. Str., 591½×125, W. Mavor an G. H. Fuller, $14,950.
5. Ave., 181 Fuß nördl. von 30. Str., 25×125, M. in E. an E. H. White, $1,302.
Sawyer Ave., 175 Fuß südl. von W. 15. Str., 25×125, D. H. Henderson an B. Dillon, $1,600.
Randolph Str., 168 Fuß östl. von Clinton Str., 17×102, G. H. Lally an F. A. Winkelmann, $15,300.
Prairie Ave., 126 Fuß südl. von 16. Str., 33 Fuß durch zum Geleise der W. P. R. R., W. Rhodes an G. A. Fuller, $5,700.
Wilson Ave., 350 Fuß östl. von Ashland Ave., 30×137, M. Larson an A. E. Rubly, $6,500.
Willow Str., 80 Fuß westl. von Howe Str., 26×99, M. Hecht an J. Funk, $3,500.
North Ave., Südost-Ecke Spaulding Ave., 50×120, R. A. Faust an W. Faust, $20,000.
74. Str., Südwest-Ecke Bishop Str., 6.703 Acker, F. L. Jewett an C. P. Dewey, $15,000.
Troy Str., 191 Fuß nördl. von W. 12. Str., 25×125, W. Fines an M. Reed, $5,000.
Sheffield Ave., 300 Fuß nördl. von Rosemont Ave., 50×150, J. L. Cochran an M. G. Greene, $5,000.
Kenmore Ave., 250 Fuß nördl. von Glenlake Ave., 50×150, M. G. Greene an J. L. Cochran, $3,750.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Joseph Schaefer, 2501 S. Canal Str., 20 J.
Fritz Kemnitz, 7857 Woodlawn Ave., 45 J.
Margaretha Burkhard., 128 W. 18. Str., 54 J.
Bertha Zapel, 1275 N. Ashland Ave., 13 J. 9 M.

Die Hautfarbe als Anzeichen.

Die Hautfarbe von Leuten, deren Verdauung gestört ist, welche biliös sind oder an Entkräftung leiden, ist immer eine ungesunde. Durch Regulirung der Körper-Organe und Förderung der Verdauung und Assimilirung wird das Unwohlsein anzeigende pergamentartige Aussehen der Wangen entfernt. Um die bleiche Hautfarbe zu verbannen, brauche man Hostetters Magen-Bitters, ein stärkendes und alterirendes Mittel, welches die Hindernisse erneuter Stärke, körperlichen Wohlbefindens und persönlicher Anziehungskraft sowie gestörte Verdauung und Absonderung und den in Unordnung gerathenen Zustand der Eingeweide beseitigt. Beharrlicher Gebrauch dieses unschätzbaren Heilmittels und Tonics wird sicher in einer Erneuerung der physischen Regelmäßigkeit und Kraft resultiren, wird zur Stärkung der körperlichen Widerstandskraft beitragen und die Farbe der Gesundheit auf die bleichen Wangen zaubern.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Noch unter dem Hunde.

Als Antwort auf die Entrüstungsversammlungen der Chicagoer Bürgerschaft hat das Staats-Abgeordnetenhaus die berüchtigten Gasvorlagen ohne Erörterung so weit gefördert, daß ihre endgiltige Annahme sicher ist. Durch diese Bills wird den Chicagoer Gasgesellschaften ausdrücklich die Erlaubniß gegeben, sich wieder zu dem gerichtlich aufgelösten Trust zu verschmelzen, und außerdem werden sie auf ewige Zeiten höchst wirksam gegen jeden neuen Wettbewerb geschützt. Solange Kohlengas überhaupt noch verwendet wird, soll es n u r von dem Gastrust geliefert werden können, und zwar stets zu dem j e t z t geltenden Preise. Erlösung würde den Chicagoern erst dann winken, wenn in Folge neuer Erfindungen eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Beleuchtung und Heizung eingetreten wäre.

Die verruchten Gauner in der Legislatur haben nicht einmal den Versuch gemacht, die Annahme so ausgesucht niederträchtiger Gesetze zu beschönigen. Sie halten es nicht mehr der Mühe werth, sich vor ihren Wählern zu rechtfertigen, sondern erwidern jeden Vorwurf mit der spöttischen Frage des Erzschurken Tweed: "What are you going to do about it?" Denn daß man sie an Laternenpfählen aufhängen oder auch nur körperlich züchtigen wird, glauben sie in einem gebildeten Gemeinwesen nicht befürchten zu müssen, und gegen die sittliche Entrüstung und Verachtung ihrer Mitbürger sind sie so unempfindlich, wie ein Maulthier gegen die Poesie.

Wer einen ehrlichen Namen für das höchste Gut ansieht und lieber darbt, als sich selbst schändet, kann schlechterdings nicht begreifen, wie es außerhalb der Zuchthäuser Leute geben kann, die thatsächlich weniger Ehrgefühl haben, als ein Hund. Das gescholtene Hundevieh hängt doch wenigstens die Ohren im Bewußtsein seines Unrechtes, winselt um Verzeihung und gelobt mit den Augen Besserung. Den Volksvertretern dagegen, die doch im Elternhause, in der Schule und in der Kirche dieselben Sittenlehren empfangen haben müssen, die heutzutage in allen Kulturländern ertheilt werden, ist es vollständig gleichgiltig, was man über sie denkt. Je mehr öffentlich auf sie geschimpft wird, desto „smarter" kommen sie sich vor und desto vergnügter grinsen sie. Zu vergleichen sind sie höchstens mit sehr bösartigen Schulbuben, die sich prügeln lassen, ohne einen Schmerzenslaut von sich zu geben, weil sie dem Lehrer nicht verrathen wollen, daß seine Züchtigung weh thut. In den Strafanstalten ist wenigstens die überwiegende Mehrzahl der Verbrecher nicht so verstockt, daß alle Aufrufe an ihr Gewissen ungehört verhallen.

Es kann unter diesen Umständen offenbar nichts nützen, die Legislatur als Ganzes noch weiter mit Ermahnungen und Vorwürfen zu überschütten. Im Anschluß an Andere findet der einzelne Gesetzgeber den Muth zu einer Schlechtigkeit, deren er allein in den meisten Fällen hoffentlich nicht fähig wäre. Vielleicht werden die Wähler mehr Eindruck machen, wenn sie nicht mehr die mehr oder weniger schattenhafte gesetzgebende Körperschaft zur Verantwortung ziehen, sondern immer nur die besonderen Vertreter ihres Legislatur- und Senatsbezirks. Statt ihr Pulver in einer allgemeinen Knallerei zu verschießen, sollten die Bürger immer nur d i e Gauner auf's Korn nehmen, die sie unzweifelhaft treffen können, und diesen Kerlen sollten sie ihre Verachtung nicht blos am Stimmkasten, sondern auch im täglichen Umgang beweisen. Jeder Budler sollte fühlen, daß anständige Menschen mit ihm nicht in Berührung kommen wollen.

Stempelsteuern.

Von der Erhöhung der Biersteuer sowohl, wie von der Einführung eines Einfuhrzolles auf Thee dürfte der Senat, trotz den Empfehlungen seines Finanzausschusses, Abstand nehmen. Denn die republikanischen Senatoren aus New York, Ohio, Illinois und Wisconsin fürchten sich vor dem sogenannten Brauervotum, das ihrer Ansicht nach stark genug ist, die genannten Staaten den Demokraten zu überliefern. Auf der anderen Seite sind die näheren Freunde des Präsidenten und die grundsätzlichen Schutzzöllner überhaupt gegen den vorgeschlagenen Theezoll deshalb eingenommen, weil durch denselben kein amerikanisches Erzeugniß „geschützt" werden würde. Da nach ihrer Lehre die Zölle nicht blos den Zweck haben, der Regierung Einkünfte zu verschaffen, sondern sogar in erster Reihe die heimischen Gewerbe fördern sollen, so sind sie zwar mit einer ungeheuren Vertheurung der gewöhnlichen Wollwaaren zu Gunsten der einheimischen Fabrikanten einverstanden, aber nicht mit der geringsten Belastung des Thees für Regierungszwecke. Sie sind nicht etwa Gegner der indirekten Besteuerung im Allgemeinen, oder der Verzehrssteuern im Besonderen, sie haben nichts dagegen einzuwenden, daß so ziemlich alle Steuern auf die große Masse abgewälzt werden, aber sie widersetzen sich jeder Steuer, welche nur der Bundeskasse zugute käme.

Nun ist jedoch leicht nachzuweisen, daß durch Schutzzölle unmöglich so viel Geld aufgebracht werden kann, wie der Kongreß in seiner unvergleichlichen Freigebigkeit „bewilligt". Wenn nämlich eine Waare überhaupt im Inlande erzeugt werden kann, so wird sie schon durch einen verhältnißmäßig niedrigen Zoll von dem ausländischen Mitbewerb befreit werden. Wird der Zoll sehr hoch angesetzt, so hört die Einfuhr gänzlich auf, und die Regierung erhält gar nichts. Ein mäßiger Zoll ist aber wieder kein Schutzzoll, sondern ein verruchter demokratischer Einnahmezoll. Somit muß die Schutzzoll-Partei entweder ihr „Prinzip" aufgeben, oder sie muß sparsamer werden, oder endlich sie muß den Schutzzöllen noch Binnensteuern beigesellen, die viel einbringen und möglichst wenig Anstoß erregen. Selbstverständlich will sie den zuletzt angeführten Ausweg wählen.

Immer lauter wird das Gemunkel, daß die Stempelsteuern auf Bankanweisungen, Wechsel, Uebertragungsurkunden, Hypotheken und alle anderen Handelspapiere, die kurz nach dem Bürgerkriege abgeschafft wurden, wieder in's Leben gerufen werden sollen. Diese Steuern, heißt es, werden der großen Masse des Volkes nicht fühlbar werden und folglich auch keinen erheblichen Widerstand erregen. Man behauptet zwar nicht, daß sie von den Bankbesitzern und Börsenmaklern bezahlt werden würden, meint aber, daß Diejenigen, die ihre Geschäfte durch Vermittlung der Banken thun, an der Börse handeln, Geld borgen oder Grundstücke kaufen, eine Steuer sehr gut tragen können.

Gegen diese Beweisführung ließe sich vieles geltend machen, besonders die Thatsache, daß in den Ver. Staaten auch der kleine Geschäftsmann sein Geld in einer Bank hinterlegt und seine Rechnungen mittels Anweisungen auf dieselbe bezahlt, daß also die Entmuthigung dieses Verkehrs die Vermehrung der „Umlaufsmittel" nöthig machen würde. Wenn aber der Geldbeutel leer ist, setzen sich die Staatsmänner über alle Bedenken hinweg, namentlich die amerikanischen Staatsmänner, die jede Maßregel nur daraufhin prüfen, ob sie der Partei Stimmen einbringen oder kosten wird. Stempelsteuern werden sich der Masse der Wähler gegenüber leichter vertheidigen lassen, als ein Theezoll oder eine Erhöhung der Biersteuer, weil sie wenigstens dem äußeren Anscheine nach nur von den Begüterten bezahlt werden würden. Obwohl auch sie der Behauptung widerstreiten, daß das finanzielle Gleichgewicht lediglich durch Schutzzölle wiederhergestellt werden kann, so sind sie wenigstens nicht unpopulär. Schließlich wird man ja sagen können, daß sie nur „zeitweilig" auferlegt werden sollen, weil die Regierung wegen der großen Spekulationseinfuhr, die in den letzten Monaten stattgefunden hat, im nächsten Rechnungsjahre aus den neuen Zöllen noch nicht genug wird einnehmen können. Hat sich das Land an „Kriegssteuern" wieder gewöhnt, so kann man sie ja dauernd beibehalten.

Neue Steuern sind auf jeden Fall nöthig. Der schier wahnsinnigen Verschwendungssucht des Kongresses, gegen die „das Volk" augenscheinlich nichts einzuwenden hat, sind die gewöhnlichen Steuerquellen nicht mehr gewachsen. Ob den Steuerzahlern das Fell von vorne oder von hinten abgezogen wird, kann ihnen aber am Ende gleichgiltig sein.

Es wird besser in Kansas.

In Kansas, auch im westlichen Theile des Staates, ist endlich ein Umschwung zum Bessern eingetreten. Auf die, zum Theil an dieser Stelle wiedergegebenen trüben Berichte, welche nur von verfallenen Heimstätten, verlassenen, ausgestorbenen Ortschaften und „Städten" und werthlos gewordenem Besitz zu melden wußten, folgt jetzt ein Bericht, der von neuem Leben und neuen Hoffnungen zu erzählen weiß.

Der Staatszensus, dessen Ergebniß demnächst veröffentlicht werden wird, verspricht erfreuliche Ueberraschungen. Er wird zeigen, daß im letztvergangenen Jahre die Bevölkerung des Sonnenblumen-Staates stärker zugenommen hat, als seit vielen Jahren, und daß im westlichen Theile von Kansas die allerdings noch immer andauernde Auswanderung der Ansiedler ein Gegengewicht gefunden hat in der E i n wanderung von Viehzüchtern. Die Bevölkerung der westlichen Counties wird allerdings abermals eine Abnahme zeigen, aber im Osten ist dafür die Bevölkerung stark angewachsen, und man beginnt eben das Land im Westen zu dem einzigen Zwecke zu gebrauchen, zu dem es sich eignet — zur Viehzucht. Die einstigen Farmländereien sollen zum Tummelplatz großer Viehherden werden. Der Zuzug kommt aus Texas und New Mexiko und an Fé-Bahn im westlichen Kansas wurden vom 1. April bis zum 15. Mai nicht weniger als 716 Waggonladungen Hornvieh aus jenen Staaten ausgeladen. In Zusammenhang mit dieser Vieheinfuhr steht das Verschmelzen der früheren Farmgebiete zu großen Landkomplexen, die für Vieh-„Ranches" passend sind. Die östlichen („blutsaugerischen") Geldverleiher, die das Land für ihr. darauf gemachten Anleihen übernehmen mußten, sind froh, es zu irgend einem Preise loszuschlagen zu können — oft genug zu 50 Cents für einen Acker — denn nur zu großen „Ranches" verbunden, hat es Werth. Die kleinen Grundbesitzer in den mehr zentralen Counties haben sich neuerdings in großem Maße mit der Geflügelzucht befaßt, und in mittleren und östlichen Staaten hat man sich mit Macht auf die Milchwirthschaft geworfen. Dabei ist es wieder zu einem veritablen Buhm gekommen und die schlimmen Folgen werden natürlich auch hier nicht ausbleiben. Während früher das Pfund Butter 40 Cents kostete, ist es jetzt schon zu 15 Cts. zu haben, und natürlich gibt es da wieder viel enttäuschte Hoffnungen und Schlimmeres wird kommen. Im Allgemeinen aber ist die Lage im Staate besser als seit Langem, man erwartet eine reiche Ernte und erhofft für das Jahr einen Ertrag im Geldwerthe von 350 bis 400 Millionen Dollars. Am günstigsten ist die Lage im südlichen Theile des Staates und hier wie überhaupt im Staate sind die hauptsächlich von Deutschen besiedelten Gegenden im besten Zustand. Im Allgemeinen darf man sagen, daß die Tage des einseitigen Welschkorn- oder Weizenbaus vorbei sind, und daß die Besserung der Lage zum guten Theile darauf zurückzuführen ist, daß man den Werth „gemischter Ernten" erkannte und danach handelte. Auch sieht man heute auf jeder Farm eine Anzahl Rinder oder eine kleine Heerde Schweine.

Fast noch erfeulicher, aber sehr gut erklärlich, ist die weitere Meldung, daß der Populismus in Kansas immer mehr an Ansehen verliert. Man hat einsehen gelernt, daß der Staat nicht zu Wohlleben und Ueberfluß verhelfen kann, und man hat sich auf die eigene Kraft besonnen. Im Allgemeinen mit gutem Erfolge, und da hat man natürlich für den populistischen Politiker, dessen Staatsbeglückungsversuche nur Enttäuschung und Mißerfolge brachten, keinen Gebrauch mehr.

Der Anfang vom Ende.

Als David Lubin von California zuerst hervortrat mit seinem Vorschlag, den Farmern als Entschädigung für die ihnen durch den republikanischen Zollschutz auferlegte höhere Belastung, auf ihre zur Ausfuhr gelangenden Bodenprodukte Prämien zu bewilligen, da wurde er kaum ernst genommen, und besonders in republikanisch-schutzzöllnerischen Kreisen beliebte man ihn als einen „Crank" hinzustellen. Man hoffte wohl, ihn damit loszuwerden und seiner Lehre durch den Fluch der Lächerlichkeit den Garaus zu machen, denn widerlegen konnte man sie nicht. Lubin folgerte ganz richtig, wenn er zu dem Schluß kam, daß nur durch Ausfuhrprämien, die zugleich die Inlandpreise für seine Produkte heben würden, der Farmer für die durch die hohen Raubzölle herbeigeführte Vertheuerung aller von ihm benöthigten Industrieprodukte entschädigt werden kann. Einfuhrzölle nützen ihm nichts, da er seinen Ueberschuß, der sehr groß ist, im Auslande absetzen muß, und zwar zu Weltmarktpreisen, die infolgedessen auch die Inlandpreise bestimmen.

Es ist aber nicht gelungen, Herrn David Lubin und seinen Plan todtzuspotten oder durch Achselzucken und mehr oder weniger verächtliches Nichtbeachten aus der Welt zu räumen. Im Gegentheil, das "enfant terrible" — das Schreckenskind — ist immer kräftiger geworden, und jetzt hat es auch einen Protektor gefunden, der ihm sozusagen das Reifezeugniß ausstellt. Senator Cannon von Utah hat im Bundessenat einen Zusatz zu dem Dingley'schen Zollgesetz eingebracht, welcher die Verwirklichung des Lubin'schen Planes anstrebt, und „den Farmer in gewissem Maße entschädigt für die hohen Preise, welche er in den beschützten Märkten zu zahlen gezwungen ist." Dies soll geschehen durch Ausfuhrprämien, und zwar sollen bezahlt werden für einen Buschel Weizen 10 Cents Prämie, für ein Faß Weizenmehl 50 Cents, für einen Buschel Roggen 10 Cents, für ein Faß Roggenmehl 50 Cents, für einen Buschel Mais 5 Cents, für ein Pfund Baumwolle 1 Cent, für ein Pfund Hopfen 2 Cents, für ein Pfund Tabak 2 Cents.

Man darf kaum erwarten, daß Herrn Cannons Zusatz angenommen werden wird, aber die Senatoren, welche die Rede anhörten, mit der Herr Cannon seinem Vorschlag das Geleit gab, haben nicht darüber gelacht. Das Lachen ist den Schutzzöllnern in diesem Punkte überhaupt vergangen, und wenn in der schutzzöllnerischen Presse das Amendement des Senators von Utah kaum erwähnt, geschweige denn besprochen wird, so entspringt das neben der etwas unklaren Hoffnung, es womöglich todtschweigen zu können, wohl der Thatsache, daß man nichts darauf zu erwidern weiß. Auch im Senate wußte man nichts Gescheidtes zu entgegnen, denn der in Form der Frage: „Wo soll das Geld für die Bezahlung der „Bounties" herkommen?" gemachte Einwurf Senator Sewells ist eher ein Zugeständniß, daß die Forderung g e r e c h t ist, als etwas Anderes. Die Frage ließe sich leicht genug beantworten, und Herr Cannon erklärte auch, das Geld zu beschaffen, würde nicht schwierig sein. Er sagte, man brauchte nur ein paar Jahre lang das Bauen kostspieliger Panzerschiffe einzustellen, und er hätte hinzufügen können, daß man rund $15,000,000 im Jahre sparen könnte durch die Annahme der Loud'schen Postamt-Bill, und daß viele Millionen zu dem Zwecke der Prämienzahlungen gewonnen werden könnten, wenn dem Fluß- und Hafenverbesserungsschwindel etwas Einhalt gethan werden würde. Auf diese Weise ließen sich in der That die fünfzig oder sechzig Millionen Dollars, welche die Durchführung des Cannon-Lubin'schen Planes erfordern würde, leicht genug aufbringen, und das Volk brauchte noch nicht einmal höher besteuert werden, denn das Geld würde eben nur in a n d e r e Taschen geleitet werden, als bisher. Man kann es den Farmern gar nicht verdenken, wenn sie dafür sind, daß nun sie einmal an die Reihe kommen und aus dem Füllhorn der Regierung beschenkt werden, anstatt wie bisher die Schiffsbauer, Panzerplatten- und Kanonenfabrikanten, Herausgeber von Schund-Literatur u. s. w.; und wenn sie denken, daß s i e des Schutzes eben so gut werth sind, wie die Rohrzuckerpflanzer Louisianas, von den verschiedenen Industriellen ganz abgesehen. Allerdings würde das Volk, wie immer in solchen Fragen, auch hier d o p p e l t zahlen müssen. Neben den Bounties müßte es noch, wenn sich die Hoffnungen Lubins und seiner Anhänger verwirklichen sollen, eine weitere Abgabe zahlen in Form von höheren Preisen für die Lebensmittel. Im Jahre 1896 verbrauchte das Volk der Ver. Staaten durchschnittlich 4.78 Buschel Weizen auf den Kopf der Bevölkerung. Eine Ausfuhrprämie von 10 Cents das Buschel würde also, wenn eben der volle erhoffte Vortheil für den Farmer eintreten würde, die Ausgabe für Weizen für jeden Kopf der Bevölkerung im Jahre um 31 Cents erhöhen. Das erscheint für den Einzelnen gering, macht aber auf 70,000,000 Köpfe gerechnet für ein Jahr die ganz hübsche Summe von rund $21,000,000 und rechnet man dazu 10 Prozent von der auf $92,000,000 gewertheten Weizen- und Weizenmehl-Ausfuhr so ergibt sich für dieses e i n e Nahrungsmittel allein eine Mehrausgabe von rund $30,000,000 im Jahr.

Die Gegner des Schutzzollgedankens müssen in Herrn Lubin und seinem Jünger Cannon einen Wohlthäter des Landes erblicken. Sie haben es fertig gebracht von i h r e m schutzzöllnerischen Standpunkte aus, den Farmern klar zu machen, daß sie (die Farmer) von der Hochzollpolitik, welche sie so lange unterstützten, n u r Lasten haben; Lubin hat den Farmern begreiflich gemacht, was sie den bösen Freihändlern nicht glauben wollten. Die Bewilligung von Ausfuhrprämien ist der letzte Balken, mit dessen Hilfe sich die Hochzöllner vielleicht noch eine kurze Zeitlang über Wasser halten können. Bounties und Hochzölle gehören folgerichtig zu einander. Aber lange könnte das nicht dauern. Die Lohnarbeiter würden schnell genug entdecken, daß das Bountysystem ihnen eben so wenig nützt, wie die Hochzollpolitik, und die Fabrikanten würden die Erfahrung machen, daß ihnen die Weltmärkte dadurch verschlossen werden, denn Bounties bedeuten hohe Preise, hohe Preise hohe Löhne, hohe Löhne Zurückbleiben im Wettbewerb mit dem Auslande. Wenn beide erst einmal dahin gekommen sind, dann wird das Schutzzollwesen von selbst fallen, und dann werden auch die Farmer auf die Bounties verzichten wollen, denn die Ungerechtigkeit, welche sie auf Kosten der Industrie besteuerte, wird gehoben sein.

Zur „Verelendung der Massen."

Das „Statistische Jahrbuch des Deutschen Reiches" enthält einige interessante Zusammenstellungen, die als ein Beitrag zur Beleuchtung der Frage von der „Verelendung der Massen" betrachtet werden können. Darnach ist der Verbrauch für den Kopf der Bevölkerung gestiegen

von	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	Kilogramm				
1879/84	121,0	51,6	46,0	82,1	339,9
1894/95	126,5	68,7	63,7	94,7	413,0

Der Branntweinverbrauch stellte sich für den Kopf 1887/88 auf 3,6 gegen 1894/95 auf 4,3 Liter, der Bierverbrauch wuchs von 93,3 Liter im Jahre 1875 auf 106,9 Liter in 1894/95, der an Tabak von 1,3 Kg. in den Jahren 1861/65 auf 1,6 Kg. im Jahre 1894/95, an Salz von 12,6 Kg. im Jahre 1875 auf 18,1 Kg. in 1894/95, an Zucker von 7,7 Kg. in 1886/87 auf 10,7 Kg. in 1894/95. Ferner betrug der Verbrauch pro Kopf an:

	1836/40	1891/95
	Kilogramm	
Baumwolle	0,34	1,95
Gewürze	0,05	0,15
Heringe	1,10	3,74
Kaffee	1,01	2,41
Kakao	0,01	0,16
Reis	0,18	2,49
Südfrüchte	0,03	1,39
Thee	0,004	0,05

Diese Zahlen zeigen, daß der Konsum seit Jahrzehnten bedeutend zugenommen hat, und da die Kopfzahlen bekanntlich gerade durch die minder bemittelten Volksklassen bestimmt werden, läßt sich aus diesen Zahlen eine „Verelendung der Massen" jedenfalls nicht ableiten.

Vom „unlautern Wettbewerb."

„Bürgels Handelsblatt" (Berlin) erhält eine interessante Zuschrift über die Wirkung des jetzt in Deutschland eine große Rolle spielenden Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, die wir in folgendem wiedergeben:

Ein größerer Fabrikant, welcher durch die landwirthschaftliche Interessen-Gesetzgebung sich nicht mehr recht sicher fühlte, begab sich auf Reisen, um in anderen Fabriken einmal nachzufühlen, welche andere Erwerbszweige noch nicht übersetzt seien und wie die einschlägigen Fabrikate am besten und billigsten hergestellt werden möchten. Da der gute Mann dabei etwas unvorsichtig war, wäre er beinahe in die Hände des Richters gekommen, welcher ihn wegen Gefährdung von Betriebsgeheimnissen vor seine Schranken zu fordern, geneigt war. Allein er war so glücklich, nur einen Handwerker zu fragen, der zwar all' die verschiedenen Maschinen des auszukundschaftenden Fabrikanten hergestellt und später verbessert hatte, aber der einmal nicht als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling des fraglichen Geschäftsbetriebes in § 9 betrachtet werden konnte. Immerhin wurde die Sache kritisch, aber nicht weiter verfolgt. Und was geschieht jetzt? Derselbe Mann klagt selbst gegen den Fabrikanten, dessen Geheimnisse er erspähen wollte wegen unlauteren Wettbewerbs, weil er seine Fabrikate mit einer Bezeichnung versehe, welcher es angeblich an der nöthigen Lauterkeit gebricht. Man könnte nun denken, daß sei vielleicht Haß und Rache, weil der Zweck das erstemal so unangenehm vereitelt wurde, aber nein, der Hauptzweck scheint allen Ernstes zu sein, dadurch daß der Kläger eine chemische Analyse des fraglichen angeschuldigten Fabrikats vorlegte, auf diesem Wege mit Hilfe des legislativen „Mädchens für alles", des Unlauterkeitsgesetzes, hinter das Betriebsgeheimniß des derart gepeinigten Fabrikanten zu kommen. Hoffentlich gelingt das nicht, aber die Nutzanwendung ist sicherlich beachtenswerth.

Ein ebenso interessanter Fall ist der folgende. Der Hauptvertreter eines auswärtigen Staatsmonopolbetriebes in Deutschland versendet Erzeugnisse, die jeden Konsumenten glauben machen sollen, daß er Staatsmonopolfabrikate konsumire. Andere Konkurrenten in Deutschland waren daher genöthigt, ihren Packungen eine gewisse Aehnlichkeit zu geben. Dieserhalb wird gegen sie Klage wegen Uebertretung des Unlauterkeitsgesetzes § 1 erhoben. Da zeigt sich aber, daß der fremde Vertreter seine Erzeugnisse garnicht aus dem auswärtigen Monopolbetrieb, sondern nur den Rohstoff aus diesem Land bezieht und ihn schön still und ruhig in Deutschland selbst erst zu einem Fabrikate verarbeitet. Die Folge war also, daß der Speer herumgedreht wurde und der Vertreter des fremden Monopolbetriebes wegen Verletzung des Unlauterkeitsgesetzes vor den Kadi zitirt werden mußte.

Eine sehr interessante Beobachtung über die Nutzanwendung des Unlauterkeitsgesetzes ist wohl auch die, daß in dem ersterwähnten Fall ein Rechtsanwalt allen Ernstes die Meinung vertrat, daß man auf Grund des Unlauterkeitsgesetzes selbst aus § 6 schon in der Lage sei, den auskundschaftenden Fabrikanten in Anklagezustand wegen Unlauterkeit zu versetzen.

Lassalle und Bismarck.

Der vor Kurzem erschienene zweite Theil des vierten Bandes des Horst-Kohl'schen Bismarck-Jahrbuches theilt u. A. auch zwei Briefe mit, die Ferdinand Lassalle zu Beginn des Jahres 1864 an den Minister Otto v. Bismarck richtete. Der erste dieser Briefe ist aus Berlin, Mittwoch, 13. Januar 1864, datirt und lautet:

Exzellenz! Vor Allem klage ich mich an, gestern vergessen zu haben, Ihnen noch einmal an's Herz zu legen, daß die Wählbarkeit schlechterdings allen Deutschen ertheilt werden muß. Ein immenses Machtmittel! Die wirkliche „moralische" Eroberung Deutschlands!

Was die Wahltechnik betrifft, so habe ich noch gestern Nacht die gesammte französische Gesetzgebungsgeschichte nachgelesen und da allerdings wenig Zweckmäßiges gefunden. Aber ich habe auch nachgedacht und bin nunmehr allerdings wohl in der Lage, Ew. Exzellenz die gewünschten Zauberrezepte zur Verhütung der Wahlenthaltung, wie der Stimmenzerbröckelung vorlegen zu können. An der durchgreifenden Wirkung derselben wäre nicht im Geringsten zu zweifeln.

Ich erwarte demnach die Fixirung eines Abends seitens Ew. Exzellenz. Ich bitte aber dringend, den Abend so zu wählen, daß wir nicht gestört werden. Ich habe viel über die Wahltechnik und mehr über Anderes mit Ew. Exzellenz zu reden, und eine ungestörte und erschöpfende Besprechung ist bei dem drängenden Charakter der Situation wirklich unumgängliches Bedürfniß.

Der Bestimmung Ew. Exzellenz entgegensehend, mit ausgezeichneter Hochachtung.

Der folgende Brief Lasalles hat nachstehenden Wortlaut:

Exzellenz! Ich würde nicht drängen, aber die äußeren Ereignisse drängen gewaltig, und somit bitte ich mein Drängen zu entschuldigen. Ich schrieb Ihnen bereits Mittwoch, daß ich die gewünschten „Zauberrezepte" — Zauberrezepte von der durchgreifendsten Wirkung — gefunden habe. Unsere nächste Unterredung wird, wie ich glaube, endlich von entscheidenden Beschlüssen gefolgt sein, und da, wie ich ebenso glaube, diese entscheidenden Entschlüsse unmöglich länger zu verschieben sind, so werde ich mir erlauben, morgen (Sonntag) Abend halb 9 Uhr bei Ihnen vorzusprechen. Sollten Ew. Exzellenz zu dieser Zeit verhindert sein, so bitte ich mir eine andere möglichst nahe Zeit bestimmen zu wollen.

Sonnabend Abend (16. 1. 1864), Potsdamer Str. 13.

Der Kartoffelbau in Berlin.

Der Kartoffelbau durch Arme soll in Berlin aufhören. Im Jahre 1882 betrug das von der Stadt dazu verwandte Land noch 11,506 Ar, 1888 nur noch 6100 Ar. Schon damals war es namentlich im Süden der Stadt fast unmöglich geworden, noch vor den Thoren Pachtländereien aufzufinden, da dort der Bestand der Ackerparzellen entweder schon bebaut oder zu Baustellen abgesteckt ist. 1896 waren noch gepachtet 10 Ackerschläge mit einem Flächenraum von 103 Hektar Ackerland für 24,205 M. und darauf durch 2575 Parzellanten für 5986 M. Saatkartoffeln ausgesetzt worden. Geerntet wurden 1,592,660 Kg. Kartoffeln, welche, nach dem amtlichen Berliner Martini-Marktpreis berechnet, einen Werth von 79,639 M. hatten. In der letzten Versammlung der Armenkommissionsvorsteher theilte Stadtverordneter Gericke mit, daß die Armenverwaltung beschlossen habe, den Kartoffelbau, der seit 64 Jahren segensreich gewirkt habe, aufhören zu lassen; denn die jetzigen Verhältnisse seien dem Unternehmen nicht mehr günstig. Die Wohnungen der Bewerber seien in der Regel nicht mehr so eingerichtet, um dort einen größeren Vorrath von Kartoffeln aufzubewahren. Auch seien die entsprechenden Ländereien nicht mehr so zu haben, und diejenigen, die noch zu haben seien, wären theuer und zu weit von Berlin entfernt, sodaß die Bewerber zu weite Wege machen müßten, die mit großen Unkosten verknüpft wären. Der Kartoffelbau habe sich daher für Berlin überlebt. Es sei aber in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Armenkommissionen zu ermächtigen wären, im Winter für geeignete Personen mit großer Familie Kartoffeln zu beschaffen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

THE HUB

Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Einer jener riesigen Einkäufe—

Wie sie nur ein Geschäft machen kann, das über einen fast unbeschränkten Absatz verfügt, hat uns mit Munition für ein wunderbares Bargain-Schnellfeuer für diese Woche versorgt. . . . Eine große New Yorker Firma—die das Geschäft der Saison zum Abschluß bringen wollte, ehe sie mit der Fabrikation des Winter-Lagers beginnt—verkaufte a l l e s noch Vorräthige in Frühjahrs- und Sommer-Anzügen—7514 Kleidungsstücke—an The Hub—zu einem Preis, der ungefähr die H ä l f t e von dem ist, was die Waaren wirklich werth sind—und wozu sie früher in der Saison verkauft wurden.

W i r g e b e n d e m P u b l i k u m d e n N u t z e n d i e s e s g r o ß e n E i n k a u f s. Wir könnten unser Geld verdoppeln, wenn wir die Anzüge unserem Vorrath einverleiben würden zu Preisen, die sie auf genauester Baargeld-Basis werth sind—aber wir ziehen es vor—wegen der großen Reklame für diesen Laden—sie mit einem geringen Aufschlag über den Kostenpreis zu verkaufen—wodurch den Käufern wenigstens 30 Proz. erspart werden.

Hier sind die vier großen Bargains:

500 hochfeine und werthvolle Semi Dreß-Anzüge für Herren — aus den hochfeinsten Stoffen gemacht, die nach diesem Lande importirt werden, Stoffe, die Sie außer in diesem Geschäfte nirgends anderswo finden können mit alleiniger Ausnahme von sehr theuern Kundenschneidern, die $50 für einen Anzug berechnen; alle modernsten und schönsten 1897 Novitäten, auf die prächtigste Art und Weise gemacht und ausgestattet, Anzüge, deren wirklicher Werth reichlich $25 werth ist—hier diese Woche f. $14.00

Modische Geschäfts-Anzüge für Männer—in den neuesten nußbraunen Plaids—in einfachen grauen und braunen Cassimeres, sowie in durchaus echtfarbigen schwarzen und blauen englischen Serges—nach den neuesten Façons geschnitten—jeder Anzug mit Seide genäht und mit dauerhaftem Italian Cloth gefüttert—gute, reelle $12 Werthe—diese Woche—hier für nur........ $9.00

Hochfeinste importirte Simoni, Hocanum Worsted und schottische Plaid Cheviot-Anzüge für Herren—Schnitt, Arbeit und fertiggestellt in erster Klasse durchweg zuverlässiger Weise — modische, kleidsame strikt hochfeine Anzüge—in jeder Beziehung den besten auf Bestellung gemachten Anzügen gleich — Qualitäten, von denen es keinem Kleidergeschäft auf Erden im Traume einfallen würde, sie unter $18 zu verkaufen —diese Woche hier für...................... $12.75

1000 Geschäfts-Anzüge für Männer—aus reinen ganzwollenen Cassimeres und Cheviots gemacht — in hübschen und modischen Plaid und karrirten Mustern—gut ausgestattet—hübsche erster Klasse Anzüge—welche nie zuvor und wahrscheinlich auch nie wieder in irgend einem Kleiderladen der Stadt für weniger als $10 verkauft werden—hier für............ $6.00

200 der allerfeinsten und ausgewähltesten Bicycle-Anzüge — enthaltend mehrere kleine Partien welche ursprünglich unsere exklusivsten und kleidsamsten importirten $10 und $12 Muster waren — Anzüge, welche ebenso gut gemacht, ebenso gut aussehen und in jeder möglichen Hinsicht irgend einem der $10 und $12 Bicycle-Anzüge im Markte gleich sind — Auswahl diese Woche und solange bis sie verkauft sind, zu.............. $7.50

500 erster Klasse Bicycle-Anzüge für Männer—aus hübschen Seide-gemischten Plaid und Check Mustern—die Sorte welche andere als große Bargains für $7 und $8 anzeigen—in The Hub diese Woche für.............. $5.50

Spezieller Verkauf von Männer-Beinkleidern—Wir sind schwer überladen mit feinen $5 und $6 Männer-Beinkleidern — wir haben deshalb 500 Paar herausgenommen—umfassend etwa zwanzig unserer feinsten Sorten — in hübschen gestreiften und karrirten Mustern—zuverlässige Beinkleider, die sich gut tragen und stets hübsch aussehen—und offeriren Ihnen die Auswahl von der Partie diese Woche—bis alle verkauft sind — zu dem äußerst niedrigen Preise von.............. $3.50

Todes-Anzeige.

Douglas Loge No. 751 Knights & Ladies of Honor.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge die traurige Nachricht, daß Bruder **Fritz Kemnitz** gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Juni, vom Trauerhause, 7857 Woodlawn Ave., Nachmittags 2 Uhr nach Oakwood statt. Die Beamten versammeln sich Mittags 12 Uhr in der Logenhalle.

Adolph Schutt, Protektor.
Bertha Kuntz, Finanz-Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine innigst geliebte Gattin und Mutter **Margaretha Burkhardt**, geb. Euler, Montag Morgen, den 31. Mai, im Alter von 54 Jahren, 8 Monaten und 16 Tagen in ihrer Wohnung, 128 W. 18. Str., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten

Heinrich Burkhardt, Gatte.
Heinrich, Georg, Joe, Fred, Kinder.
Louisa Burkhardt, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Augusta Frauen-Verein.

Den Schwestern zur Nachricht, daß Schwester **Juliana Tietz** uns durch den Tod entrissen worden ist. Das Begräbniß findet Mittwoch, den 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 496 W. 13. Str., nach Waldheim statt. Die Beamten sind ersucht, 11:30 Uhr in der Halle zu erscheinen.

Johanna S. Haubach, Präs.,
Anna Dieterich, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Fortuna deutscher Frauen-Verein.

Den Mitgliedern die Nachricht, daß Schwester **Margaretha Burkhardt** am 31. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 128 W. 18. Str., nach Waldheim statt.

Minna Lehmann, Präs.,
Anna Gutmann, Sekr.

Gestorben: Bertha Zapel im Alter von 13 Jahren, 9 Monaten und 16 Tagen am Sonntag, den 30. Mai, um 10 Uhr Abends. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Juni, um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, No. 1275 N. Ashland Ave., nach Rosehill statt. Hermann W. Zapel, Auguste N. Zapel, geb. Hellmann, Eltern, Ella Zapel, Schwester. mdi

Besondere Danksagung.

Ich, die Unterzeichnete, sage hiermit dem Humboldt Park Frauenverein meinen herzlichsten Dank für die große Hilfe der Summe von $25, welche ich von demselben erhalten habe, und kann ich jeder deutschen Frau empfehlen, demselben beizutreten.

Frau Maria Thiel, W. 48. Str.

Freie Theatervorstellung,
jeden Abend und Sonntag Nachmittag
in SPONDLY'S GARTEN,
N. Clark Str., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
2mtysadidolmt

Meinen Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht daß ich das bekannte Restaurant

"THE TOSETTI",

104—106 Madison Straße,

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das Beste zu liefern und alle meine Kunden stets in zufriedenstellender Weise zu bedienen. Achtungsvoll

OTTO GRIESBACH.

Außergewöhnliche Werthe
— in —
Pianos.

Wir haben ein großes Lager von neuen und schon gebrauchten Upright Pianos, welche wir jetzt zu nie dagewesenen Preisen für ähnliche Instrumente offeriren. Irgend Jemand, welcher zu kaufen beabsichtigt, wird es in seinem Vortheil finden, uns zu besuchen. Die folgenden sind eine theilweise Liste von unseren Bargains:

Lyon & Healy, Upright, Ebenholz-Finish	$100
Christie & Son, Upright, Rosenholz-Finish	125
Leland, Upright, Eichenholz	135
Lyon & Healy, Upright, große Sorte, Rosenholz	150
Haines Bros., Upright, Rosenholz	160
Decker Bros., Upright, Rosenholz	175
Emerson, Upright, Rosenholz	185
Haines Bros., Upright, Mahagony	175
Kurtzman, Upright, Walnuß	180
Schaaf, Upright, Ebenholz-Finish	145
Fischer, Upright, Ebenholz-Finish	175
Steinway Upright, Rosenholz	225
Hallet & Davis, Upright, Rosenholz	200
Knabe, Upright, Eichenholz-Kasten	300
Decker Bros., Upright, fast ganz neu, französischer Walnuß-Kasten, selbstspielendes Attachment mit elektrischem Motor und über $50 werth Musik-Rollen	300
Weber Baby Grand Rosenholz	375
Chickering Concert Grand, Rosenholz	275
Knabe Concert Grand, Rosenholz	300
Steinway Concert Grand	300

Ebenfalls ein großes Assortiment von tafelförmigen Pianos von $25 bis $75 jedes, beinahe alle wohlbekannten Fabrikate.

Leichte monatliche Zahlungen, wenn gewünscht.

Hübsche Decke und Stuhl eingeschlossen.

Prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit wird Bestellungen von außerhalb der Stadt gewidmet.

Lyon & Healy
Wabash Ave. und Adams Str.

WILLIS & FRANKENSTEIN
164 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen.
auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.
Erste Mortgages zum Verkauf.

Umgezogen! Von 125 Clark Str. nach 1013 Tacoma Bldg., Nordost-Ecke La Salle und Madison Str.
Dr. Julius Dittmann, Zahnarzt.
15mjnm3m

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

Vergnügungswegweiser.

Columbia.—Geschlossen.
Great Northern.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Digby Bell in „The Hoosier Doctor."
Hooleys.—Ada Rehan-Gastspiel.
McVickers.—M. C. Curtis in „Gentleman Joe."
Schiller.—Said Pasha.
Gaiety.—Little Miß Chicago in Gay Paris.
Alhambra.—Geschlossen.
Academy of Music.—Geschlossen.
Lincoln.—Geschlossen.
Mas. Temple Dachgarten.—Baudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Chicago Op. House.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Havlins.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apoheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. V. Centaro, Apotheker, Ecke Wells u. Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Fremont u. Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 586 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose und 2520 Lincoln Ave., Ecke 59. Str.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzli, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.
F. O. Schmidt, Apotheker, Roscoe und Robey Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwauke Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Rafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. C. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hansen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
S. A. Lemke, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Geymers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Klotz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.
Theo. H. Dewitz, Apotheker, 2405 Milwaukee Ave.
Fritz Meyer, Apotheker, 1704 W. North Ave.
Staiger & Feinberg, Apotheker, 14. u. Centre Ave.
H. Sachs, Apotheker, 505 W. 14. Str.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 28. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave. Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. C. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 42. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Buffe, 3001 Archer Ave.
B. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.
Corrow & Kerntopf, Apotheker, 5012 Cottage Grove Ave.

Der Neffe des Admirals.

Ueber eine an amüsanten Einzelheiten reiche Wiener Gerichtsverhandlung berichtet das Extrablatt vom 13. Mai: Der 20jährige Buchbindergehilfe Wilhelm Sterneck hatte zwei Passionen. Er liebte es, sich für den Neffen des Admirals Baron Sterneck auszugeben und Fiakerfahrten zu unternehmen, ohne dafür zu zahlen. Das blasse Bürschchen, das sich auch als Reservelieutenant und Schiffsfähnrich zu bezeichnen pflegte, saß ziemlich resignirt auf der Anklagebank, als der eherne Schritt der von ihm betrogenen, als Zeugen aufmarschirenden Kutscher ertönte. Es erschien als erster beschädigter Zeuge der Kutscher Florian Binder. Der „Admiralsneffe" hatte ihn am Ostermontag gemiethet und war mit ihm nach Hietzing, Speising und Hacking gefahren. Auf dem Wege ersuchte er den Kutscher, zwei Virginier zu kaufen, denn er habe nur Hunderterbanknoten bei sich. Der junge „Baron" rauchte die ihm geraucthen Zigarren, kehrte in einigen Gasthäusern ein, ließ sich schließlich in's Michaeler-Bierhaus führen, hieß den Kutscher warten und verschwand durch den rückwärtigen Ausgang.

Vors.: Wie groß ist Ihr Schaden? — Kutscher: Ich bin den ganzen Tag herumgefahren — 8 fl. — Vors.: Und die Virginier? — Kutscher (abwehrend): Die schenke ich ihm. (Heiterkeit).

Nächster Zeuge ist der Fiakerkutscher Franz Rakowitsch. Sein Herr ist der Lohnwagenvermiether Engel, der aus dem Café Schrangl auf dem Graben vom jungen Baron Sterneck den telephonischen Auftrag erhielt, sofort einen feschen Fiakerwagen zum Kaffeehause zu schicken. Die ehrende Mission wurde dem Franz Rakowitsch übertragen, der galant den Wagenschlag öffnete, als der Baron mit zwei Mädchen den Landauer bestieg. Man fuhr zuerst in ein Gasthaus, wo die Gesellschaft speiste (wahrscheinlich auf Kosten der Damen, denn Sterneck hatte nie mehr als einige Heller bei sich), hierauf in den Prater und endlich zum „Auge Gottes" im IX. Bezirke. Die Mädchen waren schon früher ausgestiegen. Sterneck beauftragte nun den Kutscher, dem er von seinem Onkel, dem Admiral vorgeschwefelt hatte, nach Hause zu fahren und am nächsten Tage wieder beim Café Schrangl zu erscheinen.

Vors.: Hat er etwas bezahlt? — Kutscher: Nöt an Kreuzer. Aber fünf Gulden Trinkgeld hat er mir versprochen. (Heiterkeit.)

Der Wageneigenthümer Engel war nicht sehr erbaut, als der Kutscher ohne Fuhrlohn heimkehrte und sandte ihn am folgenden Tage, jedoch ohne Wagen, in das Café, um den Passagier aufzusuchen. Der Kutscher traf den Sterneck zufällig in der Währingerstraße. Der junge Baron war sehr zuvorkommend, ging mit dem Kutscher in ein Kaffeehaus der Nußdorferstraße, schaffte zwei Gläschen Slivowitz an und ging dann nach rückwärts.

Vors.: Nun, was ist geschehen? — Kutscher: Der Baron is nimmer kumma und i hab' den Slivowitz selber zahlen müss'n. (Große Heiterkeit).

Es erscheint der Fiaker Fellenberg und erzählt: Der Baron hat mi' am Graben aufg'numma und hat g'sagt, er muß zu aner Leich'. Ich fahr' also zu dem Leichenhaus, da steh'n a Massa Wäg'n und Leut'. Mi' hat's nur g'wundert, daß der Baron Niemanden ang'schaut und daß Niemand ihn kennt hat. „Fahr'n's nur mit!" ruft der junge Herr. I schließ mi' also dem Zug an. Auf dem Weg laßt er si' von mir zwei Cuba kauf'n. I hab' was g'spannt und wie m'r zum Friedhof kommen, hab' i auf ihm aufpassan lass'n. Er is wieder zum Vorschein kummen und laßt si' zum Café Schrangl führen. Kaum is er ausg'stiegen, bin i schnell zum Hinterthürl. Richtig is er da aufakommen. I verlang' mein Geld. „Ja, da müss'n ma' in die Wohnung nach Wahring fahren, denn i hab's nit bei mir," meint der junge Herr. Wir fahren zu der Wohnung, er läut' an, ka Mensch macht auf. „Mama is nit zu Haus, wir müssen in die Stadt zurück zu einer bekannten Dame," sagte er. Also i fahr' wieder in die Stadt, er steigt aus und geht in's Haus. Wart', Du kommst mir net aus — denk i und geh' ihm nach. Er nimmt drei Stufen, i — vier, und mir stehen vor aner Thür. Er klopft an, a Frau macht auf. Er bitt's, sie möcht' ihm's Fahrgeld leihen. Die Frau aber schreit: „Sie unverschämter Mensch, i kenn' Sie ja gar net." (Stürmische Heiterkeit.)

Vors.: Wie ist also die Geschichte ausgegangen? — Kutscher: Der Baron hat den Kopf g'schüttelt und g'fragt: „Wohin fahren wir jetzt?" I hab' ihm zur Antwort geben: „Freunderl, jetzt fahren wir zur Polizei." (Heiterkeit.)

Es wird endlich ein Liebesbrief verlesen, den der Angeklagte an ein Fräulein geschrieben hat:

„Durch Ihr liebenswürdiges Benehmen bin ich überzeugt worden, daß Sie sittenrein sind. Das veranlaßt mich, Ihnen meine Privatverhältnisse klarzulegen. Ich habe 170,000 fl. Vermögen und noch viel mehr von meinem Onkel, dem Admiral, zu erwarten. Unter meinem Diensteid schwöre ich, daß ich Sie liebe! Ihr Sie libender Wilhelm August Baron Sterneck, k. k. Staatsanwalt-Stellvertreter, ständiger Gerichtsvotant und Reservelieutenant."

Der Gerichtshof sprach Sterneck schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Kerkers.

Humor in der Schule.

Zu der Hundertjahrfeier des königlichen Friedrich Wilhelms-Gymnasiums in Berlin ist auch eine Festschrift erschienen. Alten Schülern der Anstalt wird durch eine Fülle biographischen Materials die Erinnerung an die Schulzeit wieder aufgefrischt. Auch der Humor fehlt nicht. Aus einem Buche Dr. Karl Vormengs „Wie Fritz Mediziner ward" werden allerliebste Reminiszenzen wiedergegeben. So wird vom alten Bresemer, dem Gewaltigen der Obersekunda, erzählt: In die Obersekunda trat jeder Gymnasiast mit einer Art heiligen Schauders ein. Bresemer war wohl der einzige Lehrer der Anstalt, dem der Ruf großer Strenge voranging, und den man fürchtete, trotz der vielen geflügelten Worte und Witze, die von ihm erzählt wurden. Die Obersekunda galt allgemein als die große Klippe, an der so mancher hoffnungsvolle, angehende Student scheiterte. Sofort am ersten Tage des Unterrichts, bei der Aufnahme des Nationale, konnten wir uns überzeugen, daß die Mär von den ergötzlichen, unbewußten Witzen, den sogenannten „Brekiaden", keine Redensart sei. Bresener fragte zwei Brüder:

„Sie sind Zwillinge?"
„Ja", war die Antwort.
„Und wo sind Sie geboren?"
„In Berlin."
„Und Sie?" wendete er sich an den Bruder, der dann unter allgemeinem Gekicher antwortete:
„Auch in Berlin, Herr Professor."

Einen Anderen fragte er: „Was ist Ihr Vater?"
„Der ist todt, er war Besitzer einer Mineralwasser-Anstalt."
„So schreiben Sie", wendete sich Bresemer an den Primus, der die Liste führte, „unter die Rubrik Stand des Vaters: Wittwe einer Mineralwasser-Anstalt."

Eine gänzlich andere Natur war Schellbach, der Mathematiker. Klein von Gestalt, rasch in den Bewegungen, klar und gewandt in der Rede, blickte er mit seinen hellen Augen wohlwollend und forschend zugleich den Neuling an, als wolle er ihn ermuthigen und zu sich heranziehen. Vorkenntnisse verlangte er so gut wie gar nicht, und der Schwachen nahm er sich mehr an, als der Befähigten. Dann pflegte er zu sagen: „Die können sich schon selbst helfen, den Anderen aber muß ich beispringen." Schellbach entwickelte Engelsgeduld, wenn es galt, einem Schwachen einen Beweis klar zu machen oder ihn eine Schlußfolgerung finden zu lassen. Man sah ihm die Freude an, wenn das ersehnte Ziel, oft nach unsäglicher Mühe, glücklich erreicht war. Aber ein fürchterliches Unwetter brach los in den seltenen Fällen, wo alle Mühe vergeblich blieb. Dann legte sich die sonst so glatte Stirn in Falten, der Mund zuckte, die Augen sprühten Flammen und die Worte donnerten nur so heraus:

„Sie sind ja ein wahres Roß von Dummheit. Sie wollen studiren? Was in aller Welt wollen Sie studiren, frage ich, wenn Sie so einfache Dinge nicht begreifen können? Uebrigens kommen wir auf die Formeln. Sagen Sie mir doch mal cos a + b gleich?"

Damit schloß nämlich eine solche Szene regelmäßig, daß Schellbach dem Unglücklichen die Formeln abfragte, wobei derselbe selten genügend bestand, und dann hieß es: „Kommen Sie am Mittwoch Nachmittag auf zwei Stunden." Die Formeln waren reine Gedächtnißsache, und von guten Schülern erfragte sie Schellbach nie, der Schwache dagegen sollte sie genau auswendig wissen. Da das selten zutraf, so war der Grund zur Strafe gefunden... Kleinere Strafen bestanden in besonderen Aufgaben, die wir zu Hause lösen und des Morgens früh bei Schellbach, dessen Wohnung ebenfalls im Schulgebäude lag, abgeben mußten. Da kam es denn vor, daß Schellbach nicht anwesend war, und eine der Töchter die Arbeit annahm und die Ablieferung vergaß. Bei Beginn der Lehrstunde fragte Schellbach den Betreffenden, warum er Morgens nicht erschienen sei.

„Ich war ja da, Herr Professor," lautete die Antwort, „und habe die Arbeit abgegeben; man sagte mir, Sie seien nicht zu sprechen."
„Wem haben Sie die Arbeit gegeben?"
„Einer Ihrer Töchter, Herr Professor."
„Welcher denn?"
„Wie sie hieß, weiß ich nicht, Herr Professor."
„War sie hübsch?"
„Ja, Herr Professor."
„Na, dann war's Florchen. Es ist gut!"

Chinesische Jugenderziehung.

Mit dem ersten Lebensjahre beginnt in China schon die häusliche Erziehung und zwar mit der Gewöhnung an die vornehmste Kindespflicht, den Gehorsam gegen die Eltern. Die Hochachtung vor seinen Erzeugern muß das chinesische Kind in jeder Weise zum Ausdruck bringen. Der Kaiser selbst wirft sich neunmal zur Erde, sobald seine Mutter vor ihn tritt. Das Gesetz verordnet, daß Jeder und Jede, welche gegen Vater, Mutter, Groß- oder Schwiegereltern beleidigende Worte gebrauchen, erdrosselt werden sollen, wenn die Beleidigten klagbar werden. Im siebenten Jahre kommt der Knabe zur Schule, der bemittelte zu einem Privatlehrer, die übrigen in die Privat-Elementarschulen. Letztere werden von mehreren Familien gemeinsam unterhalten und befinden sich je nach den Mitteln ihrer Begründer in einem Schuppen, in dem Nebenraum eines Tempels, oder in einem aparten Schulhause. Der Lehrplan umfaßt nur wenige Fächer, Naturkunde und Geographie werden gar nicht gelehrt, dafür indessen Kalligraphie, Stilübung, Geschichte und die fünf chinesischen Classiker. Nach beendeter Schulzeit geht der Knabe zu einem Handelsherrn in die Lehre und übt sich dort noch im Briefschreiben und Rechnen, überhaupt im praktischen Geschäftsleben. Die Söhne der Mandarinen, welche später den Doctorgrad erreichen sollen, machen eine umfassendere Ausbildung durch. Die Erziehung der Mädchen bleibt fast ausschließlich in den Händen der Mutter. Nähen und Weben, die Zucht der Seidenraupe und die Besorgung der täglichen Opfer sind die praktischen Thätigkeiten, welche das Chinesenmädchen mit siebzehn Jahren völlig innehaben muß. Besonderen Werth legt man jedoch auf die moralische Erziehung. Nach dem pädagogischen Buche „Sian-hiö", d. i. „Jugendinstructor", soll der Knabe schon mit sieben Jahren gelernt haben: „Eltern, Verwandten und Lehrern zu dienen" und „Andere sich vorzuziehen"; mit zehn Jahren: „sich in jeder Weise anständig zu betragen" und „mit Aufrichtigkeit zu handeln". Den Mädchen predigt dasselbe Buch: Achtung gegen ältere Leute, Gefälligkeit gegen Brüder und Schwestern und Leutseligkeit gegen die Untergebenen. Auch lernen sie daraus, wie sie sich gegen ihren künftigen Gatten zu benehmen haben. „Sie muß ihm jeden Wunsch an den Augen absehen, schweigen, wenn er sie belehrt, zum Tadel lächeln, für Züchtigung danken und selbst die verächtlichste Behandlung mit Liebe erwidern. Vor Allem aber soll sie lernen, anmuthig zu sein." Für das Betragen der Kinder gegen die Eltern bestehen wunderbare Vorschriften. Alle Männer, die ihren Eltern „würdig dienen" wollen, sollen: „mit dem Hahnenschrei aufstehen, die Hände waschen, den Mund spülen, das Haar kämmen, es in ein Netz binden, flechten und aufstecken, den Hut aufsetzen, den Staub abbürsten, die mit Troddeln gezierten Bänder binden, Beinkleider und Rock anzuziehen, den Gürtel umlegen, die Beinschienen und Schuhe anlegen und festbinden"; Mädchen fügen noch den Parfümeriebeutel hinzu. Dann gehen sie in das Schlafzimmer der Eltern, und haben dort „in leisem und gefälligem Ton" zu fragen: „Ob ihre Kleidung zu warm oder zu kühl sei, ob sie etwa Schmerz oder ein Jucken (!) fühlen" u. s. w. In letzterem Falle müssen sie selbst die leidende Stelle reiben oder kratzen. Das Waschbecken trägt die jüngere Tochter oder der jüngere Sohn herein, die oder der ältere bringt den Krug und gießt Vater und Mutter das Wasser ein. Ist dies geschehen, so hat er oder sie „demüthig zu bitten", Vater und Mutter möchten sich waschen, hat das Handtuch zu reichen und bei der Toilette behilflich zu sein, auch „die Eltern beim Verlassen des Zimmers zu stützen". Wie man sieht, giebt der „Sian-hiö" den chinesischen Kindern wirklich ideale Verhaltungsmaßregeln. Ob sie wohl immer befolgt werden?

— Gedankensplitter. — Manchem fehlt zum vollkommenen Glück nur ein kleines Unglück.

— Gedankensplitter. — Die Frauen meinen es immer aufrichtig, wenn sie über einander schimpfen.

— Gedankensplitter. — Das Geld ist ein Edelmetall, wenn es — in die richtigen Hände kommt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. $12 monatlich und Board. 60 S. Desplaines Str.

Verlangt: 2 Weber. Stetige Arbeit an Rugs. — 1517 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cake Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 2707 Wentworth Ave.

Verlangt: Junger Butcher, welcher Wurst machen kann. 762 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Porter. Henry Fick, 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge zum Kegelaufsetzen. Henry Fick, 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann. 388 Garfield Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge, 18–19 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Adr. J. 753 Abendpost.

Verlangt: Zwei gute arbeitsame Agenten, in 394 W. 12. Str. Friedrichsen. ddo

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann. Stetige Arbeit. Reparatur. 735 E. 47. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der Candy machen kann. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge von 16 Jahren, um die Cakebäckerei zu erlernen. Nachzufragen 43 S. Jefferson Str.

Verlangt: Anstelliger Mann, um Carpenterarbeit, Key Fitting und Janitor-Arbeit zu thun. $15 per Monat und Board. 716 Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Junge, in Bäckerei zu helfen. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon an Brot gearbeitet hat. 352 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher. 155 Mohawk Str.

Verlangt: Painters. 1788 N. Oakley Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. Wm. Schroeser, 151 Centre Str.

Verlangt: Guter Rockschneider. 378 Centre Str.

Verlangt: 2 Schneider zum Abbügeln an Röcken. 293 Dayton Str. mdi

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat fehlt. Bei Julius Roeder, 93 S. Canal Str. 1m1mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen auf letzte Arbeit an guten Shopröcken. 858 W. 20. Str.

Verlangt: Zehn erfahrene Mädchen an seidenen Blusen. 1307 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Eine gesetzte Person für Store und leichte Hausarbeit. 1249 Belmont Ave.

Verlangt: Sofort eine gute Schneiderin an Kunden-Arbeit. 11 Wilmot Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen an Shopröcken. 23 Samuel Str. dmi

Verlangt: Damen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Näherin bei Kleidermacherin. 292 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Eines das etwas versteht, wird vorgezogen. 70, 29. Str. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: Köchinnen, feine Wäsche, amerikanische Familien, $5, Nordseite. Südseite. Wäscherin, Privatfamilie, Südseite, Köchinnen und Wäscherinnen für amerikanische Familien in Suburbs (Vorstädten), $5, Mädchen für Hausarbeit, Nord- und Südseite, $3, $4, $5 für Vorstädte, $4, $5, Köchinnen, Diningroom-Mädchen, zweite Mädchen, allgemeine Hilfe. Eingewanderte für Hausarbeit. Russell, 147 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Mädchen, $4 wöchentlich. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 520 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen auf Kinder aufzupassen. 1425 Diversey Boulevard, Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Arbeit in der Küche. Henry Fick, 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5700 Union Ave., unten.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 318 Center Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, oder junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. 1736 Oakdale Ave., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit. Muß am Tisch aufzuwarten verstehen. 374 W. Lake Str. dmi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren. Muß schon bei Kindern gewesen sein und leichte Hausarbeit verrichten können. Zu erfragen für 2 Tage. — 686 Sheffield Ave., oben.

Verlangt: Dienstmädchen für Hausarbeit. Peter Hofer, 3410 State Str. dmdo

Verlangt: Haushälterin, 2 in Familie. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 3719 S. Halsted Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Restaurant. Nur solche brauchen nachzufragen, die ihr Geschäft gründlich verstehen. Guter Lohn. 262 Blue Island Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. dmd

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren, bei einer Wittwe und Tochter. Zu erfragen 438 Milwaukee Ave., 3. Stock. Fürstenberg.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, Nachfolger von Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 1jul m

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen bei Dr. Bulte, Flat 2, 579 Seminary Ave., Ecke Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starkes erfahrenes Mädchen für Laundry und etwas Hausarbeit. 617 Wells Str.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. — 707 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 182 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Aufwartung eines 1jährigen Kindes. Hoffman, 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 42 Augusta Str., Louis Jacobs.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 195 N. Halsted Str., im Saloon.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen oder Waschen. 3655 Prairie Ave.

Frauen sowie Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch Kindermädchen sind zu finden. Stellen frei. — Herrschaften bitten vorzusprechen. 601 Melrose Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 1563 Lill Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 851 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Vormittags 1239 Wolfram Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4308 State Str.

Verlangt: Mädchen für ein Kind und leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 262 W. Madison Str., im Store.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4. Keine Wäsche. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 2335 Indiana Ave. dmd

Verlangt: 2 Mädchen, eines zum Kochen, das andere für gewöhnliche Hausarbeit. 435½ E. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen. Muß kochen, waschen und bügeln können. 214 Mohawk Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3710 Halsted Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 747 N. Clark Str. Referenzen verlangt.

Verlangt: Mädchen für Restauration. 288 Larrabee Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 616 Sedgwick Str., oben.

Verlangt: Ein böhmisches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 3234 State Str., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 399 North Ave.

Verlangt: Köchin, $5, 10 Mädchen für Hausarbeit $4. 25 Mädchen für leichte Hausarbeit, $2.50. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 295 Sheffield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gebildetes Mädchen zur Führung eines kleinen Haushalts und zur Hilfe in der Office beim Arzt. 332 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1616 Wellington Ave., nahe Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 736 N. California Ave., gegenüber dem Humboldt Park.

Verlangt: Junges Mädchen für kleine Familie. Nachzufragen 5 bis 7 Uhr Nachmittags. 17 Lincoln Place. mdm

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit verrichten kann. J. Zöck, 284 Augusta Str., im Grocerystore. mdm

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen im Restaurant, zum Geschirrwaschen. 399 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave. mdi

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4403 Wentworth Ave. md

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 24jul m

Köchinnen und Mädchen finden sofort gute Stellen bei M. Stoetera, Ecke Wood und Melrose Str. 15m1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr Tel.: 498 North. 9dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker junger Mann wünscht Arbeit. 427, 25. Str., Basement.

Gesucht: Junger Butcher sucht Stelle zum Wurstmachen. 3 Tage nachzufragen. J. Dunajski, 136 Blackhawk Str.

Gesucht: Stellung im Saloon als Porter, Waiter oder dergleichen. Adr. G. 696 Abendpost.

Gesucht: Engineer und Elektriker mit besten Referenzen wünscht Stelle. A. Mayer, 48 E. Chicago Ave. 1jul w

Gesucht: Guter Färber und Cleaner sucht Stelle. Müller, 93 Burling Str., hinten. smdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1419 Harvard Str., unten. mdi

Gesucht: Eine alleinstehende Frau sucht Stelle für Hausarbeit. 211 Orchard Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Westseite. 1008 W. Adams Str.

Wittwe in mittleren Jahren ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Bicycles, Nähmaschinen &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Rosewood Piano und Kimball-Organ, billig. 571 W. Erie Str. 15m,jdd,1m

Nur $125 für ein feines Rosewood Bauer Upright Piano; hat $450 gekostet; auch an monatlichen Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 29m1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junger Neufundländer Wachhund, ein Jahr alt. 916 Lill Ave. dm

Zu verkaufen: Ein fast neues 2sitziges Buggy. — Kann auch einsitzig gemacht werden. 88 Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave. ddo

Zu verkaufen: Eine tragende Ziege. 2605, 100, Str.

Muß verkaufen: Einige gute Topwagen u. Pferde, spottbillig. 1908 Wabash Ave. mdm

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 12m1m

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: St. Bernhardiner-Hündin, kurzhaarig, gute Belohnung wenn zurück gebracht zu E. Thurm, 225 W. Division Str. mb

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Grocery mit Saloon, Pferd u. Wagen, an Westseite. $1000. — Bäckerei, nur Storegeschäft, an Chicago Ave., $900. — Milchroute mit Pferd und Wagen, an Chicago Ave., $375. Saloon mit 22 möblirten Zimmern, an LaSalle Ave., $2200. Sowie Geschäfte aller Art. Bei Gustav Mayer, 236 E. Madison Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Laundry-Office. 122 Wells Str.

Zu verkaufen: Saloon, zwischen fünf Fabriken. Lizens bezahlt. Wird auch vermiethet. 900 Kimball Ave.

Verlangt: Schuhmacher, welcher Shop billig übernehmen will. Seltene Gelegenheit. 1313 W. 47. Str.

Zu vermiethen: Ein feines Restaurant. Miethe sehr billig. Adr. R. 144 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Pferd und Wagen. Nur Retail Trade. Preis $650. 1810 W. 22. Str. 1jul w

Zu verkaufen: Guter Saloon an der Westseite ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Tägliche Einnahme $40. Adr. G. 690 Abendpost. 1jul w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, beste Lage „Down-Town". Billige Miethe. Umstände halber. Direkt vom Eigenthümer. Adr. J. 752 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein Zigarrenstore, Abreise halber. 175 W. Harrison Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Real Estate Office an Noble und Ashland Ave. Nachzufragen 780 bis 782 Herndon Str. Charles L. Rafoth. ddo

Zu verkaufen: Eine 4 Kannen Milchroute, sehr billig. 39 Waller Str. dmi

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy- und Tabaksstore. B. C. 221 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon. 573 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Guter Grocerystore, nebst Saloon, eine seltene Gelegenheit, da Geschäftsführer sich vom Geschäft zurückziehen will. Volle Einsicht gegeben. Nachzufragen bei H. Zöck, 320 N. Lincoln Str., Ecke Chicago Ave., Abends. sdi

Eine in vollem Betriebe befindliche 10 Meilen von Chicago entfernte Bäckerei billig zu verkaufen. — Keine Konkurrenz. Allein am Platz. Adr. G. 688 Abendpost. mdi

Zu verkaufen: Eck-Saloon, billig, unter den besten Bedingungen. 601 Racine Ave. 31m1w

Patente erwirkt. — Patentanwalt Singer, 56 Fifth Ave. 28m1w

Bäckerei zu verkaufen. Adr. D. 471 Abendpost. 27m1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer, billig, an kleine Familie. 52 Beethoven Place.

Zu vermiethen: Gangbarer Butchershop. Diese Woche. 556 Clybourn Ave., Mr. Bruder.

Zu vermiethen: 5 helle Zimmer mit Bad und Gas. 55 Howe Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schön möblirter Frontparlor, auch 2 einzelne Bettzimmer, mit bester Wiener Kost, auf Wunsch. Nahe dem Lincoln Park. Bei Wiener Dame. 950 N. Clark Str., 2. Flat. smd

Zu vermiethen: 2 einfache möblirte Zimmer, sehr billig. 618 Larrabee Str.

Verlangt: Boarders. 1166 13. Str. smd

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Arbeiter sucht Wohnung und Board bei armer Wittfrau, mit kleineren Kindern. Adr. J. 730 Abendpost. mdi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen! Offerire 500 vollständige Grocery-, Butcher-, Delicacy- und Zigarrenstore-Einrichtungen zu nie zuvor dagewesenen Preisen, mein neues Riesenlokal ist das best ausgestattetste und vollständigste neuer und gebrauchter Store-Einrichtungen der Welt. Auch Topwagen, Pferde und Geschirre, spottbillig. Fred Bender, 1906 und 1908 Wabash Ave., Tel. South 709. Etablirt 1883. mdm

Zu verkaufen: Zigarren, Candy und Showcase, billig. Muß verkauft werden. 317 W. Randolph Str.

Letzte Gelegenheit, noch ca. 12,000 Pfund Sommerwurst (Cervelatwurst). Muß binnen 3 Tagen für nur 3c per Pfund ausverkauft werden in einzelnen Partien. 1906 Wabash Ave. mdi

Zu verkaufen: Eine Butcher-Einrichtung, billig. 310 Sedgwick Str. m22,24,25,29,30j1

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores und Butchershops. Sowie Topwagen. Größte Auswahl. Billigster Platz. Julius Bender, 903 bis 909 und 908 N. Halsted Str. 27m1w

Neue und gebrauchte Storefixtures jedweder Art in jeder Auswahl, für irgend welche Geschäfte. Billigster Platz in Chicago. 2254 State Str. 27m1w

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 18m1m

Zu verkaufen: 50 Showcases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., zwischen Wells und Sedgwick Str. 10ap2m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1f 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465–467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Voelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 1jul m

Geld zu verleihen. Ohne Kommission. Von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Ecke Michigan Str. Charles Stiller. 27m1w

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 20m1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, höfliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Beo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördl. von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15mbw

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29agjdd*

Zu verleihen: Privatgeld, große und kleine Summen, zu 5½ und 6 %. Erste Hypotheken an Hand. Schmidt & Elfer, 222 Lincoln Ave. 6m,ddj,1m

Zu leihen gesucht: $200. Gute Sicherheit und gute Zinsen. Adr. R. 140 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Chicago Title and Trust Building. 17fe*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt in N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16n,ddia*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland! — Farmland! —
— Hartholzland! —

45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, zu verkaufen zu den billigen Preisen von $5.75 bis $8.00 per Acker.

Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Dies ist kein abgeholztes oder übergebranntes Land, sondern das Holz ist die erste Ernte von diesem Lande und ist in vielen Fällen in solch' reichem Maßstabe vorhanden, daß man damit doppelt für das Land bezahlen kann, und nachdem es vom Holze geklärt ist, trägt es allerhand Früchte, Weizen, Hafer, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen sind die Hauptprodukte, und Klee, Thimoteum und Hirse für Heu.

Hochland-Wälder mit ihren Beständen von Ahorn, Linden, Eichen, Ulmen, Birken, Eschen, Butternuß, Eisenholz u. s. w. geben den unzweideutigen Beweis eines fruchtbaren Bodens.

Märkte: Die Farmer in Marathon County haben einen guten Markt für Holz und alle Farmprodukte.

Marathon County ist keine Wildniß, wie sich Manche vorstellen mögen, sondern es ist diese Gegend bereits gut bewohnt, und zwar meistens von deutschen Leuten.

Wausau, der Countysitz, liegt an beiden Ufern des Wisconsinflusses und nahe dem Mittelpunkte des Counties. Es hat laut letzten Zensus zu Folge eine Bevölkerung von 11,013 und jetzt wohl über 12,000 Seelen, und zudem sind noch 20 andere kleinere Dörfer im County zerstreut; die Gesammt-Einwohnerzahl des Countys beträgt etwa 37,000 Seelen.

Kirchen und Schulen sind überall zu finden. Es gibt in Marathon County, mit Ausnahme der Stadt Wausau, 130 öffentliche Schulen, außer vielen Privatschulen.

Merrill, der Countysitz von Lincoln County, ebenfalls an beiden Ufern des Wisconsinflusses belegen, (und zwar 18 Meilen stromaufwärts von Wausau), ist eine andere schöne Stadt, die eine Bevölkerungszahl von 9000, elektrische Straßenbahn und alle Einrichtungen einer Großstadt, und es ist in der Nähe dieser Stadt noch gutes Land erhältlich.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spricht vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 1m,fdd1m

Wisconsin Farmland

Die größte und reichst angesiedelte Farmgegend, meist mit deutschen, plattdeutschen, polnischen, böhmischen und amerikanischen Insassen.

Niedere Preise, kleine langjährige Ratenzahlungen.

Allen, die nach einer gediegenen, eigenen Heimstätte für sich und ihre Familie streben, offeriren wir vorzügliche Farmen, angrenzend an die große Bahnstation und Stadt Merilan, Hauptlinie der N.-W.-Eisenbahn, und die ebenfalls große Bahnstation mehrerer Verbindungsbahnen der schönen Stadt Neillsville, Clark County, (County Seat), Wis., woselbst allerlei große Geschäfte, Banken, Fabriken, Hotels, Mahlmühlen, Theater und auch Militär liegt, vorhanden sind.

Der Grund und Boden ist üppig und fett, durchgehends von kleinen Bächen, die vom Black River genährt werden, durchwässert, gesundes reines Klima, vorzügliche Straßen und Wege, bedeutende Käse- und Butterfabriken, sowie in der ganzen Gegend gute Schulen, und allerhand Kirchen. Das Land ist, weil Alles darin wächst, nachweisbar das fruchtbarste, und werden daselbst durch die qualitativ gut anerkannten Produkte und durch die großen und vielen Eisenbahntransporte nach allen Marktplätzen der Großstädte gute Preise erzielt, und insbesondere durch die große, neue Zuckerfabrik die Vortheile der Farmer in der ganzen Gegend allseitig gestärkt. Wir empfehlen unser Farmland, von 5 bis 10 Dollar den Acker zum Ankaufe, sichern Jedermann die günstigsten Bedingungen, namentlich kleine, langjährige Ratenzahlungen, senden auf Wunsch Mappen und Karten ins Haus gratis, und bitten Anfragen und Zuschriften zu richten an:

The A. B. Adams Land Co.,
163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Zimmer 6 und 8, Chicago, Ill. 27fesadd*

Wisconsin Central Eisenbahn-Gesellschaft.

Land-Abtheilung. — Exkursionspreise am 4. und 18. Mai. Ausgezeichnete Gelegenheit ein gutes Heim zu erlangen. Feines beholztes und für Ackerbau geeignetes Land. Geringer Preis und leichte Bedingungen. Gute Gelegenheit jetzt für Arbeitsuchende in den Hemlock-Gehölzen guten Lohn zu verdienen. Nähere Auskunft bei: 9apddja*
C. W. Foster, 204 Clark Str.
Office Sonntags offen von 10 Vorm. bis 2 Nachm.

Zu verkaufen: Park Ridge. Schönste Vorstadt an der Wisconsin Central Division C. & N. W. R. R. Große Lotten, 50×150, von $350 aufwärts. $5 Baar, $1 wöchentlich, ebenso schöne Heimstätten von $1500 aufwärts. Feine Verbesserungen; Schulen, 3 Kirchen, Wasser, Sewer, elektrisches Licht, makadamisirte Straßen, ebenfalls beste Lotten in Maywood, nahe Madison, $225 aufwärts; Exkursionen täglich und Sonntags. A. Gray, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 22m iddja

$15 per Monat kauft ein Haus von 7 Zimmern, in Mayfair, Berwyn oder Chicago Lawn. Fred S. Comstock, 39, 175 Dearborn Str. 2fmjdd*

Noch nicht dagewesen! Ein alter Herr möchte zwei Lotten und Häuser verkaufen, sehr billig, nahe North Ave. Agenten verbeten Kein Humbug. Nachzufragen 447 Larrabee Str., Fr. Panker. 8m,jdd,1m

Zu verkaufen: 57 Acker Farm, gut verbessert, $1700 Baar. Jasper Penny, 198 Hastings Str., Chicago.

$1800 kaufen zweistöckiges Brickhaus, 23×30, und Lot 35×125, an 237 Bloomingdale Ave., zwischen Elkgrove und Girard Str. $700 Baar. Werth $3000.

Zu verkaufen: Gutes Property, billig, wegen Todesfall. 154 Clybourn Ave. dmi

Zu verkaufen: Gutes Haus und große Lot, 13 McReynolds Str., nahe Ashland Ave. und North Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 21m2w

Zu verkaufen: Haus und Lot, Nr. 26, 25. Place, nahe Halsted Str. Sehr billig und auf leichte Zahlungen. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 21m2w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76–78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 10m1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167–169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt. Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 26m'm

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich mein früher gelegenes Grundeigenthums- und Versicherungs-Geschäft von Noble und Ashland Ave. nach 780–782 Herndon Str., zwischen Otto und School Str., verlegt habe. Charles L. Rafoth. ddj

Plasterers! Wahl des Business-Agenten. Sonnabend den 5. Juni. —5jn

Plasterers. — Nehmen halben Feiertag am Sonnabend im Juni, Juli und August. 1jul w

Patente erwirkt. — Patentanwalt Singer, 56 Fifth Ave. 28m1w

Mrs. Margareth wohnt jetzt 642 Milwaukee Ave. 14m1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Leist, Rechtsanwalt.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Main 397. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mj*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 3mol1

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 520 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. G. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
W. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blanck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 620 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpfki, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Fertau, 90 Wells Str.
W. Reeh, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Vormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthjord, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
A. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
B. G. Naahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. B. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aichenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 829 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
L. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymanski, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1125 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 363 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fajh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Lehler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
A. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 809 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Hoshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Tayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derstice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halt, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstoa, 3644 S. Halsted Str.
E. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfen, 1714 S. State Str.
A. Cahin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
A. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3939 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Durning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
T. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. T. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßl, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Gunnersbaaten, 4744 Wentworth Ave.

Die Rose von Granada.

Von Jean Rameau.

(Fortsetzung.)

Inzwischen kamen Telegramme über Telegramme von Bontucq her ins Haus geflogen. Fräulein Sartilly bestürmte ihre Tante mit Fragen: Was sie mit Etienne gemacht hätte? Wie es ihm ginge? Wie sie mit ihm stände? Warum sie nicht wie früher schriebe u.s.w. Rosa Marie knirschte mit den Zähnen, wenn sie diese klein zusammengefalteten blauen Papierchen kommen sah.

Allmählich begann sie, ihre Nichte unerträglich zu finden. Wie? Dieses kleine, unbedeutende magere Persönchen erlaubte sich, sich mehr geliebt zu wähnen als sie, die Rose von Granada?! Diese elende Provinzlerin sollte über die Verführerischste aller Pariserinnen triumphieren wollen?!

Das war unerhört, unverzeihlich!

Rosa Marie schrieb endlich an Genoveva einen ausweichenden Brief, sie wäre durch die Krankheit ihres Gatten augenblicklich zu sehr in Anspruch genommen, als daß sie sich mit Liebesgeschichten oder dergleichen abgeben könnte.

An diesem Tage sprach sie während der ganzen Mittagstafel nur von Genoveva. Sie zeigte sich aufgeregt und nervös und redete dabei nur auf ihren Mann ein, wie wenn ihre Worte Etienne in keiner Weise interessieren könnten. Zuerst spielte sie auf Herrn von Sartilly, Genovevas leichtsinnigen und sittenlosen Vater, an, der im Alter von noch nicht vierzig Jahren elend zu Grunde gegangen wäre. Ob solch eine allgemeine Paralyse die Nachkommen nicht erblich belasten könnte? Darauf ließ sie durchblicken, daß Genoveva durchaus nicht mehr so reich wäre wie früher. Die Besitzung Bontucq verzinste sich kaum noch, die Weingärten wären die Beute des Mehlthaus geworden, Mais und Weizen müßten zu Spottpreisen losgeschlagen werden. Genoveva würde wahrhaftig gut thun, wenn sie den ersten besten Mann heirathete, der über einige hunderttausend Francs verfügte! Schließlich erwähnte Rosa Marie noch so ganz nebenbei, daß ihre Nichte auch nicht den geringsten Geschmack besitze, sie kleidete sich mit geradezu beweinenswerthem Ungeschick und trüge eine Frisur, vor der man davonlaufen könnte. Freilich, wenn man eine solche Nase hätte . . . !

Etienne hörte schweigend zu, ohne eine Miene zu verziehen. Das stachelte die Eifersucht Rosa Maries noch mehr an, und sie fuhr fort in ihren Bemühungen, ihrer Nichte die erdenklichsten Schlechtigkeiten nachzusagen. Sie hatte dabei keineswegs das Bewußtsein, daß sie etwas Schlechtes thäte. Ihre Liebe trieb sie dazu, ihre Nebenbuhlerin aus dem Herzen Etiennes zu verjagen, und zu diesem Zwecke war ihr jedes Mittel recht; ohne eine Spur von Gewissensbissen zu empfinden, erklärte sie Genoveva für häßlich, geschmacklos, arm und dem unheilbaren Wahnsinn verfallen. Was machte es ihr aus, einige Tage lang gehässig und giftgeschwollen umherzulaufen und unrecht zu thun, wenn sie dadurch ihr Glück bis an's Ende ihres Lebens gründen konnte.

Alle Leidenschaften ihrer feurigen Rasse brodelten und flammten in ihr empor bei dem Gedanken an ihre Liebe. Um diesen hübschen Jungen zu erobern, der ihr so lange widerstand, fühlte sie wunderbare Kräfte über sich kommen. Sie war entschlossen, ihr Ziel zu erreichen und vor nichts zurückzuschrecken, weder vor dem Verrath, noch vielleicht vor dem Verbrechen!

Doch weshalb sich beunruhigen? Weshalb düster in die Zukunft blicken, wo die Gegenwart so prächtig war!

„Ich bin schön und er wird mich lieben!“ dachte sie. „Er wird mich lieben, wenn es erlaubt, wenn es nicht mehr Sünde sein wird! Ich bin ja dumm, mich jetzt darüber zu beunruhigen oder gar daran zu zweifeln!“

Sie trat an ihren Wandkalender und betrachtete mit glühenden Augen die Monate Oktober und November. Welcher Tag würde ihr die Erlösung bringen und sie frei machen, frei!? An welchem Tage würde sie das Recht erlangen, Etienne ihre Hand zu versprechen? Oh, welche süßen Träume träumte sie vor diesem Kalender, während der Husten ihres Gatten immer schwächer und schwächer durch die dünne Scheidewand an ihr Ohr drang!

XIX.

Dieser Husten mußte aber offenbar in dem Gemüth und in dem Denken des ehemaligen Mönches nicht die gleiche Wirkung hervorrufen, wie bei Rosa Marie. Denn eines Abends sagte Etienne zu Frau Miralez:

„Ich habe jetzt schon geraume Zeit keine Nachricht mehr von Fräulein von Sartilly erhalten, und das beunruhigt mich außerordentlich. Wenn Sie mir gestatten, so möchte ich auf einen Tag nach Montségur hinüberfahren. Es sind kaum vier Stunden Eisenbahnfahrt von Sargos nach Puyoo.“

Aber Rosa Marie wollte die Verantwortung dafür nicht übernehmen. Sie erklärte, daß Fräulein von Sartilly sich sehr wohl befände und daß es nicht angezeigt erschiene, Herrn Miralez in seinem jetzigen Zustande zu verlassen. Uebrigens fehle es ja auch nicht an Arbeit!

Die Stimme der jungen Frau zitterte bei diesen Worten, und um ihm die Möglichkeit, nach Bontucq zu gehen, zu nehmen, wurde der Sekretär jetzt unter den verschiedensten Vorwänden nach allen Himmelsrichtungen umhergeschickt, bald nach Paris, bald nach Bordeaux, bald nach Marseille. Rosa Marie überhäufte ihn mit Besorgungen und Aufträgen und zeigte sich darin selten erfinderisch.

Eines Morgens suchte sie ihn auf und bat ihn, einen Brief an den Arzt in Arcachon zu besorgen. Er machte sich sofort auf den Weg und versprach, um neun Uhr Abends wieder zurück zu sein und den Zug zu benutzen, der um halb neun in Lamothe eintrifft. Es war ein besonders heißer Tag. Rosa Marie speiste mit Miralez allein. Es wurde dunkel, aber die Luft war immer noch glühend. Als der Kranke zur Ruhe gegangen war, stieg die junge Frau wieder auf die Düne, um in der Ferne durch eine Lichtung die Laternen des Zuges zu verfolgen, der Etienne mit sich führen mußte. Als sie aber oben angelangt war, stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus. Der ganze Horizont nach Lamothe zu war ein Feuermeer! Der Fichtenwald brannte!

Rosa Marie rannte in vollster Hast zum Schlosse hinüber und stieg auf den Thurm, um weiter ausschauen zu können. Von da oben bot sich ihren Blicken ein gewaltiges, erschütterndes Schauspiel dar. Der ganze nördliche Abschnitt des Waldes schien in Flammen zu stehen. Eine riesenhafte röthliche Rauchwolke lagerte über dem Ganzen, und unter ihr fraß das Feuer mit unheimlicher Schnelligkeit weiter um sich, die ausgedörrten schlanken Stämme einen nach dem anderen beleckend und erfassend. Die Leyre schien sich blutroth dahinzuschlängeln, und dann und wann wirbelte ein Windstoß einen wahren Regen von Funken hoch in die Luft, die da wie ein wilder Bienenschwarm umherschossen und dann langsam wieder in ihr Element zurücksanken. Das Läuten der Sturmglocken durchzitterte von allen Seiten her die Nacht.

Rosa Marie starrte fassungslos auf das Feuermeer und erschauerte.

„Wenn Etienne sich darin befindet!“ dachte sie, an allen Gliedern zitternd. „Oh, mein Gott!“

Sie sah auf die Uhr, stieg hinab, um Dominika zu suchen, und kletterte mit ihr wieder auf den Thurm.

„Liegt auf dieser Seite nicht der Weg von Sargas nach Lamothe?“

„Ja, gnädige Frau!“ erwiderte stammelnd die durch den gewaltigen und schrecklichen Anblick der Feuersbrunst fast erstarrte Dienerin.

„Himmel!“ rief Rosa Marie verzweifelt aus, „Etienne ist jetzt vielleicht mitten in diesem Flammenmeer! Laufen wir! Komm, laufen wir schnell!“

Und todtenbleich stürzte sie zur Treppe. Dominika konnte ihr kaum folgen.

„Ja, gewiß!“ stieß sie hervor, immer zwei Stufen auf einmal nehmend. „Es ist jetzt dreiviertel auf 9 Uhr! Etienne muß gerade unterwegs sein! Oh, ich zittere bei dem Gedanken!“

Sie hatte das Freie erreicht und stürmte nun die Landstraße entlang, dem Dorfe zu. Unterwegs galoppierten scheu gewordene Thiere an ihr vorüber, die sich losgerissen hatten und vor dem Feuer flohen. Aber unbekümmert um alles, was um sie herum vorging, lief Rosa Marie weiter, und Dominika ihr dicht auf den Fersen.

„Aber gnädige Frau!“ wagte die Dienerin endlich zu mahnen, „wo laufen wir denn eigentlich hin? Es hat doch wirklich keinen Zweck, daß wir hier bei Nacht und Nebel auf's Gerathewohl drauf los gehen. Herrn Etienne werden wir doch nicht finden, und wir riskieren womöglich, selbst noch in's Feuer zu gerathen!“

Doch Rosa Marie hörte sie nicht. Ohne zu überlegen, rannte sie immer weiter. Erst als sie zwei Männer ankommen sah, die einen menschlichen Körper trugen, eine Frau mit verbrannten Haaren und Kleidern, die todt zu sein schien, machte sie Halt.

„Mein Gott! Wenn man ihn auch so auf's Schloß zurückbringt!“ rief sie, fassungslos die Hände ringend. „Womöglich ist er verwundet und liegt nun hilflos und verlassen da! Dominika, laufe schnell wieder zurück und bereite alles vor, um ihn zu pflegen. Ich werde ihn schon finden!“

Und wieder nahm sie ihre Wanderung auf, immer weiter auf dem Wege nach Lamothe vordringend.

„Ich Thörin!“ sprach sie in sich hinein. „Warum habe ich ihn diesen unnützen, ganz überflüssigen Gang machen lassen! Warum habe ich ihn nicht bei mir behalten! Wenn er mir stürbe! Oh, es wäre entsetzlich, unerträglich!“

Und sie beflügelte ihre Schritte. Hie und da leuchtete es bereits ganz nahe auf, wenn ein Windstoß die Funken vorwärts trieb, die dann in den noch unberührten Stämmen neue Nahrung fanden und das verheerende Element immer weiter ausbreiteten.

„Und wenn das Schloß zu brennen anfängt?“ fragte sie sich plötzlich, erschreckt stehen bleibend. „. . . Ach was, mag es verbrennen mit allem was darin ist! Was kümmert's mich!“

Sie überlegte aber doch, daß das Schloß durch das Bett der Leyre geschützt wurde, und lief weiter vorwärts.

„Etienne!“ rief sie nach allen Richtungen in den Wald hinein.

Leute genug gab es hier wohl; es waren das Bauern, die in wilder Hast von allen Seiten auf den Hauptweg zusammenströmten oder entsetzt und topflos hin und her liefen. Einige waren, um schneller vorwärts zu kommen, auf ihre Stelzen gestiegen. Andere rollten Weinfässer vor sich her oder schleppten sonst mit sich, was sie von ihrer Habe der Zerstörungswuth des wilden Elements entrissen hatten. Um eine kleine Ansiedelung waren eine Reihe von Menschen in fieberhafter Thätigkeit, die umstehenden Bäume umzuschlagen und abzusägen, um dadurch ihre Gehöfte möglicherweise von dem Verderben zu erretten; andere wieder zogen tiefe Gräben um die Gebäude, aus den Fenstern warfen vor Furcht halb wahnsinnig gewordene Frauen unter ohrenzerreißendem Lärm alle möglichen Dinge hinaus, Möbelstücke, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, die dann draußen von ganzen Herden unaufhörlich blökender, wild gewordener Hammel zertreten wurden.

Rosa Marie sah nichts von alledem.

„Mein Herr,“ fragte sie jeden Bauern, an dem sie vorüber kam, „mein Herr, haben Sie nicht Herrn Etienne Hontarrède gesehen?“

(Fortsetzung folgt!)

Schauspieler-Elend in Oesterreich.

Daß die Verhältnisse, unter welchen der größte Theil des Bühnenvolkes, insbesondere des österreichischen, lebt, oft geradezu haarsträubende sind, ist durch die „Umfrage über Frauenarbeit“, die in Wien vom 1. März bis 21. April 1896 abgehalten wurde, auf das Ueberzeugendste dargethan worden. Da aber nunmehr deren ausführliches Protokoll vorliegt, dürfte es angebracht sein, Einiges daraus nachzuholen.

Die Lage der Theaterangestellten kam in der 34. Sitzung zur Sprache. Interessante Auskünfte ertheilte zunächst der Experte Herr Ernst Niedt, Ober-Regisseur und Vorstand des Vereins österreichischer Bühnenangehöriger. Auf die Frage, wie sich für den angehenden Kunstjünger der Uebergang von der Theaterschule in's Leben gestalte, hob Niedt vor Allem hervor, daß die Provinzialdirektoren nicht auf Rosen gebettet sind. Ihre Auslagen für Steuer, Regie u. s. w. sind groß, so daß der eigentliche Gagenetat ganz unglaublich niedrig ist. Deshalb sehen diese Direktoren darauf, möglich billige Leute zu bekommen, wenn diese auch gar kein Talent besitzen. Im Frühjahr kommen die Direktoren nach Wien, sehen und hören die Leutchen in den Schulen an, und was ihnen konvenirt und nicht zu theuer ist, engagiren sie für den Herbst. Die älteren Schauspieler — das sind aber nicht etwa alte Leute, für die kleine Provinzbühne ist ein Schauspieler von 40 Jahren schon ein alter Mann und ein Mädchen von 30 Jahren, wenn sie sich nicht sehr gut konservirt, eine alte Dame — also die älteren Schauspieler werden ausgestoßen, weil die jüngeren Kräfte billiger sind. Daß die Aelteren durch die Jüngeren künstlerisch nicht ersetzt werden, thut nichts zur Sache, denn „man sieht hauptsächlich darauf, daß schöne Gesichter, junge Leute auf der Bühne erscheinen.“ Diese Ausgestoßenen aber, sagte Niedt, „sinken immer tiefer und tiefer, bis sie schließlich auf der kleinsten Schmiere unterkommen und elend untergehen. Dann beschäftigen sie sich mit Blumenmachen, Körbeflechten. Manchmal stehen solche Schauspieler und Schauspielerinnen hungernd vor mir und bitten um eine Kleinigkeit, damit sie ihr bischen Dasein für den Augenblick fristen können. Das ist das sogenannte Komödiantenelend, das leider Gottes belächelt wird, das aber so traurig ist, daß Sie sich keinen Begriff davon machen! Ich könnte stundenlang davon erzählen! Daran sind nur die wirthschaftlichen Zustände schuld, in denen sich die Theater befinden. Es gibt in unserer Kunst Menschen, die in kleinen Städten und Dörfern herumziehen, und von denen die Behörden sagen, sie seien eine Landplage; und darunter sind manchmal Schauspieler, die, wenn auch nicht an Hoftheatern, so doch an guten Stadttheatern angestellt waren. Da geht manches Talent verloren!“

Der Anfangsgehalt der jungen Damen an den Provinzbühnen ist sehr verschieden, aber zumeist lächerlich niedrig. Es wird bereits als ein recht anständiges Engagement betrachtet, wenn sie fl. 50 Gage und 50 kr. oder fl. 1 Spielhonorar pro Abend bekommen; fl. 60 bis 70 sind wohl die höchste Anfangsgage. Für kleinere Fächer werden an Provinzbühnen nur fl. 30 und weniger bezahlt. Die Schauspielerinnen müssen aber die Toiletten selbst bezahlen und an Provinzbühnen sogar auch die Kostüme. Glaubt nun ein Direktor, durch Luxus einen gewissen Theil des Publikums zu interessiren, so stellt er bezüglich der Toiletten und Kostüme verhältnißmäßig hohe Anforderungen, die von den Schauspielerinnen erfüllt werden müssen. „Ist der Direktor human, so wird sich eine Schauspielerin in der Weise behelfen können, daß sie aus dem Fonds von Kostümen, die möglicherweise vorhanden sind, sich etwas zusammenstellt. Freilich ist sie da ein recht armseliges Geschöpf! Sie muß die ganze Zeit, die sie von Proben und Vorstellungen erübrigt, darauf verwenden, aus einem Kostüm mehrere zu machen.“ Bei Besprechung dieses Punktes machte das Kommissionsmitglied Inspektor Herrdegen die Bemerkung: „Es geht die Sage, daß bei sehr vielen Provinzbühnen man in außerordentlich unanständiger Art auf die Schauspielerinnen wirkt, daß sie gewissermaßen gezwungen sind, unmoralisch zu werden.“ Darauf sagte Herr Niedt: „Da kommt es sehr auf die Form an, in welcher dies geschieht.“ (Es wird also ohne Weiteres zugegeben!) „Sagen wir z. B., ich bin Direktor in einer Stadt, in welcher Garnison ist, und habe die Absicht, das Publikum durch den Glanz meiner Leute heranzuziehen, namentlich das maßgebende (!) Publikum, die Kavaliere und die Lebemänner. Jeder sieht natürlich auf der Bühne wunderbare moderne Kleider lieber als altmodische. Bin ich nun ein gemeiner Kerl, so werde ich der betreffenden Schauspielerin einfach sagen: „Such Dir eine Wurzen!“ („Wurzen“ ist ein Wiener Lokalausdruck für einen zahlungsfähigen „Freund.“) Wenn ich aber ein feiner (!) Mann bin, so sage ich: „Ich habe eine Rolle für Dich, die aber theure Toiletten erfordert. Nun habe ich eine Dame, welche dieselben besitzt; Du wärst mir lieber, aber ich weiß nicht, ob Du auch die Toiletten haben kannst.“ — Dieses Winkes mit dem Zaunpfahl bedient sich also der Direktor, der ein „feiner“ Mann ist! Das sind aber nicht etwa spezifisch österreichische Verhältnisse, in Deutschland ist es um nichts besser bestellt.

Die Theateragenten sind häufig würdige Seitenstücke zu den eben geschilderten Direktoren. So erzählte eine Expertin: „Ich kenne die meisten Agenturen in Wien. Ueber die Behandlung der Damen will ich lieber nicht sprechen! Wenn die jungen Damen dorthin kommen, so werden sie zu allem Möglichen verleitet und es wird von allem Möglichen mit ihnen gesprochen!“ Dieselbe Expertin wies auch den Vertrag vor, den sie mit ihrem Direktor abgeschlossen hatte. Darin ist zu lesen, daß die Kontrahentin, engagirt als Schauspielerin und Sängerin, vorzugsweise für II. Chorsopran, „für pünktliche Erfüllung aller ihr obliegenden Pflichten“ einen Monatsgehalt von fl. 10, sage zehn Gulden ö. W. erhält. „Kontrahentin ist verpflichtet“ — es folgt nun die Aufzählung der Pflichten, die zwanzig große Druckzeilen in Anspruch nimmt. In eigenen Paragraphen wird ferner bestimmt, daß sie außer den Männerkostümen Alles auf eigene Kosten zu stellen hat u. s. w. Und die Rechte der Kontrahentin? — Köstliche Frage! Rechte gibt ihr der Vertrag eben so gut wie gar keine, und dabei war dieser noch lange nicht der schlechteste. Experte Niedt erklärte, er habe Kontrakte gesehen, „die geradezu gegen jedes Gesetz, gegen Sittlichkeit und Moral sind“.

Es ließe sich noch manches Interessante aus den Protokollen der Umfrage mittheilen. Aber schon aus dem Angeführten geht hervor, wie traurig die Lage vieler Theaterangestellter ist und wie schutzbedürftig insbesondere die weiblichen Mitglieder sind. Was die Letzteren betrifft, so möchten wir nur bemerken, daß wir weit davon entfernt sind, die Prüden zu spielen. Wenn ein Weib aus freiem Entschlusse in sogenannte illegitime Beziehungen zu einem Manne tritt, so ist das nach unserer Ansicht ihre ganz private Angelegenheit, die Niemanden zu kümmern hat. Wenn aber Theaterdirektoren aus Rücksicht auf den Geschmack halbverwester Lebemänner und schnarrender Lieutenants die weiblichen Bühnenkräfte direkt oder indirekt zwingen, sich zu prostituiren, so ist es zweifellos eine unabweisliche Pflicht der Gesetzgebung, diese Armen zu schützen, und zu verhüten, daß aus Kunsttempeln Lustanstalten höheren Ranges werden. Und wenn ferner Theaterdirektoren, Intendanten, Regisseure, Balletmeister u. s. w. ihre Stellung dazu mißbrauchen, daß sie die ihnen untergebenen weiblichen Bühnenmitglieder zu persönlichen „Liebesdiensten“ in „gemeiner“ oder „feiner“ Weise nöthigen, da sollte die öffentliche Meinung solchen Leuten in's Gesicht schlagen, damit ihnen zum Bewußtsein kommt, daß sie zu den Verworfensten der menschlichen Gesellschaft gehören.

(„W. N. F. Pr.“)

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTEUR, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ehen, Ehe-Hindernisse, Geschlechtskrankheiten, Samenfluß, Syphilis, Impotenz, Folgen von Jugendsünden, Frauenkrankheiten, u. s. w., beschrieben im illustrirten Buche, „Der Rettungs-Anker“ ... Konsultation frei. Adresse:

Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

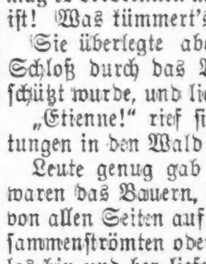
Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Chas. Halgren, 844 N. Halsted Str.

Dr. H. EHRLICH.
Augen- und Ohrenarzt,

... Office: ... Sonntags ... Uhr Abends.

Leset die Sonntagsbeilage der
Abendpost.

Konsultation frei! Konsultation frei!



Der wohlbekannte Wiener Spezialist des

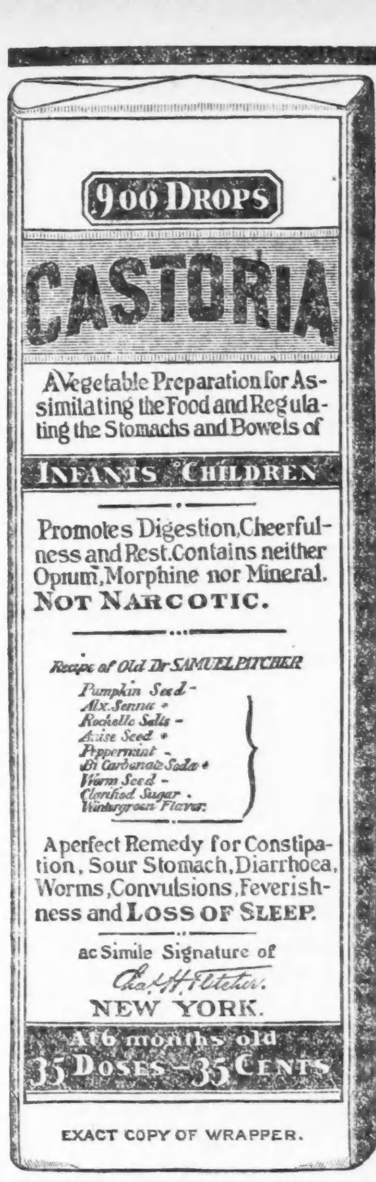
NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

... Konsultation frei.

Office-Stunden: 9—12 Vorm.; 2—5 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntags 10—3 Nachm. Mittwochs 9—1 Nachm.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

New Era Gebäude, Zimmer 508, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.
Nehmt Elevator nach dem fünften Floor.



EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET DARAUF, DASS DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT
— VON —
Chas. H. Fletcher.
Sich Befindet Auf Dem
UMSCHLAG
JEDER
FLASCHE VON
CASTORIA

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft. Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes zu verkaufen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei „gerade so gut“ und „entspreche jedem Zweck.“
Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher befindet sich auf jedem Umschlag.

Beachtet,

daß wir unsere Parlors vergrößert haben, und daß wir während der nächsten paar Tage zahnärztliche Arbeit erster Klasse zur Hälfte der regulären Preise liefern wollen. Kommt zeitig und sichert Euch Euren Bedarf.

Gold-Kronen, 22 K.	$2.50
Porzellan-Krone	$2.50
Brückenarbeit	$2.50
Volles Gebiß	$3.00

Wir geben eine schriftliche Garantie für erster Klasse Arbeit, die wir für zehn Jahre garantiren. Alle Operationen vollkommen schmerzlos, wie Zahnziehen, Füllen, Kronen- und Brückenarbeit ꝛc. Die Natur wird ersetzt durch unsere vollkommen passenden Platten. Soeben 10,000 importirte Gebisse erhalten. Kommt und seht sie Euch an. Bringt diese Anzeige mit Euch und vergleicht sie mit dem, was wir Euch sagen. Laßt Euch nicht durch die Annoncen unserer Nachahmer täuschen. Vergeßt nicht, daß die New York Dental Parlors Beförderer der zahnärztlichen Kunst sind. Wir ahmen nicht nach—wir führen.
Frau Jno. D. Snearly, 513 44. Pl.;
Herr M'Farlane, Ecke Indiana Ave. u. 14. Str.;
Herr Zuber, Steuer-Einnehmer im Customhaus, haben bei uns Arbeit machen lassen und empfehlen gern unsere Arbeit, daß sie genau so ist, wie wir annonziren.

New York Dental Parlors,
132 State Str. Tel. Main 2295.
Erste Thür nördlich der „Fair“. Gegenüber dem Palmer House.
9mz,ddja,bw

Gebiß $2.50.

Größtes zahnärztliches Etablissement der Welt. 20 Offices in den Ver. Staaten. Wir ziehen und füllen Zähne, setzen Goldkronen und machen Brückenarbeit ohne die geringste Spur von Schmerzen zu verursachen. Wir wenden eine patentirte Methode an, die wir allein gebrauchen.

Zähne unentgeltlich gezogen von 9 bis 10 Uhr.

$5 Gebiß	$2.50
$10 Gebiß	$5.00
22 Kar.-Gold-Kronen	$2—$5
Porzellan-Kronen	$2.00
Brückenarbeit, per Zahn,	$2.00 bis $5.00
Goldfüllung von 50c aufwärts	

Obige Preise sind die niedrigsten, die sich mit hochfeiner Arbeit von Zahnärzten mit jahrelanger Erfahrung vertragen.

Wir geben für alle Arbeit eine zehnjährige schriftliche Garantie.
Dr. Rector und sein geschulter Stab von Assistenten sind fortwährend anwesend.

Standard Dental Parlors,
78 State Str., Zimmer 21.
Zweiter Floor, über Kranz's Candy-Geschäft.
Geöffnet täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags bis 4 Uhr Nachm. Weibliche Assistenten. —1jn

$15 Gebiß unentgeltlich,
Nur für kurze Zeit.

Wir machen obige generöse Offerte zu dem Zweck, um unsere Arbeit einzuführen und Ihre Empfehlung zu erhalten; auch, damit Sie unsere eleganten zahnärztlichen Salons kennen lernen.
Besuchen Sie uns, und Sie werden zufriedengestellt sein. Bringen Sie Ihre Freunde mit.

Gold-Kronen	unentgeltlich
Brücken-Arbeit	unentgeltlich
Goldfüllung	unentgeltlich

Geringe Berechnung für Material. Alle Arbeit auf zehn Jahre garantirt. 23apbw

European Dental Parlors,
148 State Str., 4. Floor.
Unter Aufsicht eines deutschen Arztes.
Offen täglich bis 6 Uhr Abds. Sonntag bis 4 Uhr Nachm.

Ein dankbarer Patient,

der seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arzenei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken. Ueber Entstehung und Heilung von Krankheiten giebt dieses vorzügliche Werk genauen Aufschluß, auch enthält es Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Addressire: Private Clinic & Dispensary, 23 West 11th St., New York, N. Y.

Wichtig für Männer und Frauen!
Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren!

Irgend welche Art von Geschlechtskrankheiten beider Geschlechter; Samenfluß; Blutvergiftung jeder Art; Monatsstörung, sowie verlorene Manneskraft und jede geheime Krankheit. Alle unsere Präparationen sind den Pflanzen entnommen. Wo andere aufzuhören zu kuriren, garantiren wir eine Heilung. Freie Konsultation mündlich oder brieflich. Sprechstunden 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Private Sprechzimmer; sprechen Sie in der Apotheke vor. Cunradis deutsche Apotheke, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago. 28malj

Dr. J. KUEHN,
(früher Assistenz-Arzt in Berlin).
Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Strikturen mit Elektrizität geheilt. Office: 78 State Str., Room 29 — Sprechstunden: 10—12, 1—5, 6—7; Sonntags 10—11. 20oddj

Keine Kur Keine Zahlung | **Dr. KEAN**
Spezialist.
Etablirt 1864.
159 S. Clark Str. .... Chicago.

Blutvergiftung.

Die Kur schriftlich garantirt, oder das Geld zurückerstattet.

Unsere Kur ist eine dauernde und nicht theilweise. Fälle venerischer Blutvergiftung, von uns vor zehn Jahren geheilt, sind nie mehr ausgebrochen. Wir kuriren auch brieflich unter derselben bindenden Garantie, wenn uns eine genaue Beschreibung des Falles eingeschickt wird. Wer aber nach Chicago zur Behandlung kommen will, dessen Hotel- und Reisekosten werden wir, im Falle wir ihn nicht heilen sollten, bezahlen. Schreibt um Beweise, wenn ihr unsere Fähigkeit bezweifelt, eine Krankheit gründlich zu heilen, für die die besten Aerzte bisher nur vorübergehende Erleichterung haben verschaffen können. Wir fordern die ganze Welt heraus, uns einen Fall zu zeigen, den unser wunderbares Heilmittel nicht hat heilen können. Kein Leidender kann um sein Geld kommen. Wir garantiren im Falle des Mißerfolges jeden Cent zurückzuzahlen. Diese Garantie ist durch ein Kapital von einer halben Million Dollars gesichert. Andere haben weder geheilt noch Geld zurückgegeben. Alte, chronische, tiefeingewurzelte Fälle werden in 30 bis 90 Tagen geheilt. Schreibt uns um die Adressen von Leuten, die wir geheilt, und wir werden selbe mit deren Erlaubniß einsenden. Das kostet ja nur eine Briefmarke und wird euch Schmerzen und Seelenqualen ersparen. Sind die Symptome Ausschläge im Gesichte, Bläschen in Mund und Hals, rheumatische Schmerzen in Knochen und Gelenken, ausgehendes Haar, Ausschläge am Körper, Niedergedrücktheit, Schmerzen im Kopfe, dann soll man wahrlich keine Zeit mehr verlieren. Wer Quecksilber oder Potasche gebraucht, gebe es sofort auf, da dieses nur Wunden und Geschwüre bringt. Schreibt sofort. Prompte Verschwiegenheit garantirt.

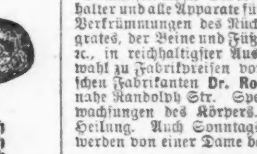
Cook Remedy Co.,
807 Masonic Temple, Chicago, Ill.

Manneskraft

leicht, schnell und dauernd wieder hergestellt.

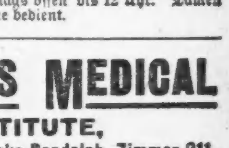
Schwäche, Nervosität, Kräfteverfall und alle Folgen von Jugendsünden, Ausschweifungen, Ueberarbeitung u. s. w. gänzlich und gründlich beseitigt. Jedem Organ und Körpertheil wird die volle Kraft und Stärke zurückerstattet. Einfaches, natürliches Verfahren, keine Magenmedizin. Ein Fehlschlag ist unmöglich.
Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. H. Treskow,
497—6. Ave., nahe 30. Str., New York.
15ap,dsd,bw



Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist für ein jeden Bruch zu heilen das beste. Keine falsche Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung vom Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen für Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch und fette Leute, Gummistrümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße ꝛc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig, beim größten deutschen Fabrikanten Dr. Rob't Wolfertz, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.



WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,
nur Drei Dollars
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Dr. Karl Puscheck,
Homöopathischer Arzt.

Behandelt alle Krankheiten und besonders schwierige mit dem allerbesten Erfolge. Sprechstunden 8 Uhr A. M. bis 6 Uhr P. M., außer Sonn- u. Feiertagen. Dienstags bis 9 Uhr Abends. Auskunft frei. Krankenbesuche werden prompt besorgt. Telephon, Nord 154. 330 La Salle Ave., Ecke Oak. Alle Nordseite Cars.

Borsch 103 E. ADAMS STR.
Optikus,
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str.,
gegenüber Post-Office.

N. WATRY,
99 E. Randolph Str.
Deutscher Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Untersuchung für passende Gläser frei.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Geschichtliches über die Beulenpest.

Aus einem in der vatikanischen Bibliothek entdeckten Dokument geht hervor, daß eine, mit der Beulenpest wahrscheinlich identische Krankheit schon im dritten Jahrhundert vor Christus bekannt war. Sie herrschte damals hauptsächlich in Libyen, Egypten und Syrien. Im sechsten Jahrhundert nach Chr. drang sie aus Unteregypten auf zwei Wegen, über Nordafrika sowie über Palästina und Syrien, in Europa ein, um sich dort nach dem Ausdruck der Chroniken „bis an's Ende der bewohnbaren Welt" zu verbreiten. Die Verheerungen, die sie anrichtete, waren furchtbar: „ganze Gegenden wurden entvölkert und die Städte in Heimstätten der wilden Thiere verwandelt. Seitdem hat diese, auch oft „Schwarzer Tod" genannte, ursprünglich im Orient heimische, Seuche wiederholt in Europa gewüthet. In der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts überzog sie das gesammte europäische Festland sammt den benachbarten Inseln—nach glaubhaften Angaben fünfundzwanzig Millionen Menschen oder ein Viertel aller Bewohner hinwegraffend! Ihr letzter Ausbruch in Europa fand vor etwa zwanzig Jahren im südlichen Rußland statt; in Asien trat sie vor drei Jahren zu Hongkong mit außerordentlicher Heftigkeit auf. Zwei von der französischen und der japanischen Regierung an Ort und Stelle gesandte Bakteriologen entdeckten dort den besonderen, die Krankheit verursachenden Bazillus im Blut, den geschwollenen Drüsen und den Ausleerungen in der Gestalt kleiner Stäbchen mit abgerundeten Enden, während die Keimkörnchen zuweilen in Kapseln gehüllt scheinen. Die menschliche Körperwärme oder etwa hundert Grad F. ist die, seinem Wachsthum günstigste Temperatur. Derselbe Bazillus bewirkt auch die Erkrankung verschiedener Thiere, insbesondere Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten und Mäuse, die zwei bis fünf Tage nach der Einimpfung unter heftigem Fieber und Krämpfen sterben. Es ist wahrscheinlich, daß Ratten und Mäuse zur Verbreitung der Seuche erheblich beitragen, die sogar in gewissen Theilen Asiens den Namen „Rattenpest" führt. Nach den Feststellungen der beiden Bakteriologen lassen sich zwei Formen der Krankheit, eine mildere und eine schwerere, unterscheiden. In letzterer tritt alsbald Eiterung der geschwollenen Drüsen nebst kleinen punktartigen Blutansammlungen unter der Haut ein, die nach dem Tode auffallend schwarz werden, — daher der Name „Schwarzer Tod". Der Verlauf der Krankheit ist außerordentlich schnell: zuweilen tritt der Tod schon nach wenigen Stunden ein, in der Regel in vier bis fünf Tagen. Das Verhältniß der Todesfälle ist wahrscheinlich größer, als in irgend welchen andren Seuchen, und soll sich oft bis auf neunzig Prozent belaufen. — Kann diese furchtbare Seuche in Amerika eingeschleppt werden? Nach den obigen Ermittelungen ist allerdings die Möglichkeit vorhanden, aber strenge Sanitätsmaßregeln gegen alle, aus den infizirten Gegenden kommende, Personen und Gegenstände, werden zu ihrer Fernhaltung als hinreichend betrachtet.

Die Größenmaße der Menschen.

Die durchschnittliche Größe des Menschen aller Rassen und Klassen scheint zwischen vier Fuß vier Zoll und fünf Fuß zehn Zoll zu liegen, folglich eine Schwankung um anderthalb Fuß zuzulassen. Allein die große Mehrzahl der Menschenrassen sind der Größe nach in bestimmtere Grenzen eingeengt. Wirkliche, d. h. unter fünf Fuß große, Zwerge werden nur in drei oder vier Gruppen unter den südafrikanischen Buschmännern und unter den Bewohnern Neu-Guineas in größeren Mengen gefunden. Kleinere Gruppen wirklicher Zwerge werden im ganzen Kongo-Gebiet und unter den Malaien angetroffen. Allein im ganzen genommen ist die Anzahl der Zwerge im Menschengeschlecht sehr gering, da wahrscheinlich mehr als neunundneunzig Prozent aller Menschen über fünf Fuß einen Zoll hoch sind. In Wahrheit beträgt daher der Größenunterschied zwischen den Menschen nur etwa neun Zoll. Dieser Unterschied zwischen den Extremen ist verhältnißmäßig viel geringer, als unter den Thieren einer und derselben Gattung, wie z. B. aus dem Vergleich eines Bernhardiner-Hundes oder eines italienischen Windspiels mit dem kleinsten Schooßhündchen hervorgeht, obschon sie alle zur Gattung „Hund" gehören, oder auch aus dem Vergleich der gewaltigen französischen Zugpferde, Percherons genannt, mit einem schottischen Pony; und selbst unter den, in der Wildheit aufwachsenden Thieren, die keiner Züchtung unterworfen waren, wird die gleiche bedeutende Größenschwankung beobachtet. Der Größenunterschied unter den Menschenrassen scheint auf den ursprünglichen Daseinsbedingungen zu beruhen, da die Bewohner unfruchtbarer Gegenden, wie die südafrikanischen Buschmänner sehr klein sind, diejenigen, die wie die Polynesier des Stillen Ozeans alle materiellen Vortheile einer üppigen Natur genießen, sich durch ihren hohen Wuchs auszeichnen. Die Kleinheit der Eskimos und anderer Bewohner des äußersten Nordens hat muthmaßlich denselben Grund, der sich auch in der Kleinheit der elenden Feuerländer im Vergleich mit den hochgewachsenen Patagoniern geltend macht. Unter den Ureinwohnern Amerikas und Europas sind ebenfalls diejenigen, die den Bergländern entstammen, im allgemeinen kleiner, als diejenigen, die in den fruchtbaren Ebenen und den Flußbecken ihre Heimath haben. Merkwürdig ist, daß überall unter den Kulturvölkern die Frau durchschnittlich drei bis vier Zoll kleiner ist, als der Mann, — ein Unterschied, der unter den Naturvölkern weniger ausgesprochen ist. Die eingreifende Wirkung der Kriege auf die körperliche Entwickelung des Menschengeschlechts ist unlängst illustrirt worden durch die Maße der, für den Militärdienst in Frankreich eingezogenen, zwanzigjährigen jungen Leute. In verschiedenen Aushebungsbezirken war das durchschnittliche Maß derselben gegen dasjenige vor dem deutsch-französischen Krieg um nahezu einen Zoll gesunken, während auch das Verhältniß der wegen zu kleiner Statur Zurückgewiesenen bedeutend (um zehn Prozent) höher war, als zuvor!

Allerlei.

Die „Kölnische Volkszeitung", ein angesehenes Organ der deutschen Katholiken, lag unlängst mit dem Pater Künzle zu Feldberg in Tirol in Streit, um denselben zu überzeugen, daß er sich irre, wenn er die Unterschrift des Teufels Bitru gesehen zu haben behauptete. Der Pater versicherte jedoch mit Bestimmtheit, daß im Jahre 1883 der genannte Teufel in einer Freimaurer-Versammlung, in der u. A. auch der italienische Staatsmann Crispi anwesend war, erschien und die im folgenden Jahre bevorstehende Niederkunft eines ebenfalls anwesenden jungen Frauenzimmers mit einer Tochter ankündigte, deren Enkel der Antichrist sein werde. Zur besseren Beglaubigung seiner Prophezeiung sollte der besagte Teufel sogar eine Art Dokument ausgestellt haben, das er als „Dämon, erster Vorsitzender" und mit verschiedenen Symbolen, darunter ein Hahn, eine Gabel u. s. w. unterzeichnete. Die „Kölnische Volkszeitung" sucht dem Pater vergeblich begreiflich zu machen, daß es den Glaubenslehren widerspreche, eine förmliche Namensunterschrift des Teufels anzunehmen.

Der Krakauer Professor Olszewski, der sich durch seine Meisterschaft im Erzeugen hoher Kältegrade auszeichnet und deswegen zum Oefteren von anderen Physikern zur Verflüssigung der Gase in Anspruch genommen wird, erklärt abermals, daß ihm die Verflüssigung des Heliums nicht gelingen will. Er berechnet aus gewissen Umständen, daß der Temperaturpunkt, bei dem es möglicherweise flüssig werden könnte, noch mindestens sechsunddreißig Grad Fahrenheit tiefer liegen muß, als derjenige, bei dem das Wasserstoffgas flüssig wird, d. h. nur noch etwa sechszehn Grad über dem sogenannten und absoluten Nullpunkt der Temperatur, bei welchem physikalischen Spekulationen zufolge alle Wärme aufhören soll, und der auf der Fahrenheit'schen Thermometerskala mit 463 unter Null bezeichnet sein würde. Auch das andere seltsame Gas Argon, das gleichzeitig mit dem Helium entdeckt wurde, obschon der Verflüssigung nicht absolut widerstehend, erfordert dazu einen viel tieferen Kältegrad, als aus den physikalischen Gesetzen zu erwarten wäre, und es wird daher vermuthet, daß die beiden Gase von noch unbekannter chemischer Beschaffenheit sind.

Die nachtheiligen Wirkungen der meisten der von den Frauen getragenen Schleier auf das Auge sind durch genaue Untersuchungen festgestellt worden. Alle Arten dieser Schleier verhindern mehr oder weniger das deutliche Sehen in der Nähe sowohl wie in der Ferne. Allein die schlimmsten sind die jetzt allgemein gebräuchlichen getüpfelten Schleier. Unter übrigens gleichen Bedingungen wächst die Störung des Sehens mit der Kleinheit der Maschen oder der Anzahl der von den Gewebefäden eingeschlossenen kleinen Räume, die auf je einen Quadratzoll kommt. Auch die Natur dieser Gewebefäden macht einen Unterschied. Sind sie einfach und fest, so wird das Auge weniger belästigt, als wenn sie doppelt sind. Unter allen Schleiern schaden diejenigen am wenigsten, deren große und regelmäßige Maschen von einfachen und festen Fäden eingeschlossen sind. Gesunde Augen leisten, wie die andern Sinnesorgane, einer unnatürlichen Anstrengung mehr oder weniger Widerstand, allein schwache Augen leiden von dem durch unzweckmäßige Schleier verursachten Reiz; und selbst die Sehkraft gesunder Augen kann auf die Dauer einer Benachtheiligung durch dieselben nicht widerstehen. Daher Vorsicht in der Auswahl der Schleier! **L.**

Die Reaktion einst und jetzt.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berliner „Voss. Ztg." vom 16. Mai: Vor uns liegt ein Bericht, den das preußische Staatsministerium am 4. Juni 1850 an den König abstattete. Da ist die Rede von der Untergrabung aller Ordnung: „Die Regeln der Schicklichkeit sind keine Grenzen mehr, deren Ueberschreitung man scheuen zu müssen glaubt. Das Höchste und Heiligste wird herabgezogen und bis zur Verwirrung der Begriffe über die Grundpfeiler des Christenthums und des Staats, ja bis zur Gotteslästerung in unwürdigster Weise besprochen". Die „Partei des Umsturzes" untergrabe Gottesfurcht, Patriotismus, Achtung vor dem Königthum, vor den Personen der Fürsten und vor der Regierung ....

In demselben Frühjahr erging die „Verordnung über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinsrechts" und ein neues Preßgesetz. Die Manteuffelei feierte ihre Triumphe. Gegen ehrenhafte Staatsbürger wurden Tendenzprozesse angestrengt. Das Obertribunal war beugsam genug, von einem Manne wie Waldeck zu verlangen, daß er sein Amt niederlege. Hohe Richter wurden gemaßregelt, und bald herrschte die Ruhe des Kirchhofs, in der Preußen nach Olmütz ging, moralisch an den Rand des Abgrunds gelangte, die schwersten Demüthigungen vom Auslande erfuhr und von den Russen nur als „Paschalik Berlin" behandelt wurde.

Wir wissen nicht, weshalb die heutige Regierung sich die Mühe genommen hat, ihrem Umsturzgesetzentwurf eine neue Begründung beizugeben, da doch der Bericht vom 4. Juni 1850 ausgereicht hätte. Damals freilich gab es noch keine Sozialdemokratie, und auch von anarchistischen Versammlungen war noch keine Rede. Aber was macht der Name? Name ist Schall und Rauch. Bald darauf schrieb Herr v. Bismarck-Schönhausen von Frankfurt aus, die preußische Polizei besitze eine besondere Fertigkeit darin, das Ansehen des Staates durch die geflissentliche Ausmalung von fürchterlichen Gefahren, in denen sich Thron und Altar befinden, herabzusetzen und dadurch die Thätigkeit der Diplomatie zu schwächen. Hinckeldey war Generalpolizeiminister ,und Herr Stiber verstand sich schon auf die Einfädelung von Komplotten, die er dann geräuschvoll entdeckte. Auch darüber hat Herr v. Bismarck-Schönhausen einige lehrreiche Bemerkungen nicht unterlassen. Er sprach von den Gefahren, die geschickte Polizeiagenten aufschwellen lassen, wie Fausts Pudel, und er bat den Ministerpräsidenten, daß dieser Thätigkeit doch mit Rücksicht auf die Aufgaben, die der Gesandte zu erfüllen habe, ein Damm gesetzt werde. Was aber war die Reaktion der fünfziger Jahre anders, als eine klägliche Nachahmung des Treibens zur Zeit der heiligen Allianz? Die ganzen Preß- und Vereinsgesetze der fünfziger Jahre sind ein Abklatsch der Karlsbader Beschlüsse und der Angstprodukte des seligen Bundestages, den Metternich durch die unablässige Heraufbeschwörung des „rothen Gespenstes" zu seinem willenlosen Werkzeug machte. Heute heißt es in der Begründung ihres Umsturzgesetzes:

„Was die Sonderbestimmungen der vor nahezu fünfzig Jahren erlassenen Verordnung vom 11. März 1850 anlangt, so haben diese nicht alle mißbräuchlichen Auswüchse des in schneller fortschreitender Entwickelung gesteigerten Vereins- und Versammlungswesens zu treffen und zu verhüten vermocht. Das Bedürfniß zur Feststellung und Verstärkung der staatlichen Machtmittel macht sich daher um so dringender geltend, je eifriger und umfassender das Versammlungs- und Vereinswesen unter Leitung geschickter Agitatoren dazu benutzt wird, die staatliche und soziale Ordnung anzugreifen und Propaganda für staatsfeindliche Bestrebungen zu machen......"

Wir beklagen die Staatsmänner, die verpflichtet sind, zu einem solchen Gesetz die Begründung zu schreiben. Da war Herr v. Manteuffel einst glücklicher. Er unterließ sich jede Begründung. Die Verordnung von 1850 wurde ohne Begründung in die Welt geschickt. Jetzt aber muß sich ein Geheimrath hinsetzen und im Schweiße seines Angesichts Sätze niederschreiben, worin auch nicht eine einzige neue Thatsache, eine einzige neue Wendung vorkommt. Denn alles das, was in dem Entwurf steht, hat schon in den Schriften von Schmaltz und Kamptz und Dambach und dann in den Denkschriften des Ministeriums Brandenburg-Manteuffel und seiner getreuen Gehilfen gestanden. Wir werden nicht so ungerecht handeln, den Maßstab geschichtlicher Kritik an eine solche Begründung anzulegen, von der vielleicht der Verfasser selbst sich gestanden hat, daß sie eine solche Kritik nicht vertragen kann.

Aber wohin sind wir gerathen, daß eine Regierung heute erklärt, mit dem Manteuffel'schen Gesetz nicht auszukom? Wohin steuern wir? In der That, dieser Gesetzentwurf, den sicherlich auch Fürst Hohenlohe nur eingebracht hat, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe — denn vielleicht nur den Herren von der Recke und v. Miquel wird der Entwurf aus der Seele geschrieben sein — ist ein politisches Sturmzeichen. Wir gehen nicht der Reaktion entgegen, wir stehen schon mitten in der Reaktion.

Die Ver. Staaten als industrielle Nation.

Die vielbesprochene Frage der größeren Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters, im Vergleich zu seinem europäischen Erwerbsgenossen, erhält eine neue interessante Beleuchtung durch den Inhalt einer soeben von dem Bundes-Arbeits-Bureau veröffentlichten statistischen Ausweises, in welchem gleichzeitig der Nachweis geliefert wird, daß bezüglich des Brutto-Werthes der industriellen Produktion unser Land alle übrigen Industrie-Länder der Welt bei Weitem in den Schatten stellt. Danach stellt sich nämlich für Großbritannien der Werth des Gesammt-Produkts seiner Industrien per Jahr auf $4,100,000,000, für Deutschland auf 2,915,000,000, Frankreich $1,815,000,000, Oesterreich-Ungarn $1,625,000,000, Italien $605,000,000, Belgien $510,000,000, Spanien $425,000,000 und die Schweiz $160,000,000. Demgegenüber repräsentirt das Gesammt-Erzeugniß der Industrien unseres Landes einen Jahres-Werth von über $7,000,000,000.

Dabei ist es eine Thatsache, die nicht allgemein bekannt sein dürfte, daß in jeder der drei erstgenannten großen Nationen, nämlich sowohl in Großbritannien, als in Deutschland und Frankreich, die Zahl der Industrie-Arbeiter größer ist, als in den Ver. Staaten, trotzdem letztere an Einwohnerzahl Großbritannien sowohl als Frankreich um je rund 34 Millionen und Deutschland um ca. 22 Millionen übertreffen. Nach der letzten Bundes-Zensus-Aufnahme in 1890 hierzulande wurden zwar 5,091,000 Personen, als „in industriellen und mechanischen Erwerbszweigen thätig" ermittelt. In dieser Zahl waren jedoch eingerechnet 150,000 Näherinnen, 185,000 Schneider, 60,000 Putzmacherinnen, 288,000 Kleidermacherinnen, 105,000 Fleischer und eine große Zahl Angehöriger anderer Erwerbszweige, die nicht wohl als Industrie- bezw. Fabrik-Betriebe zu klassifiziren sind. Dadurch reduzirt sich die Zahl der thatsächlichen Industrie-Arbeiter hierzulande in genanntem Jahre um über eine Million, und die übrig bleibende Ziffer von noch nicht 4,000,000 bleibt hinter der betreffenden, der drei größten europäischen Nationen, ansehnlich zurück.

Geradezu überraschend wirken jedoch die Ergebnisse, zu welchen das Bundes-Arbeits-Bureau bei einem Vergleich der Produktionsfähigkeit der Industrie-Arbeiter der verschiedenen Nationen gelangt ist, und liefert die, durch bessere Arbeits-Methoden und Arbeitszeit sparende Maschinen unterstützte, höhere Leistungsfähigkeit des amerikanischen Arbeiters die Erklärung für den scheinbaren Widerspruch der Thatsachen, daß die Ver. Staaten weniger Industrie-Arbeiter haben, als die großen europäischen Länder, und dabei doch weit produktiver sind. Die Verhältnisse des Werthes der Jahresproduktion zu der Zahl der Industrie-Arbeiter stellt sich nämlich für die Ver. Staaten auf den Arbeiter durchschnittlich auf $1888, für Großbritannien nur auf etwa die Hälfte davon, nämlich $790, für Deutschland, Frankreich und Belgien durchschnittlich je $545, die Schweiz $433, Rußland $381 und Italien $265. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, wenn trotz höherer Lohnraten hierzulande amerikanische Waaren sich im Weltmarkt, im Wettbewerb zu den Produkten der billigeren europäischen Arbeit, zu behaupten vermögen.

In dem Wettbewerbe um industrielle Suprematie ist die Höhe der Lohnraten augenscheinlich nicht von Ausschlag gebender Bedeutung, denn gegen einen durchschnittlichen Jahresverdienst eines Arbeiters in Großbritannien von $204, in Frankreich von $175, in Belgien von $165, in Deutschland von $155, in der Schweiz und in Oesterreich von $150 und in Spanien und Rußland von je $120 stellt sich der Jahresverdienst des amerikanischen Arbeiters auf $348.

Allerdings unterstützt die hiesige Industrie ihre Arbeiter durch Maschinen von insgesammt 18,000,000 Pferdekraft, wogegen in den industriellen Betrieben Großbritanniens nur 12,000,000, in Deutschland 9,000,000, in Frankreich, 5,000,000, in Oesterreich-Ungarn und Rußland je 2,500,000 und in Belgien 1,000,000 Pferdekräfte zur Verwendung kommen. Die für Belgien angeführte Ziffer ist mit Rücksicht darauf, daß genanntes Land eine um siebenmal kleinere Bevölkerung als Oesterreich-Ungarn und um 15mal weniger Einwohner hat, als Rußland, bemerkenswerth, und ist thatsächlich der industrielle Fortschritt in genanntem Lande verhältnißmäßig rapider, als in rigend einem anderen Lande Europas. (N. Y. Handelsztg.)

Das Schulwesen in Baiern.

Nach der baierischen Unterrichtsstatistik zählte man im Schuljahr 1894—95 7275 Volksschulen, von denen 4,8 Proz. auf die Städte, 95,2 Proz. auf das Land kamen. 99,3 Proz. sind öffentliche Schulen. Der Kopfzahl (819,892 Schulkinder) nach treffen 18,1 Proz. auf die Städte, 81,9 auf das Land. Hier ist also das Verhältniß ein ganz anderes, als bei der Zahl der Schulen. 70,5 Proz. aller Schulen sind katholische, 26,3 Proz. protestantische, 2 Proz. simultane und 1,2 Proz. israelitische. An diesen Verhältnißzahlen hat sich 1895—96 nichts geändert. Von den Lehrkräften (18,113) sind 74,13 Proz. katholisch, 25,17 Proz. protestantisch und 0,68 Proz. israelitisch. Im Verhältniß zur Zahl der Schulen sind also die katholischen Lehrkräfte im Uebergewicht, die anderer Konfession stehen unter der Verhältnißzahl. Man sieht daraus, wie Unrecht die Klerikalen haben, wenn sie sich immer beklagen, daß die Besetzung der Schulen mit Lehrkräften eine der kath. Konfession ungünstige sei. Dem geistlichen Stande gehören 7,7 Proz. aller Lehrkräfte an und von diesen sind alle bis auf 0,2 Proz. weibliche Ordensmitglieder. Man ersieht daraus, wie sehr die Ordensthätigkeit in der Schule schon um sich gegriffen hat. Die 0,2 Proz. geistliche Lehrer sind natürlich Religionslehrer. 15,1 Proz. aller Lehrkräfte sind Lehrerinnen. Man kann also nicht behaupten, daß in Baiern der Antheil weltlicher Lehrerinnen am Unterricht große Dimensionen angenommen habe. Man hat dort nicht mehr weltliche Lehrerinnen als Ordensschulschwestern. Schulgeld wird noch immer an 74,7 Prozent aller Schulen erhoben. Schulgeldfreie Schulen gibt es nur in Städten, aber auch nur in einem Theil der Städte. Bis zur wahren Einsicht ist es da noch weit. Die unentschuldigten Schulversäumnisse sind auf dem Lande häufiger, als in der bösen Stadt. Die sämmtlichen Gemeinden haben für die Schule 18,318,383 Mark aufgewendet, wozu allerdings noch die Staatszuschüsse kommen. 18 Mill. Gemeindeaufwendung für ganz Baiern ist eine Ziffer, die in Anbetracht des wichtigen Zweckes nicht gerade hoch genannt werden kann. Sie vertheilt sich je auf 819,892 Kinder und es treffen, da das Schulgeld mit 1,613,421 Mark noch abgerechnet werden muß, auf ein Kind jährlich nur 20 1/5 Mark.

Seit mehr als 25 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen

RHEUMATISMUS,

NEURALGIA und ähnliche Leiden mit grossem Erfolg der nach den strengen DEUTSCHEN GESETZEN präparirte, berühmte, DR. RICHTER'S **„ANKER" PAIN EXPELLER** angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nur echt mit Schutzmarke „Anker." F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York. 31 GOLD Etc. MEDAILLEN. 13 Filialhäuser. Eigene Glashütten. 25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co., in Chicago, Ill. u. allen Droguisten u. Apotheken.

DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

FINEST TRAIN IN THE WORLD

ELECTRIC LIGHTED

STEAM HEATED

The New Limited Express equipped with Pullman Compartment and Standard Sleeping Cars, Pullman Buffet Smoking Car, Reclining Chair Cars, Coaches and Dining Car now leaves Chicago daily at 6.30 pm FOR

Burlington Route

ST. PAUL AND MINNEAPOLIS

Eine populäre Linie nach Hot Springs.

Die Chicago & Alton und Iron Mountain Eisenbahn ist die kürzeste und direkteste Linie von Chicago nach Hot Springs, Arkansas. Durchgehende Pullman Parlor- und Schlafwagen. Exkursions-Tickets sind jetzt zu verkaufen. Stadt-Ticketoffice: Marquette Building, 101 Adams Str. difrdw

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . $500,000

EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. 6fddj6m

A. Holinger & Co., früher Engers, Cook & Holinger.

Hypothekenbank

Managers, Kneeland & Wrights Land Association.

165 Washington Strasse.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Beträgen.
Ausgezeichnete Mortgages zu 6, 6½ u. 7 Proz. stets an Hand.
Bestgelegene Baustellen in der blühenden Vorstadt West Pullman an macadamisirten Straßen mit Wasser und Sewer billigst zu verkaufen. 23mz,ddsa,6m

GREENEBAUM SONS

Bank-Geschäft,

83 und 85 DEARBORN STR.

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdjdlj

Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,

Anleihen

gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.

Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.

J. F. W. BRUENING, 472 Cleveland Ave. 6flj

Der größte Verkauf

.. von ..

auf Bestellung angefertigten

Beinkleidern

der jemals stattfand.

Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von

$2.50 das Paar.

Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.

APOLLO

Beinkleider-Fabrikanten,

SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,

161 Fifth Avenue, Chicago.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

TRADE MARK

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von

Bar Fixtures, Drain Boards

sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.

Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22oddlj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Theo. Philipp

General-Passagier-Agent,

62 Süd Clark St.

(SHERMAN HOUSE)

Schiffskarten

von und nach Europa

zu billigen Preisen

mit allen Linien.

General-Agentur der Hansa Linie u. Baltischen Linie.
Agent für die
Französische, Hamburg-Amerika, Niederländische, Nordd. Lloyd (New York und Baltimore) und Red Star Linien.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Theo. Philipp

62 Süd Clark St.

(Sherman House)

Offen Sonntag Vormittags.

DEUTSCHES RECHTSBUREAU

(gesetzlich inkorporirt.)

Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen hier und in allen Welttheilen;
Konsularische Beglaubigungen irgend eines Konsulats;
Rechtssachen jeder Art.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.

ALBERT MAY, Rechtsanwalt.

62 Süd Clark St.

Auskunft gratis.
Offen Sonntag Vormittags.

..Durchaus billige..

Billetpreise

nach

Deutschland.

mit allen Dampferlinien. Schiffskarten von Deutschland bekommt man nach wie vor zu niedrigen Preisen.

Billige Eisenbahnbillette nach allen Richtungen......

R. J. TROLDAHL,

Agent für alle Dampferlinien. 5f5w
171 Ost Harrison Straße (nahe Fifth Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Straus & Schram,

136 und 138 W. Madison Str.

Wir führen ein vollständiges Lager von

Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,

die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddflj

Grocers und Konsumenten,

Ihr wißt, daß der

LONDON AFTERNOON TEA

der stärkste und beste Pekoe-Thee im Markte ist. Eine Mischung der besten Theesorten, die überhaupt wachsen.

In 1/2 und 1/4 Pfd. Büchsen verpackt. 28mdo

Roberts & Co.,
4 Wabash Ave.
Alleinige Agenten.

Kinderwagen zum halben Preis.

200 feine Spitzen-Decken werden frei weggegeben, wenn Ihr diese Anzeige mitbringt. Eine Decke zu jedem Kinderwagen. Fabrik: 221 W. Madison St. Offen Abends. Ein $20-Kinderwagen für $11, ein feiner Plüsch ausgeschlagener $15-Kinderwagen für $7.25. Keine zwei gleich. Eine große Auswahl. Wir repariren, tauschen um und verkaufen für Baar oder auf wöchentliche Abzahlungen. Kommt schnell! 3maddj3m

Wenn Andere fehlschlagen, versucht

The Royal King Blood Cure Co.

heilt positiv Skropheln, Blutvergiftung, Hämorrhoiden, Rheumatismus, alte und laufende Wunden und alle Ausschläge der Haut. 669 und 671 Halsted Str., Ecke North Ave. Heilung garantirt. 28malm

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.

find umgezogen nach

167 und 169 FIFTH AVE.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddbdw

PABST

Doppel-Bräu

hat die Farbe, den Geschmack und die Stärke des importirten „Würzburger", aber es ist klarer und kostet nur 5 Cents. Ein Versuch wird Jeden überzeugen.

Dr. SCHROEDER,

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt.—Sonntags offen. 15olj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	*2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	*9.10 N	*7.35 B
St. Louis Day light Spezial	*10.25 B	*4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 B	*4.35 N
Cairo Tagzug	*8.30 B	*7.00 N
Springfield & Decatur	*9.10 N	*7.35 B
New Orleans Postzug	*2.50 B	*12.50 N
Bloomington & Chatsworth	*2.55 N	*12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*7.00 B
Gilman & Kankakee	*4.35 N	*7.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	*6.50 B
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	†10.30 B	†1.00 N
Rockford & Freeport Expreß	†5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß	....	†7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	†8.05 B	†6.15 N
Rockford und Forreston	†8.05 B	†2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	*2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	†4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	†4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*5.25 N	*9.20 B
Alle Punkte in Texas	*5.25 N	*9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	*6.22 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*6.25 N	*9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	*6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	*8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	*8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	†5.40 B / *11.30 N	†10.00 N / *9.30 B
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.30 N / *11.30 N	*9.30 B / *9.30 B
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 B
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt	†5.15 B	

*8.40 B, †1 N, *3.10 N, †5.35 N, *11.30 N. Ankunft †7.50 B, *9.30, *9.50, *10.25 B, *5.00 N, †10 N.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Ba	*8.00 N	*7.35 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 N
Washington und Baltimore	2.45 B	12.00 N
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	5.20 N
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	†6.05 B	†6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 B	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*9.00 B
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*6.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*11.05 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	*9.00 PM	8.00 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	*11.05 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	*9.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Expreß	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 B
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation fragt vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 La Salle Str.

Schiffskarten

von und nach Europa

zu billigen Preisen.

Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Erbschaften

regulirt und

Vollmachten

notariell und konsularisch besorgt.

—Konsultationen frei.—

Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Notariats-Amt

—zur Anfertigung von—
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.

Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent.

84 LA SALLE STR.

Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

S. H. SMITH & CO.

279 & 281 W. Madison St.

Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preise auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mzlj